KOBLENZ
VERBINDET.

Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept für das Fördergebiet Soziale Stadt in Koblenz-Neuendorf





Lebenswertes Neuendorf





Impressum

Auftraggeber

Stadtverwaltung Koblenz
Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung
56068 Koblenz
www.koblenz.de

Kontakt:
Sonja Thiyagarajah
Sonja.Thiyagarajah@stadt.koblenz.de | Tel.: 0261/129-3182

Auftragnehmer

agl | Hartz • Saad • Wendl
angewandte geographie, landschafts-, stadt- und raumplanung
Großherzog-Friedrich-Straße 16-18, 66111 Saarbrücken
www.agl-online.de

Kontakt:
Andrea Hartz | andreahartz@agl-online.de | Tel.: 0681/96025-14
Christine Schaal-Lehr | christineschaal @agl-online.de | Tel.: 0681/96025-16

Bearbeitung:
Andrea Hartz, Christine Schaal-Lehr, Eva Lichtenberger, Stephanie Bächle

Kartographie: Beate Manderla

17. März 2016

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
RheinlandPfalz MINISTERIUM DES INNERN, FÜR SPORT UND INFRASTRUKTUR
RheinlandPfalz MINISTERIUM FÜR SOZIALES, ARBEIT, GESUNDHEIT UND DEMOGRAFIE
RheinlandPfalz MINISTERIUM DER FINANZEN

Inhalt

1. Ausgangssituation und Gebietsabgrenzung 5

2. Stadtentwicklungspolitischer und planungsrechtlicher Rahmen 11

3. Stadtteilportrait 17

3.1 Die Besonderheiten von Neuendorf 18
3.2 Soziodemographische Situation 20
3.3 Bau- und Nutzungsstruktur 28
3.4 Nahversorgung und Infrastruktur 34
3.5 Grün- und Freiraumsituation 39
3.6 Umweltsituation 42
3.7 Verkehrliche Erschließung 45

4. SWOT-Analyse 49

4.1 Stärken 50
4.2 Schwächen 52
4.3 Chancen 54
4.4 Risiken 56

5. Das Leitbild für Neuendorf 61

6. Handlungsfelder, Entwicklungsziele und Maßnahmen 69

6.1 Handlungsfeld 1: „Wir Neuendorfer“ – die Identifikation mit dem Stadtteil stärken 70
6.2 Handlungsfeld 2: Ein Stadtteil wächst zusammen – die Quartiere vernetzen 80
6.3 Handlungsfeld 3: Neuendorf als Wohnstandort stärken und aufwerten 90
6.4 Handlungsfeld 4: Das historische Erbe sichern und die Potenziale des alten Flößerdorfs am Rhein für ein positives Image nutzen 100

7. Programmsteuerung, Koordination und Beteiligung 109

Quellenverzeichnis 118

Anlagen 122

Anlage 1: Liste der im Programmgebiet aktiven Institutionen/Organisationen und Vereine . . 122
Anlage 2: Liste der beteiligten Ämter und Eigenbetriebe 125
Anlage 3: Maßnahmenübersicht 126
Anlage 4: Übersicht über die geplanten Maßnahmen (Karte als gesondertes Dokument)

Hinweis: Im Text sind stets Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gleichermaßen gemeint; aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden nur die männliche Form verwendet.





1. Ausgangssituation und Gebiets-abgrenzung

Der Stadtteil Neuendorf gehört in Koblenz zu den Stadtteilen mit komplexen Problemlagen. Verschiedene Voruntersuchungen kamen zu dem Ergebnis, dass Teilbereiche dieses Stadtteils aufgrund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der hier lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt sind. Sie zeigen demnach soziale Missstände, die einer besonderen Stabilisierung und Aufwertung bedürfen. Mit der Aufnahme in das Förderprogramm „Soziale Stadt“ im September 2014 konzentriert die Stadt Koblenz daher einen ihrer Handlungsschwerpunkte der Städtebauförderung auf den Stadtteil Neuendorf und hat in diesem Kontext die Erstellung eines Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts (ISEK) beauftragt.

Ein Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept (ISEK) für Neuendorf

„Soziale Stadt – Investitionen im Quartier" ist ein Förderprogramm des Bundes und der Länder zum Städtebau. Seit seiner Einführung im Jahr 1999 wurden 659 Programmgebiete in 390 Städten und Gemeinden gefördert, darunter die Koblenzer Stadtteile Ehrenbreitstein, Am Luisenturm/Grüner Weg, Flugfeld Karthause und Lützel sowie der Stadtteil Neuendorf. Die Fördermittel sollen dazu dienen, „den sozialen Zusammenhalt und die Integration aller Bevölkerungsgruppen zu verbessern. Kommunen werden deshalb unterstützt, auf mehr Generationengerechtigkeit sowie familienfreundliche, altersgerechte und die Willkommenskultur stärkende Infrastrukturen hinzuwirken" (Website Städtebauförderung). Eine wichtige Bedeutung kommt dabei den Stadtteilzentren sowie öffentlichen Einrichtungen und Plätzen zu, da sich gerade hier das soziale Leben eines Stadtteils abspielt.

Das Baugesetzbuch (BauGB) liefert die rechtliche Grundlage für die Förderung städtebaulicher Maßnahmen. Hierzu gehören „Maßnahmen zur Stabilisierung und Aufwertung von durch soziale Missstände benachteiligten Ortsteilen oder anderen Teilen des Gemeindegebiets, in denen ein besonderer Entwicklungsbedarf besteht" (§ 171e (2) BauGB). Für diese Bereiche soll ein Entwicklungskonzept erstellt werden, das Entwicklungsziele definiert und konkrete Maßnahmen benennt. Diese sollen dazu dienen, die Wohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern sowie sozial stabile Bevölkerungsstrukturen zu schaffen und zu erhalten. Entscheidend ist dabei, dass öffentliche Aufgabenträger, aber vor allem die Betroffenen selbst an der Erstellung des Entwicklungskonzepts aktiv mitwirken.

Das vorliegende ISEK für den Stadtteil Neuendorf liefert die konzeptionelle Grundlage für die Programmförderung. Auf Basis einer Bestands- und SWOT-Analyse definiert das ISEK ein zentrales Leitbild und vier Handlungsfelder, denen Entwicklungsziele und Maßnahmenpakete zugeordnet sind. Ein Schwerpunkt liegt auf der Aufwertung und Entwicklung der öffentlichen und privaten Freiräume sowie der Straßenräume und damit des Wohnumfelds.

Der Förderantrag als Ausgangsbasis

Die Landesregierung hat 2014 für die Weiterentwicklung der Städtebauförderung in den fünf Oberzentren, zu denen auch Koblenz gehört, die Landesförderung ausgeweitet und die Förderquote für die Jahre 2014 bis 2017 auf 90% erhöht. Die Stadt Koblenz hat in diesem Kontext Förderanträge für drei räumliche Handlungsschwerpunkte gestellt; einer ist das Fördergebiet „Soziale Stadt Neuendorf". Für die drei Gebiete erhält Koblenz in den nächsten Jahren insgesamt bis zu 16 Mio. Euro. Hiervon soll ein Teil für das Fördergebiet in Neuendorf verwendet werden, um offensichtliche städtebauliche Sanierungsbedarfe beheben und qualitative wie funktionale Aufwertungen des Wohnumfelds sowie dessen direkte Anbindung an die benachbarten Siedlungslagen in Neuendorf und Wallersheim erreichen zu können.

Für den Förderantrag wurde ein voräufiges Programmgebiet zugrunde gelegt, das die Weiße Siedlung und angrenzende Teile des Stadtteils Alt-Neuendorf umfasst – im Osten durch den Rhein, im Süden durch die Herberichstraße begrenzt. Im Westen umfasst das Gebiet die Geschosswohnungsbauten an der Max-Bär-Straße und im Kreutzchen. Die neueren Geschosswohnungsbauten am Schillweg wurden, ebenso wie die Reihenhaussiedlung entlang der Hans-Bellinghausen- und Max-Bär-Straße, zunächst ausgenommen.

Das erweiterte Programmgebiet Koblenz-Neuendorf



Für diesen Bereich wurden erste städtebauliche, bauliche sowie sozial-integrative Leit- und Entwicklungsziele formuliert und mit Maßnahmen unterfüttert (Beschlussvorlage des Stadtrats vom 15.07.2014, Vorlage-Nr. BV/0326/2014/2). Geplant sind demnach:

- Gebäudesanierung in der Weißen Siedlung
- Städtebauliche Aufwertung des direkten Wohnumfelds der Weißen Siedlung
- Städtebauliche Maßnahmen im Stadtteil zur Anbindung des Wohnquartiers Weiße Siedlung an das Stadtteilzentrum und den Rhein: Freiflächengestaltungen (u.a. Grünzone Neuendorf – Wallersheim), Straßenbaumaßnnahmen am Wallersheimer Weg, Plankenweg, Fritz-Michel- und Fritz-Zimmer-Straße
- Installierung eines Stadtteilmanagements

Die im Förderantrag formulierten Ziele und Maßnahmen bilden den Rahmen für die Bearbeitung des ISEK. Aufgabe des ISEK ist es,

- das vorläufige Programmgebiet zu überprüfen und ggf. anzupassen,
- eine Bestands-/SWOT-Analyse durchzuführen,
- das zentrale Leitbild für Neuendorf auszuformulieren sowie
- konkrete Handlungsfelder und Entwicklungsziele zu definieren und auf dieser Grundlage
- Maßnahmenpakete zu schnüren.

Abgrenzung des Programmgebiets und Begründung der Verfahrenswahl

Mit Beschluss des Stadtrats vom 15.7.2015 (BV s.o.) wurde ein vorläufiges Programmgebiet nach § 171e Abs. 3 BauGB festgesetzt. Bei der Bearbeitung wurde schnell deutlich, dass der Gebietsumgriff weiter gefasst werden muss. Die Auswertung statistischer Daten, Hinweise im Beteiligungsprozess sowie eine Ortsbegehung zeigten, dass eine Einbeziehung der Quartiere südlich der Herberichstraße bis zur Memeler Straße sinnvoll ist. Auch hier liegen soziale Missstände vor und besteht Aufwertungsbedarf im Wohnumfeld.

Vorgeschlagen wird daher, das Programmgebiet um einen Bereich zu erweitern, der im Westen vom Wingertsweg, im Süden von der Memeler Straße und im Osten von der Neuendorfer Straße sowie dem Rheinufer begrenzt wird. In diesem Umgriff lassen sich die Maßnahmen zweckmäßig durchführen.

Das ISEK zeigt auf, dass in diesem Gebietsumgriff erhebliche soziale Missstände in einem innenstadtnahen, verdichteten Wohngebiet entsprechend § 171e Abs.2 BauGB vorliegen. Aufwertungsmaßnahmen im Wohnumfeld, eine aktive Einbeziehung der Bewohnerschaft und vielfältige Maßnahmen im sozialen Bereich bilden Handlungsschwerpunkte. Insbesondere die Einrichtung eines Stadtteilmanagements vor Ort und die damit verbundene Bündelung der Beratungsaktivitäten soll zur sozialen Stabilisierung und nachhaltigen Entwicklung des Gebiets beitragen.

Damit stellt das Konzept weniger auf baulich-technische Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden und aufwändige Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum mit der Folge von Bodenwertsteigerungen und Verdrängung der ansässigen Bewohnerschaft ab. Insofern ist die Durchführung einer Sanierungsmaßnahme nach § 142 BauGB nicht erforderlich.

Daher soll dem Stadtrat auf Grundlage des ISEK gemäß § 171e Abs. 3 und 4 BauGB die neue Gebietsabgrenzung für das Programmgebiet Soziale Stadt Neuendorf zusammen mit dem ISEK zur Beschlussfassung vorgelegt werden.


RHEIN
RWE 110/380 kV
WALLERSHEIM
LÜTZEL
RHEIN
FR
MK

2. Stadtentwicklungs-politischer und planungsrechtlicher Rahmen

Das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept für das Fördergebiet Soziale Stadt Neuendorf knüpft mit seinem Leitbild, strategischen Ansätzen, Entwicklungszielen und Handlungsempfehlungen an unterschiedliche gesamtstädtische Entwicklungs- und Fachkonzepte an. Den planungsrechtlichen Rahmen setzten der Flächennutzungsplan und mehrere im Gebiet gültige Bebauungspläne. Zum Untersuchungsgebiet selbst liegen verschiedene Arbeiten und Gutachten vor, die Eingang in die Analyse und Strategieentwicklung gefunden haben.

links: Auszug aus dem Flächnnutzungsplan (FNP)
(Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung)

Legende (Auszug):

vorhanden geplant

Art der baulichen Nutzung

(§ 5 Abs. 2 Nr. 1 - BauGB -,
§§ 1 bis 11 der Baunutzungsverordnung - BauNVO -)

W W Wohnbauflächen
M M Gemischte Bauflächen
G G Gewerbliche Bauflächen
S S Sonderbaufläche

Anmerkungen:

Dieser Planauszug stammt aus der seit 2002 digital vorliegenden Planfassung. Er entspricht weitestgehend dem genehmigten FNP. Aufgrund von Vereinfachungen und dem Wegfall einiger Darstellungen handelt es sich allerdings nicht um die genehmigte Planurkunde.

Bei den im FNP nachrichtlich übernommenen naturschutz-, wasser- und denkmalpflegerechtlichen Schutzgebieten erfolgt in einem separaten Projekt eine Überarbeitung, sodass deren Darstellung im vorliegenden Ausdruck nicht vollständig ist.

Das Programmgebiet und seine Einbindung in die Gesamtstadt

Das Fördergebiet „Soziale Stadt Neuendorf" umfasst eine Fläche von knapp 69 ha. Es liegt im nördlichen Stadtgebiet von Koblenz auf linksrheinischer Seite. Der überwiegende Teil des Gebiets liegt im Stadtteil Neuendorf. Ein kleinerer Teil am Nordrand des Programmgebiets gehört zum Stadtteil Wallersheim, ein Quartier am südwestlichen Rand zum Stadtteil Lützel.

Während das Programmgebiet selbst im Flächennutzungsplan als Wohnbaufläche dargestellt ist, grenzen im (Nord)Westen die großen Gewerbe- und Industrieflächen von Neuendorf, Wallersheim und Kesselheim an.

Bestandteil des Fördergebiets „Soziale Stadt Neuendorf" sind die „Weiße Siedlung", das Gebiet „Im Kreutzchen", das östlich des Wallersheimer Weges liegende historische Zentrum Neuendorfs und seine Fortsetzung nach Süden bis zum Stadtteil Lützel (s. Abb. S. 7).

Gesamtstädtische Entwicklungsansätze für den Stadtteil

Der **Masterplan Koblenz** (2014) – er bildet gemäß Stadtratsbeschluss vom 22. Mai 2014 den grundsätzlichen Orientierungsrahmen für die Stadtentwicklung – stellt das Zentrum von Neuendorf mit dem historischen Dorfkern als potenziellen räumlichen Entwicklungsschwerpunkt außerhalb der beiden Hauptentwicklungsachsen der Stadtentwicklung „Nord-Süd" und „Ost-West" dar. Potenziale werden vor allem im Bereich Nahversorgung, für die touristische Nutzung, die Aufwertung von Wegebeziehungen und öffentlichem Raum, vor allem des Stadtteilplatzes St. Peter, sowie im Ensembleschutz für die Siedlung „Im Hüttenstück" gesehen.

Im Hinblick auf die Funktion als zentraler Wohnstandort wird vorgeschlagen, die Attraktivität des Wohnumfelds im Rahmen von Stadtumbaumaßnahmen insbesondere durch die Aufwertung von Stadtteilplätzen, Verkehrsberuhigungen, barrierearme Gestaltung und Baumpflanzungen zu steigern. Rund um die Kreuzung Herberich-

Lage des Programmgebiets im Stadtgebiet (© Stadt Koblenz 2015)



straße/Brenderweg/Handwerkerstraße liegt der potenzielle zentrale Versorgungsbereich. Laut Masterplan sollte hier eine Ergänzung des Versorgungsangebots mit Lebensmitteln bei gleichzeitiger städtebaulicher Aufwertung erfolgen. Am Wallersheimer Kreisel liegt zudem ein geeigneter Standort für die Neuansiedlung eines Lebensmittel-Nahversorgers; dieser könnte Bedarfe in Wallersheim und Teilen Neuendorfs decken.

In Bezug auf die Aspekte Mobilität und Verkehr empfiehlt der Masterplan die Umgestaltung der Ortsdurchfahrten von einem reinen Verkehrsraum zu einem „Lebensraum“. Städtebaulich sensible Bereiche sollen möglichst als Mischverkehrsflächen ausgebildet, der ruhende Verkehr verträglich integriert werden. Ein attraktives durchgängiges Netz von Rad- und Fußwegen sollte das Verkehrsangebot ergänzen. Vor allem im Bereich Hoch- und Herberichstraße sieht der Masterplan ein Umgestaltungspotenzial der Ortsdurchfahrt.

Wichtige freiraumbezogene Ziele für Neuendorf sind der Schutz bestehender Grünverbindungen und die Schließung vorhandener Lücken im Grünzug zwischen Neuendorf und Wallersheim. Zudem sieht der Masterplan für zwei Plätze eine Aufwertungsmöglichkeit: das Zentrum der Weißen Siedlung und der Kirchenvorplatz in Alt-Neuendorf.

Neuendorf liegt innerhalb des Schwerpunktbereichs Kultur und Tourismus, der die Innenstadt und die innenstadtnahen Stadtteile umfasst. Das vorhandene Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten und Gastronomie bildet einen Ansatzpunkt für die weitere touristische Entwicklung.

Im Hinblick auf die Bereiche Bildung und Soziales formuliert der Masterplan das Ziel, wohnortnahe Bildungsmöglichkeiten (Grundschulen, Jugendtreffs, Sprachförderung) und Betreuungsmöglichkeiten zu sichern, zu schaffen und auszubauen. Dazu sollte eine städtebauliche Aufwertung im Rahmen des Soziale Stadt-Programms erfolgen, um der Stigmatisierung bestimmter Quartiere mit hohem Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund sowie der Segregation entgegenzuwirken.

In der Weißen Siedlung wird Bedarf für eine Erweiterung des Angebots für Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren und Migranten gesehen. Soziale Maßnahmen, wie Beratungsangebote und die Umsetzung generationenübergreifender Projekte, bilden einen wichtigen Bestandteil der Sozialen Stadt-Maßnahmen. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Schaffung vielfältiger und bezahlbarer Wohnungsangebote, vor allem auch für Senioren und Familien, und eine lebendige Wohnumfeldgestaltung zu legen. Eine barrierearme und sichere Gestaltung des öffentlichen Raums, die Schaffung von Treffpunkten und eine gute Zugänglichkeit der Infrastrukturen des täglichen Bedarfs sollte angestrebt werden.

Der **Flächennutzungsplan** weist das Programmgebiet weitgehend als Wohnbaufläche aus. Die inzwischen bebauten Bereiche an der Hans-Bellinghausen-Straße werden im Flächennutzungsplan noch als geplante Wohnbauflächen dargestellt. Die Standorte der Kindergärten und Schulen sind als Flächen für den Gemeinbedarf, die Grünzone Neuendorf – Wallersheim sowie der Friedhof, das Rheinufer und größere Grünflächen an den Verkehrswegen als Grünflächen ausgewiesen. Entlang der Werner-von-Siemens-Straße ist der Lärmschutzwall als Fläche für Nutzungsbeschränkungen oder für Vorkehrungen zum Schutz gegen schädliche Umweltwirkungen im Sinne des Bundesimmissionsschutzgesetzes umgrenzt.

Mehrere **Bebauungspläne** erstrecken sich mit ihrem Geltungsbereich auf das Fördergebiet „Soziale Stadt Neuendorf“. Von zentraler Bedeutung ist der Bebauungsplan (B-Plan) Nr. 50, der die gesamte Großsiedlung umfasst und verschiedene Änderungen durchlaufen hat. Auch der B-Plan Nr. 174 „Gewerbegebiet Wallersheimer Weg“ wirkt sich auf das Programmgebiet aus: In der 1. Änderung wird in der Herberichstraße eine Teilfläche als Verkehrsfläche der besonderen Zweckbestimmung „Fußgängerbereich“ festgesetzt. Damit wird der Durchgangsverkehr in der Herberichstraße unterbunden. Für das Teilgebiet östlich des Wallersheimer Wegs liegen nur teilweise Bebauungspläne vor, z.B. für die Schulerweiterung, die Grünzone zwischen Neuendorf und Wallersheim (B-Plan Nr. 133) und im Randbereich der B-Plan Nr. 24 „Langenaustraße/Büngertsweg“.

Der **Landschaftsplan** benennt für das Plangebiet die Sicherung, Entwicklung und Vernetzung der verbleibenden Biotopflächen als Entwicklungszie-

le. Grün- und Freiflächen sollen für die Naherholung entwickelt, die Durchgrünung erhöht und die Ortsränder gestaltet werden. Ein weiteres Ziel ist die Verringerung der Versiegelung. Die Herberichstraße soll als grüne Vernetzungsachse zwischen Rheinufer und Grünflächen im Stadtteil Lützel entwickelt werden. Ziel ist zudem eine naturnahe Entwicklung der Freizeitgärten nördlich des Nauwegs (s. B-Plan Nr. 133) und des Rheinufers; hier sollten die Parkanlagen unter ökologischen Gesichtspunkten gestaltet werden. Die übrigen Grünflächen, landschaftsprägenden Bäume und Gehölzstrukturen gilt es zu erhalten.

Freiraumplanung

Im Defizitplan BUGA des Eigenbetriebs Grünflächen und Bestattungswesen der Stadt Koblenz ist die Weiße Siedlung in Neuendorf als Defizitbereich öffentlich zugänglicher Grün- und Freiflächen gekennzeichnet. Direkte und attraktive Zwischenverbindungen, z.B. aus der Weißen Siedlung nach Wallersheim oder zwischen den einzelnen Grünflächen in der Umgebung, fehlen. Der Wallersheimer Weg bildet eine große Barriere zwischen der Großsiedlung und dem östlich liegenden übrigen Siedlungsbereichen Neuendorfs. Der Friedhof und die unmittelbar südlich angrenzende Grünflächen weisen eine gute innere Erschließung auf. Nördlich des Nauwegs, am Rheinufer und östlich der Werner-von-Siemens-Straße sind die öffentlichen Grünflächen hingegen nur teilweise erschlossen.

Als ein Baustein des Masterplans „Grün 2011+" hat der Eigenbetrieb Grünflächen und Bestattungswesen das „Handlungsprogramm Freiraum für die Stadt Koblenz" erstellt. Dieses weist den Friedhof und den Grünzug zwischen Neuendorf und Wallersheim als wichtige Freiraumstrukturen aus. Das Rheinufer bildet einen Schwerpunkt für die Naherholung.

Als Handlungsziel wird formuliert, den Stadtteil Neuendorf über die vorhandenen Grünflächen und Wege besser an den Rhein anzubinden. Die Verbindung soll zudem bis zum Stadtpark Lützel geführt werden.

Die freiraumplanerischen Ansätze liegen den Zielsetzungen des ISEK zugrunde.

Weitere vorhandene konzeptionelle Ansätze zum Fördergebiet

Die 2002 gegründete Projektgruppe „Sicherer Lebensraum für Kinder" der Initiative „Sicherheit in unserer Stadt" hat im Jahr 2004 potenzielle Gefahrenpunkte und spezielle jugendgefährdende Orte in Neuendorf untersucht und Lösungsvorschläge entwickelt. Als wesentliche Problemfelder wurden identifiziert:

- unsichere Straßenübergänge am Wallersheimer Weg und in der Pastor-Lang-Straße
- gefährliche Kreuzungsbereiche an Brenderweg, Plankenweg, Wallersheimer Weg, Herberichstraße, Fritz-Zimmer-Straße, Fritz Michel-Straße und Im Hüttenstück
- fehlende Fußwege an der Hochstraße und der Herberichstraße
- parkende Pkw gefährden die Sicherheit in der Handwerkerstraße vor der Grundschule sowie am Pfarrer-Friesenhahn-Platz

Zu den Maßnahmenvorschlägen gehören die Umgestaltung der Straßen zu einer Verkehrsmischfläche oder zu verkehrsberuhigten Bereichen, Geschwindigkeitsbegrenzungen, eine bessere Beschilderung, Schülerlotsen und Zebrastreifen. In Bezug auf die Verbindung Wallersheimer Weg – Plankenweg wird die fehlende Beleuchtung des Fußwegs durch den Grünzug bemängelt. Im Hinblick auf Spielplätze werden u.a. Sicherheitsprobleme durch schlechte Einsehbarkeit, Vermüllung und zu schnell vorbeifahrende Pkw gesehen und entsprechende Lösungsvorschläge gemacht. Die Vorschläge der Initiative finden in den Maßnahmen des ISEK Berücksichtigung.

Studierende der Fachhochschule Koblenz haben 2007 eine Projektarbeit zur Weißen Siedlung im Lehrfach Freiraumplanung des Master-Studiengangs Stadtplanung erstellt. Aufbauend auf einer Stärken-Schwächen-Analyse wurden im konzeptionellen Teil der Projektarbeit Entwürfe für eine Umgestaltung des Freiraums erarbeitet, die ebenfalls bei den Planungen zur Großsiedlung berücksichtigt wurden.

Im Jahr 2009 haben Auszubildende der Koblenzer Wohnungsbaugesellschaft mbH (Koblenzer WohnBau) einen Teilbereich der Weißen Siedlung (Fritz-Zimmer- und Fritz-Michel-Straße) untersucht und Problemfelder sowie Umgestaltungsmöglichkeiten aufgezeigt. Grundlage der Arbeit bildeten Interviews mit den Mietern, Mitarbeitern der Koblenzer WohnBau und Externen. Im Ergebnis zeigte sich, dass die nicht ordnungsgemäße Müllentsorgung das größte Problem darstellt. Die Mieter führten zudem den schlechten Gebäudezustand, Angst, Vandalismus und Schmutz als weitere schwerwiegende Probleme auf. Die Mitarbeiter und externen Befragten sahen darüber hinaus Defizite in der Mieterbetreuung und Sozialarbeit. Als Verbesserungsvorschläge nannten die Mieter eine bessere Beleuchtung im Wohngebiet, eine Verbesserung der Angebote für Jugendliche, eine Aufwertung der Außenbereiche, vor allem der Spielplätze, eine bessere Mieterbetreuung und Verbesserung der Reinigungsorganisation.

Im Rahmen eines großen Studienprojekts haben Studierende der Technischen Universität Kaiserslautern im Jahr 2010/ 2011 die Weiße Siedlung untersucht und Konzepte für fünf Teilbereiche erstellt. Auf Grundlage einer umfassenden Bestandsanalyse, deren Ergebnisse Eingang in die SWOT-Analyse des ISEK gefunden haben, wurden Handlungsansätze entwickelt, die in die Planungen der Koblenzer WohnBau zur Wohnumfeldgestaltung in der Großsiedlung eingeflossen sind.

Soziale Stadt Neuendorf seit 2002 – bisherige Maßnahmen

Der Stadtteil Neuendorf wurde 2002 in das Programm Soziale Stadt aufgenommen, wenn auch ohne investive Förderung. Förderungen erfolgten im Rahmen der Programmplattform „Entwicklung und Chancen junger Menschen in sozialen Brennpunkten“ (E&C – von 2000 bis 2006 Partnerprogramm der Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative „Die Soziale Stadt“), des Programms LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke, des Nachfolgeprogramms „Stärken vor Ort (StvO)“ sowie dem Landesprogramm „Familienbildung in der Sozialen Stadt (FABISS)“. Seit 2002 wurden Fördermittel von insgesamt mehr als 600.000 EUR eingeworben. Sämtliche Annex-Programme konnten nur aufgrund der Ausweisung des Fördergebiets im Rahmen der Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“ eingesetzt werden.

Über das Programm „Kompetenz und Qualifikation für junge Menschen in sozialen Brennpunkten (K&Q)“ konnte der Jugendtreff im Gemeinschaftshaus sowie ein Beratungs- und Schulungsraum mit FSTJ-Büro (Jugendberufshilfe) im Beratungszentrum Pfarrer-Friesenhahn-Platz eingerichtet werden. Seitdem werden diese Angebote durch die Arbeit der mobilen Jugendarbeit und die Jugendsozialarbeit der katholischen Kirchengemeinde St. Peter unterstützt und betreut.

Im Zuge des Programms **LOS – Lokales Kapital für soziale Zwecke** wurden berufsorientierende und sozial-integrative Maßnahmen und Projekte (z.B. Lerntreff, Jobsuche im Internet, Stadtteilzeitung, Alphabetisierungskurse, Integrationsberatung, Kreativ-Design-Studio) gefördert. Das Nachfolgeprogramm „Stärken vor Ort (StvO)“ knüpfte an diese Zielsetzungen an. Durch die Kombination der Fördergebiete Lützel und Neuendorf wurden weitere Projekte ins Leben gerufen, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richteten (u.a. Frauen ins Erwerbsleben, Selbstmarketing, Grafik-Design-Bildbearbeitung, Schule-Praktikum-Ausbildung).

Das Modellprogramm **FABISS – Familienbildung in der Sozialen Stadt** auf Länderebene, startete 2007 mit innovativen Projekten im Bereich der Jugend- und Familienbildung. Zu den umgesetzten Maßnahmen gehören u.a. das Hausbesuchsprogramm HIPPY (Hilfestellungen zur zweisprachigen Erziehung für Eltern mit Kindern im Vorschulalter), Angebote zur Gesundheitsförderung und Ernährung sowie die Beteiligung von Eltern bei der Berufsvorbereitung von Jugendlichen.

Die in Kapitel 6 vorgeschlagenen Maßnahmen des ISEK können somit an bereits bestehende Strukturen und Maßnahmen, die im Rahmen des vorangegangenen Soziale Stadt-Projekts entwickelt wurden, anknüpfen.





3. Stadtteilportrait

Der Programmgebiet von Neuendorf ist sehr heterogen geprägt: Der dicht bebaute historische Ortskern von Alt-Neuendorf erstreckt sich parallel zum Rheinufer. In seinem Umfeld haben sich unterschiedliche Siedlungsstrukturen entwickelt, die mit den nördlich und südlich gelegenen Stadtteilen zu einem durchgehenden Siedlungsband zusammengewachsen sind. Nach Westen schließen sich großräumige Siedlungserweiterungen der 1960er und 1970er Jahre an.

3.1 Die Besonderheiten von Neuendorf

Der Koblenzer Stadtteil Neuendorf liegt auf der linken Rheinseite zwischen Lützel und Wallersheim. Unter dem Namen „Nova Villa" wurde Neuendorf 1289 erstmals erwähnt (SWR 2010). Seit 1891 ist Neuendorf ein Koblenzer Stadtteil, Wallersheim wurde 32 Jahre später, im Jahr 1923, eingemeindet. In dieser Zeit entwickelte sich auch das angrenzende Industriegebiet; es entstand die Planung für den Rheinhafen. An die alten am Rhein gelegenen Ortskerne schließen sich Siedlungsflächen aus dem 19. und 20 Jh. an. Entlang des Rheins bildete sich so eine bandartige Siedlungsstruktur von der Mosel bis zum nördlich angrenzenden Stadtteil Kesselheim.

Alt-Neuendorf

Aufgrund seiner unmittelbaren Lage am Rheinufer ist die Geschichte von Alt-Neuendorf eng mit dem Fluss verbunden: Die Rheinwiesen gegenüber dem Deutschen Eck boten genügend Raum, um Flöße zu bauen. 16 Gassen führen durch die dicht bebaute Siedlung zum Rhein und geben dem alten Ortskern seine charakteristische Leiterstruktur. Hier lebten bis in die 1960er Jahre vorwiegend Fischer und Flößer. Dass die Neuendorfer auch heute noch „Flietzer" – Flößer – genannt werden, geht auf diese Zeit zurück. (SWR 2010)

Auch der „Hüttchesbaum", bis heute Wahrzeichen von Neuendorf, erhielt in dieser Zeit seinen Namen: Unweit der Schwarzpappel stand einst die Fährmannshütte, bis sie von einem der zahlreichen Hochwasser weggespült wurde. (SWR 2010)

Das Gebäude „Am Ufer 11" ist vor allem wegen seiner Inschrift über dem Tor aus dem Jahr 1732 bekannt: „Dieses Haus und Hof ist frei – wer es nicht glauben will, der leck mich im Arsch und gehe vorbei". Seinem Besitzer von Nell, Major in der polnischen Armee, sagte man nach, er sei mit einem Esel die Treppe hinaufgeritten. (SWR 2010)

Die Nähe zum Rhein hat in Neuendorf bis in die jüngere Vergangenheit zu regelmäßigen und teils verheerenden Überschwemmungen geführt; das letzte Jahrhunderthochwasser war 1993. Im Februar 2010 begannen die Bauarbeiten für eine Hochwasserschutzmauer, die die Stadtteile Lützel, Neuendorf und Wallersheim vor einem bis zu zehnjährlichen Hochwasser schützen soll (www.hochwasserschutz-koblenz.de). 2014 wurden die Bauarbeiten fertiggestellt. Die neue Mauer entlang der Uferstraße fügt sich gut in das Ortsbild ein.

Im Kreutzchen

Die Stadt Koblenz erfuhr in den 1960er und 1970er Jahren einen Aufschwung, der sich in einem enormen Siedlungswachstum niederschlug (Masterplan Koblenz 2014: 2.1-12). So entstand in den 1960er Jahren auch das Quartier Im Kreutzchen – eine Wohnsiedlung mit überwiegend zwei- bis dreigeschossigen Zeilenbauten sowie acht fünfgeschossigen Punkthäusern (Altrock et al. 2012: 328f). Bei der Anlage wurde großen Wert auf einen hohen Freiflächenanteil gelegt.

Weiße Siedlung

Das wegen seiner hellen Hochhäuser „Weiße Siedlung" genannte Gebiet ist in den 1960er und 1970er Jahren nach dem Leitbild der „gegliederten aufgelockerten Stadt" entstanden. In der Konsequenz zeigt sich ein hoher Freiflächenanteil, wobei eine klare Differenzierung zwischen öffentlichen und privaten Freiräumen ebenso fehlt wie klar akzentuierte Straßen- oder Platzräume. In den 1990er Jahren wurden weitere Zeilenbauten und Hochhäuser ergänzt. (Koblenzer WohnBau GmbH 2008: 38, Masterplan Koblenz 2014: 2.3-15, Altrock et al. 2012: 329)

Ulnerstraße/ Im Hüttenstück

Die Wohnanlage Ulnerstraße/ Im Hüttenstück wurde in den 1920er und 1930er Jahren im Stil einer Gartenstadt errichtet. Sie zeichnet sich als geschlossener Siedlungsbereich mit „erhaltenswerter städtebaulicher und gestalterischer Qualität" aus (Masterplan Koblenz 2014: 4.5-18). Die Wohnanlage wurde vor Kurzem saniert.



1. Zeile, von links: Hüttchesbaum, Gasse zum Rheinufer hin, Hochwasserpegel am Gebäude in der Jakobstraße 6
2. Zeile, von links: Im Kreutzchen, Pfarrer-Friesenhahn-Platz (ganz rechts)
3. Zeile, von links: Weiße Siedlung, Hochhaus in der Fritz-Michel-Straße, Im Hüttenstück

3.2 Soziodemographische Situation

Die Großsiedlung Neuendorf gilt als einer der größten sozialen Brennpunkte von Koblenz: Soziale Transferleistungen für große Bewohnerkreise, deutlich erhöhte Kriminalitätsziffern, Vandalismus, Vernachlässigung der Gebäude und des Wohnumfelds prägen das Gebiet. Entsprechend schlecht ist das Image der Großsiedlung im Rest der Stadt. Dies strahlt auf den gesamten Stadtteil aus.

Das Untersuchungsgebiet im Vergleich zur Gesamtstadt

Die Ursachen sind vielfältiger Natur. Die soziodemographischen Daten belegen die schwierige Situation, in der sich viele Haushalte im Stadtteil befinden. Bereits die grundlegenden Kenndaten zeigen, dass das Untersuchungsgebiet, das den größten Teil der Gemarkungsfläche von Neuendorf umfasst, in vielfacher Hinsicht schlechter abschneidet als die Gesamtstadt. Die Bevölkerungsdichte liegt deutlich über, die Wohnfläche pro Kopf unter dem städtischen Durchschnitt. Der Anteil Arbeitsloser an der Bevölkerung ist im Untersuchungsraum mehr als doppelt so hoch wie in ganz Koblenz. Mehr als die Hälfte der Einwohner des Untersuchungsgebiets habt einen Migrationshintergrund, wobei die Menschen aus vielen unterschiedlichen Nationen stammen. Die Türkei und einige ehemalige Sowjetrepubliken (Kasachstan, Ukraine, Russische Föderation) sowie Polen sind die am häufigsten vertretenen Herkunftsländer.

Neuendorf ist im Vergleich zur Gesamtstadt ein überaus junger Stadtteil, wie der überdurchschnittlich hohe Anteil von Kindern und Jugendlichen belegt.

Auch das Sozialraum-Monitoring der Stadt Koblenz zeigt: In der Großsiedlung konzentrieren sich die sozialen Problemfälle. Der Sozialraumindex (SBI), der fünf verschiedene Merkmale aus Datenbeständen von Sozialleistungsträgern zu einem Index verdichtet, weist für die beiden statistischen Bezirke, zu denen die Großsiedlung gehört, die höchsten Werte in Koblenz aus.

Rheinzeitung vom 05.12.2014, 19:03 Uhr

**Ausnahmezustand in Neuendorf:
Deshalb kreiste nachts der Hubschrauber**

Koblenz-Neuendorf. Parallelwelt im Koblenzer Stadtteil Neuendorf: Der Hubschrauber, der mehrere Nächte hintereinander seine Runden über der Stadt drehte, war zur Unterstützung von Einsätzen gegen kriminelle Jugendliche in der Luft. Unter anderem ist ein Molotow-Cocktail gegen ein Polizeiauto geflogen.

Der Lokalanzeiger vom 05.12.2014, 12:36 Uhr

Randale in Neuendorf halten Polizei in Atem

NEUENDORF. Seit einigen Wochen kommt es vornehmlich nachts in der Großsiedlung Neuendorf vermehrt zu Einsätzen von Polizei, Feuerwehr und Ordnungsamt, die von Gewalt suchenden Jugendlichen initiiert werden.

Einmal brennen nachts Mülltonnen oder Müllcontainer, Zigarettenautomaten werden aufgesprengt und zum anderen werden über Notruf fingierte Sachverhalte angezeigt, um Einsätze von Polizei, Feuerwehr und Ordnungskräften auszulösen. Hierbei sucht das meist jugendliche Klientel dann wiederholt die Konfrontation. Es kommt zu massiven Beleidigungen, Störungen der Löscharbeiten der Feuerwehr und mündet in hinterhältigen Angriffen wie zum Beispiel durch Steinewerfen auf Einsatzkräfte oder Einsatzfahrzeuge. In einem Fall wurde ein Streifenfahrzeug der Polizei mit einem selbst gebauten, brennenden Molotov-Cocktail beworfen. Bisher gab es glücklicher Weise keine nennenswerten Verletzungen bei den Einsatzkräften, sondern es blieb bei Sachbeschädigungen an den Einsatzmitteln...

Rheinzeitung vom 27.12.2014, 12:40 Uhr

**Großsiedlung Neuendorf:
Es kehrt ein bisschen Ruhe ein**

Koblenz. Es ist ein bisschen Ruhe eingekehrt in der Großsiedlung Neuendorf, sagt Peter Jahnen, Leiter der Polizeiinspektion 2, in deren Zuständigkeit das Wohnviertel liegt. Nachdem es etliche Wochen gab, in denen Mülltonnenbrände und Angriffe auf Polizeiwagen zumindest am Wochenende schon fast an der Tagesordnung (oder richtiger Nachtordnung) waren, hat es in den vergangenen Wochen nur noch vereinzelte Vorfälle gegeben.

Das Programmgebiet im Vergleich zur Gesamtstadt

Fläche in ha



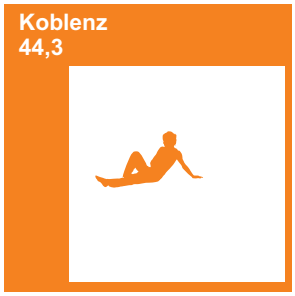
Programmgebiet
69 ha

Einwohner



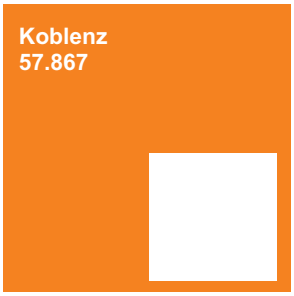
Programmgebiet
5.575

Wohnfläche pro Einwohner in qm



Programmgebiet
35,5

Anzahl Wohnungen



Programmgebiet
2.574

Bevölkerungs-dichte (EW / ha)



Koblenz
28



Programmgebiet
81

Anteil EW mit Migrations-hintergrund



Koblenz
27,8 %



Programmgebiet
51,7 %

Einwohner bis 25 Jahre



Koblenz
17,2 %

Programmgebiet
31,9 %

Anteil Arbeitslose



Koblenz
4,9 %



Programmgebiet
11,3 %

Das Untersuchungsgebiet genauer betrachtet

Die Analyse einiger sozialer Kenndaten macht deutlich, dass nicht nur zwischen dem Untersuchungsgebiet und der Gesamtstadt erhebliche Abweichungen von den Durchschnittswerten festzustellen sind. Auch innerhalb des Untersuchungsgebiets gibt es deutliche Unterschiede.

So haben in der Weißen Siedlung über 80% der Bewohner einen Migrationshintergrund; der Anteil liegt erheblich über dem städtischen Durchschnitt von 27,8%. Im Kreutzchen und im südlichen Abschnitt der Hans-Bellinghausen-Straße ist der Anteil mit über 60% ebenfalls hoch. Der östlich des Wallersheimer Wegs gelegene Teil Neuendorfs liegt zwar immer noch über dem städtischen Durchschnitt, bewegt sich jedoch nicht mehr in diesen extremen Bereichen.

Der Anteil der unter 25-Jährigen übersteigt vor allem im Bereich der Großsiedlung und Hans-Bellinghausen-Straße Süd sowie im südlichen Neuendorf zwischen Wingertsweg, Im Hüttenstück, Benderweg und Herberichstraße den städtischen Durchschnitt deutlich. In diesen Gebieten liegen auch der Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften und die Arbeitslosenquote deutlich über dem Durchschnitt. Das heißt auch, dass viele Kinder und jungen Menschen in Familien aufwachsen, die in einer prekären Lebenssituation verkehren. Ihr Leben ist von Perspektivlosigkeit geprägt.

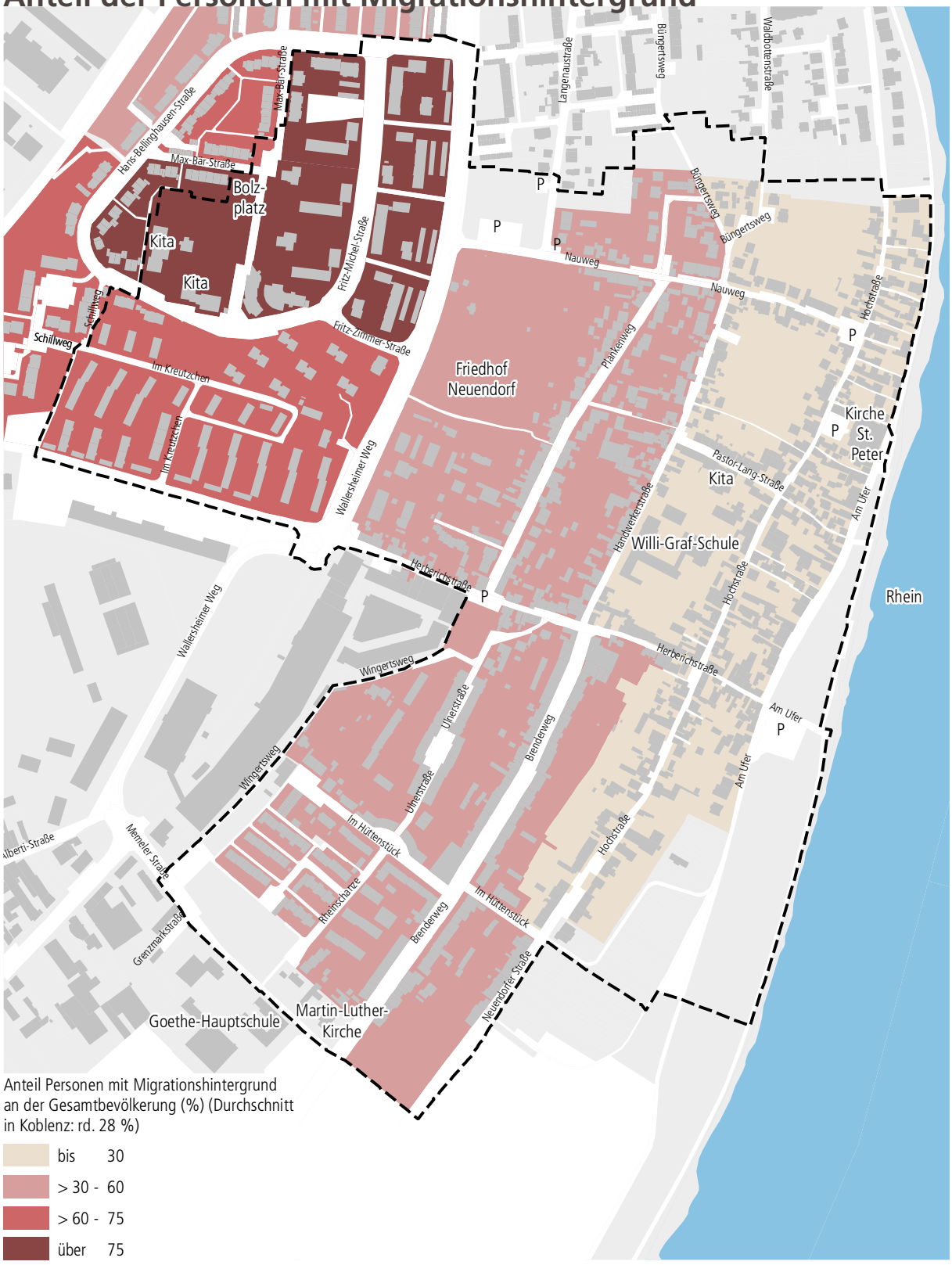
Die Sozialdaten zeigen: Gerade in der Großsiedlung besteht verstärkter sozialpolitischer Handlungsbedarf. Zwar konnten frühere Defizite der soziokulturellen Infrastruktur durch verschiedene Maßnahmen bereits gemildert werden. So haben das soziale Engagement des Caritasverbands und der Kirchengemeinde St. Peter sowie insbesondere Maßnahmen zur Belebung des Nachbarschaftsgedankens, die von der Koblenzer WohnBau initiiert und in deren Auftrag von der Parea gGmbH durchgeführt wurden, zu deutlichen Verbesserungen für einzelne Zielgruppen geführt. Dies gilt v.a. für die soziale Arbeit mit Müttern und Kindern, für Bewohner mit Migrationshintergrund (Deutschkurse) sowie für das Engagement von Vereinen im Stadtteil. Auch von der Stadtverwaltung gingen verschiedene Initiativen aus, die eine Konsolidierung und soziale Stabilisierung des Gebiets zum Ziel hatten. Dazu gehörten Maßnahmen im Rahmen des vorangegangenen Soziale Stadt-Projekts Neuendorf sowie die Förderung der schulischen und beruflichen Integration, mobile Jugendarbeit, Schulsozialarbeit und die Umsetzung von Kita!Plus (s. S. 13 und 34). Doch die Vorfälle Ende 2014 machten deutlich, dass noch erheblicher Handlungsbedarf besteht (s. Zeitungsartikel S. 18).

Zur Bekämpfung der Jugendkriminalität wurde daher der Runde Tisch „Jugenddelinquenz" installiert. Dieser setzt sich aus Akteuren zusammen, die teils im Netzwerk „Soziale Arbeit Neuendorf" vor Ort aktiv sind. Beteiligt sind Akteure aus der Jugend- und Sozialarbeit sowie Schulen und Kindertagesstätten, Jugendamt, Koblenzer WohnBau, Ordnungsamt, Feuerwehr, Staatsanwaltschaft und Polizei (Liste der im Programmgebiet aktiven Institutionen/Organisationen und Vereine s. Anlage 1).

Der Runde Tisch „Jugenddelinquenz" hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam Handlungsstrategien und Lösungsansätze zur Bewältigung der Jugenddelinquenz in der Großsiedlung zu entwickeln. In unterschiedlichen Arbeitsgruppen wurden Maßnahmen zur Überwindung bzw. Beseitigung der Missstände erarbeitet und diskutiert. Einige Maßnahmen, wie z.B. die Stärkung der Polizeipräsenz und die Einrichtung von Sprechstunden der zuständigen Bezirksstelle, wurden direkt umgesetzt. Andere Projektideen und Handlungsansätze sind in der Umsetzung bzw. wurden bei der Erstellung des ISEK aufgegriffen und weiterentwickelt.

Die Sozialdaten zeigen im Bereich Alt-Neuendorf weniger extreme Werte, obwohl auch hier der Anteil an Einwohnern mit Migrationshintergrund bzw. die Arbeitslosigkeit über dem Koblenzer Durchschnitt liegen. Eine starke soziale Benachteiligung zeigt sich vor allem im Quartier rund um die Ulnerstraße und südlich m Hüttenstück – ein Grund, warum das Programmgebiet um diesen Teil erweitert wurde.

Anteil der Personen mit Migrationshintergrund



Anteil Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung (%) (Durchschnitt in Koblenz: rd. 28 %)

- bis 30
- > 30 - 60
- > 60 - 75
- über 75

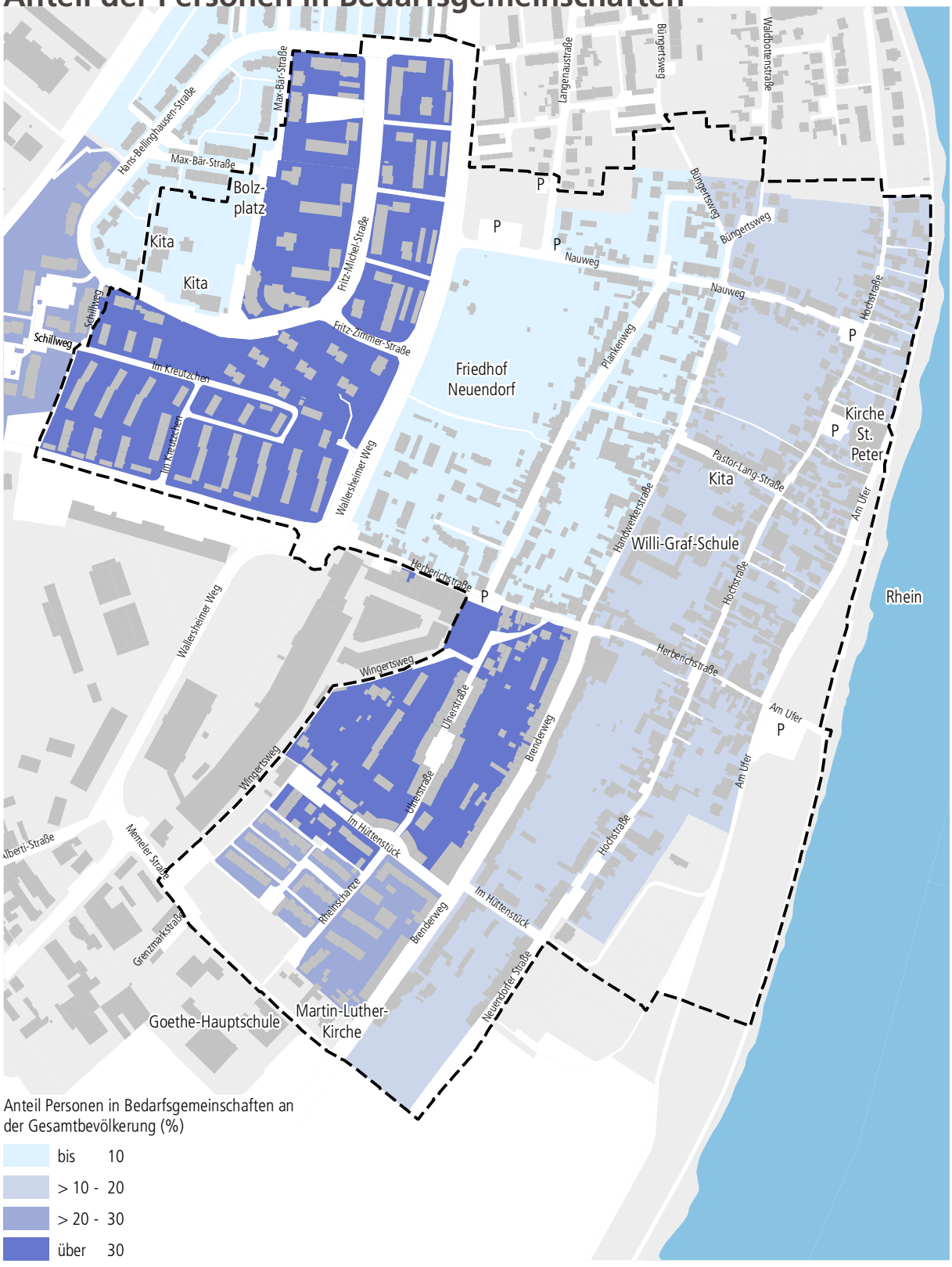
Anteil der unter 25-Jährigen



Anteil der 0 - 25jährigen an der Gesamtbevölkerung (%) (Durchschnitt in Koblenz: 24,12 %)

- bis 24
- > 24 - 30
- > 30 - 36
- > 36 - 42
- über 42

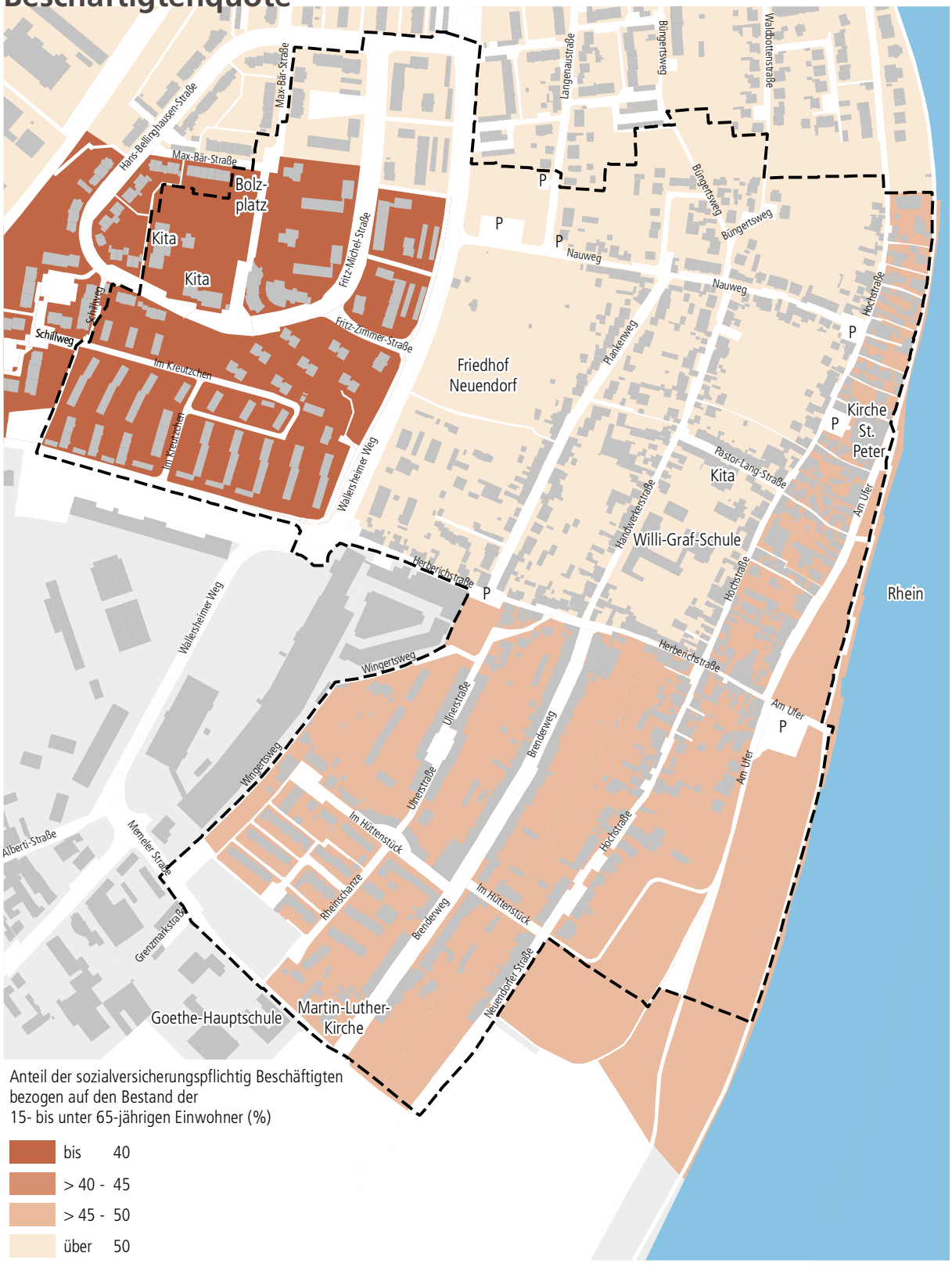
Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften



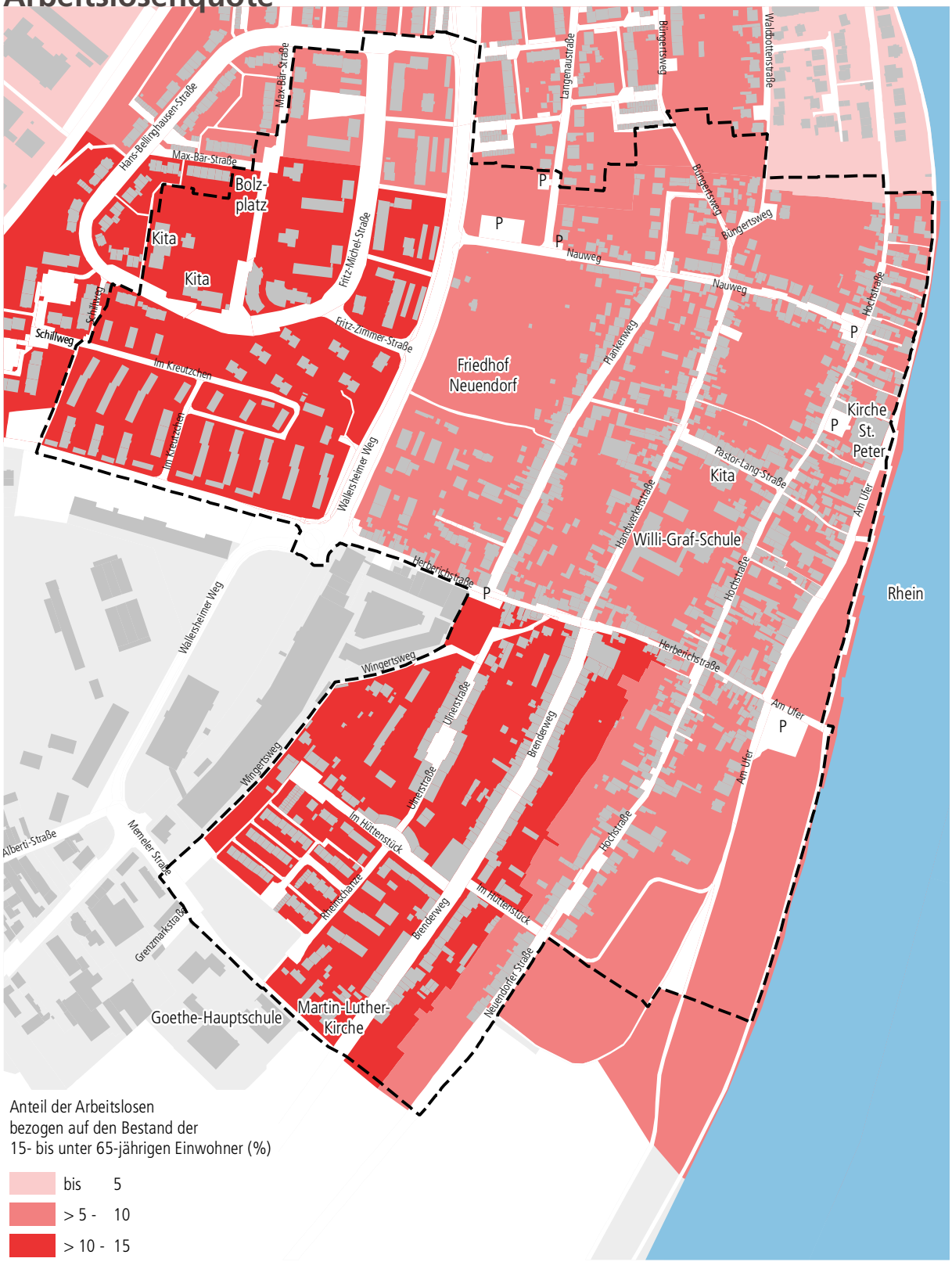
Anteil Personen in Bedarfsgemeinschaften an der Gesamtbevölkerung (%)

- bis 10
- > 10 - 20
- > 20 - 30
- über 30

Beschäftigtenquote



Arbeitslosenquote



Anteil der Arbeitslosen
bezogen auf den Bestand der
15- bis unter 65-jährigen Einwohner (%)

- bis 5
- > 5 - 10
- > 10 - 15

3.3 Bau- und Nutzungsstruktur

Baustruktur

Weite Teile des Programmgebiets weisen eine kleinteilige, überwiegend zwei- bis dreigeschossige Straßenrandbebauung auf. Die historischen Quartiere zwischen Hochstraße und Rheinufer sind sehr dicht bebaut und damit auch stark versiegelt. Demgegenüber verfügen die Quartiere entlang von Brenderweg, Handwerkerstraße und Plankenweg im Blockinnenbereich meist über große bis sehr große Hausgärten.

Das Quartier Im Kreutzchen zeichnet sich überwiegend durch mehrgeschossige Punkt- und Zeilenbebauung der 1950er und 1960er Jahre aus. Nach Norden schließt sich die Weiße Siedlung mit höheren Geschosswohnungsbauten und Punkthochhäusern aus den 1970er Jahren sowie jüngeren Bauzeiten an. Im Westen und Norden grenzen Reihen- und Doppelhausstrukturen sowie Einfamilienhäuser an, die der veränderten Nachfrage in den 1980er Jahren Rechnung tragen.

Die Bau- und Nutzungsstruktur im südlichen Teil des Programmgebiets ist heterogen geprägt. Während entlang von Hochstraße und Brenderweg Straßenrandbebauung mit großen Gartengrundstücken vorherrscht, konzentriert sich an der Ulnerstraße niedriger Geschosswohnungsbau der 1950er Jahre. Nach Südwesten schließen sich Reihen- und Doppelhausstrukturen an. Das Quartier zwischen Rheinschanze und Brenderweg wird weitgehend von Zeilenbebauung der 1950er und 1960er Jahre dominiert.

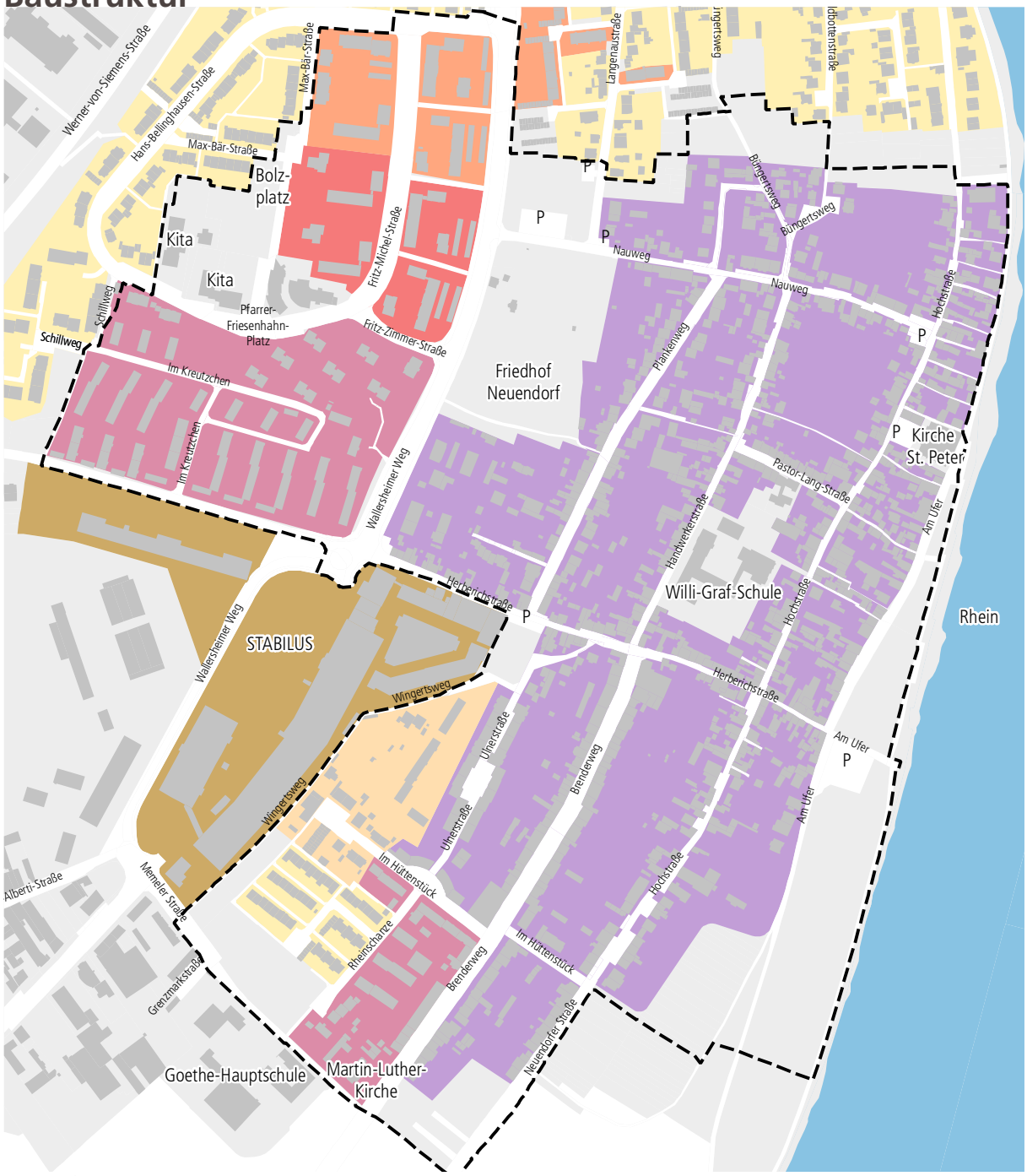






von oben: Straßenrandbebauung in der Hochstraße; Weiße Siedlung (Fritz-Michel-Straße); Reihenhäuser in der Straße Am Hüttenstück

Baustruktur



Wohnbauflächen

- Kleinteilige, überwiegend historische Straßenrandbebauung (vor 1950)
- Punkthäuser und Zeilenbebauung der 1950/60er Jahre
- Punkthochhäuser und Geschosswohnungsbau der 1970er Jahre
- Niedriger Geschosswohnungsbau der 1950/60er Jahre
- Einfamilienreihen-, Einzel- und Doppelhäuser nach 1977
- Geschosswohnungsbau (IV) nach 1977

Gewerbliche Bauflächen

- Werksgelände STABILUS

Nutzungsstruktur

Der historische Ortskern von Neuendorf ist durch einen Nutzungsmix aus überwiegend Wohnen sowie eingestreuten Gewerbebetrieben und Dienstleistern geprägt. Die Großsiedlung dient fast ausschließlich dem Wohnen – ebenso die Quartiere südlich der Herberichstraße.

Im Südwesten liegt das ausgedehnte Werksgelände des Gasfeder-Herstellers STABILUS, der einer der größten Arbeitgeber in Koblenz ist. Grenzwerte überschreitende Lärm- und Luftbelastungen gehen von diesem Industriebetrieb nicht aus. Lediglich der Verkehr zum bzw. vom Werk, der größtenteils über den Wallersheimer Weg erfolgt, führt zu einer stärkeren Belastung vor allem durch Schwerlastverkehr. Bereits 2003 und 2004 wurden im Zusammenhang mit der betrieblich bedingten Verlegung des Wallersheimer Wegs Maßnahmen ergriffen, die Beeinträchtigung der Wohnqualität durch den Werksverkehr zu reduzieren (s. S. 11 und 43).

Südlich des Untersuchungsgebiets schließen sich im Stadtteil Lützel die Goethe-Gemeinschaftsschule und Wohngebiete an. Nördlich finden sich auf Wallersheimer Gemarkung heterogene Wohnbaustrukturen, die vom Geschosswohnungsbau in der Langenaustraße bis zu freistehenden Einfamilienhäusern eine große Bandbreite an Siedlungstypologien umfassen. Westlich der Werner-von-Siemens-Straße erstreckt sich das stadtnahe Gewerbegebiet südöstlich des Industriegebiets Rheinhafen.



von oben: STABILUS-Werk; kleinteiliger Nutzungsmix in der Hochstraße und im Plankenweg in Alt-Neuendorf

Besondere (städte)bauliche Strukturen, Ortsbild und historische Bausubstanz

Der alte Ortskern von Neuendorf zwischen der Hochstraße und Am Ufer ist geprägt von der spezifischen städtebaulichen Struktur des alten Flößerdorfs: Von der Hauptachse Hochstraße, die parallel zum Rheinufer verläuft, führen zahlreiche, meist sehr schmale Gassen zum Rheinufer. Ortsbildprägend ist die Kirche St. Peter: Sie markiert nicht nur am Rheinufer das städtebauliche Zentrum des alten Dorfs, sondern auch an der Hochstraße, die sich hier platzartig aufweitet. Allerdings wird der überwiegend als Parkplatz genutzte Kirchplatz weder funktional noch gestalterisch seiner zentralen Rolle gerecht. Die Ansicht vom Rhein aus wird noch überwiegend durch historische Bausubstanz geprägt. Kennzeichnend dafür ist die meist kleinteilige, einfache Kubatur mit Satteldächern, trauf- oder giebelständig, mit Fachwerk- oder Putzfassaden mit Bändern und Fenstereinfassungen. Vereinzelt stören wenig angepasste Neubauten, häufiger gestalterisch unsachgemäße (Fassaden)Sanierungen das Bild. Der Abriss historischer Bausubstanz und die geplante Neubebauung mit „Traumwohnungen in bester Rheinlage“ zeigen das Gefährdungspotenzial für das historische Erbe in Neuendorf.

Im starken Kontrast zum historischen Kern mit seinem dörflichem Charakter stehen die Geschosswohnungsbauten der Großsiedlung, die dem städtebaulichen Leitbild der 1960er Jahre folgend als Einzelbauwerke in großflächigen Freiräumen angeordnet sind. Dementsprechend fehlen baulich gefasste Räume. Auch die funktionale Mitte am Pfarrer-Friesenhahn-Platz ist städtebaulich nicht als Platzraum erfahrbar. Die beiden zwölfgeschossigen Wohnhochhäuser in der Weißen Siedlung sind als Landmarken gerade von den höher gelegenen Stadtteilen aus weithin sichtbar.

Die historische Bausubstanz konzentriert sich in Alt-Neuendorf. Unter Denkmalschutz stehen die Katholische Pfarrkirche St. Peter, eine Fachwerkscheune in der Hochstraße sowie mehrere Villen und Fachwerkhäuser in der Straße Am Ufer, von denen einige auf das 17. oder 18. Jh. zurückgehen (GDKE RLP).







von oben: Denkmalgeschützte Villen Am Ufer 1b/1d; Neubauten gefährden das historische Erbe am Rheinufer; Hochhaus in der Weißen Siedlung als Landmarke

Darüber hinaus blieben gerade in der Handwerkerstraße zahlreiche Einzelbauwerke mit historischen Fassaden oder Fachwerkstrukturen erhalten. Das historische und markante Schulgebäude der Willi-Graf-Schule von 1895/1896 steht unter Denkmalschutz (Denkmalliste der GDKE RLP).

In Nauweg, Pastor-Lang-Straße, Handwerkerstraße sowie vereinzelt im Planken- und im Brenderweg finden sich teilräumlich Ensembles mit historischen Fassaden sowie mehrere denkmalgeschützte Wegekreuze.

Mit ihrer spezifischen, gartenstadtähnlichen Struktur hebt sich auch die Bebauung am westlichen Hüttenstück/Ulnerstraße von den sonstigen Strukturen im Stadtteil ab. Die platzartige Aufweitung der Ulnerstraße bietet eine städtebaulich reizvolle Situation, zeigt jedoch erhebliche gestalterische und funktionale Mängel.

Der Neuendorfer Friedhof beherbergt 30 kleine Basaltlava-Grabkreuze aus dem 16. bis 18. Jh. (Denkmalliste der GDKE RLP).

Leerstände

In Alt-Neuendorf fallen verschiedentlich leerstehende Gebäude ins Auge. Häufig handelt es sich um frühere Ladenlokale und Geschäftsräume; teilweise sind auch Nebengebäude wie Scheunen betroffen. Vereinzelt sind historische Gebäude ungenutzt und zeigen deutliche Spuren von Verfall und Sanierungsbedarf.

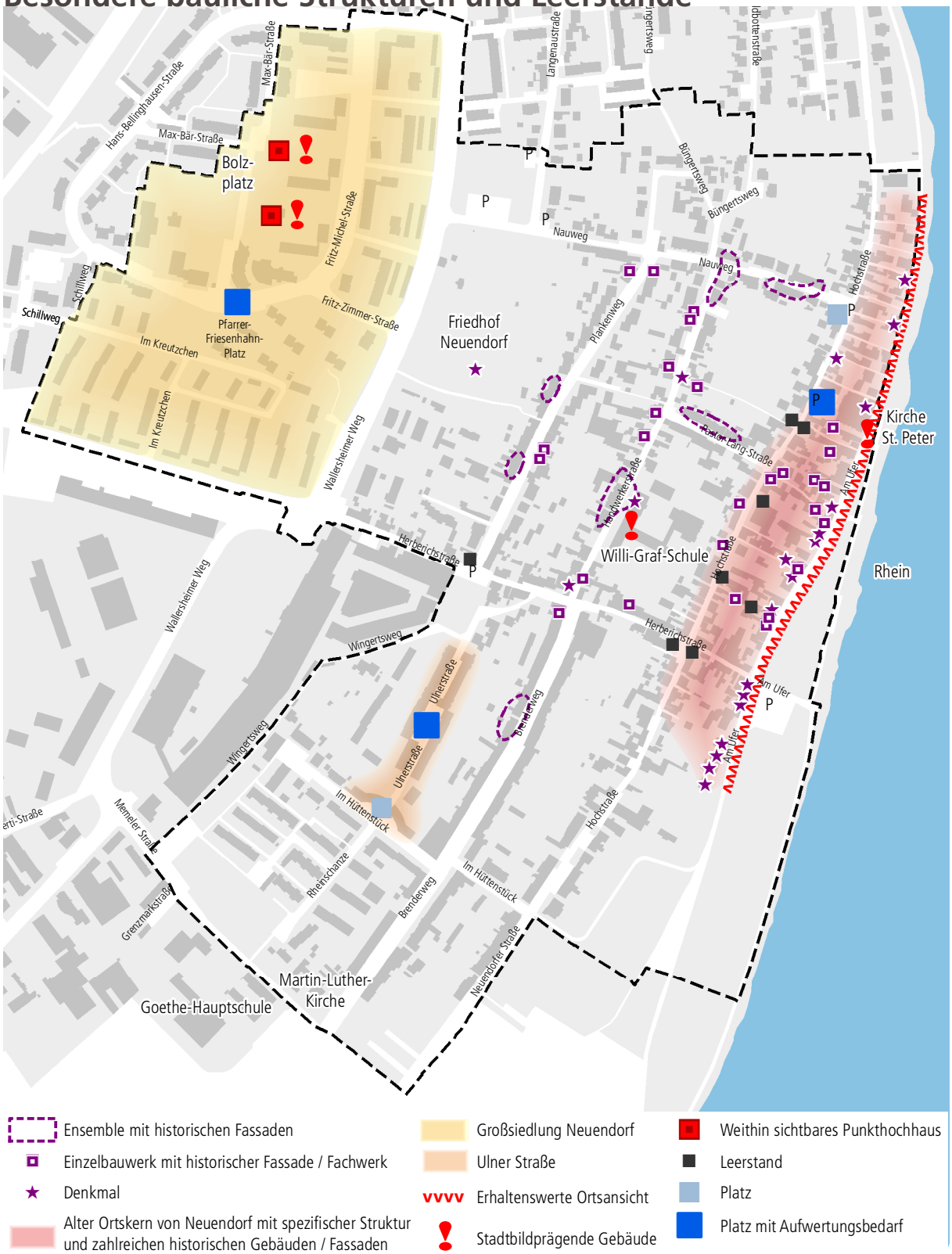






von oben: Denkmalgeschütztes Gebäude der Wilil-Graf-Schule; historisches Wegekreuz; leerstehender Lebensmitteleinzelhandel am Plankenweg

Besondere bauliche Strukturen und Leerstände



3.4 Nahversorgung und Infrastruktur

Nahversorgung (Einzelhandel, einzelhandelsnahe Dienstleistungen, medizinische Grundversorgung)

Aufgrund der überwiegenden Wohnnutzung gibt es fast im gesamten Programmgebiet keine größeren Nahversorgungsinfrastrukturen. In der Weißen Siedlung gibt es lediglich einen Lebensmitteleinzelhandel am Pfarrer-Friesenhahn-Platz, dessen breites Sortiment gezielt auf die Bedarfe von Migranten ausgerichtet ist. Dieses Alleinstellungsmerkmal sichert dem Lebensmitteleinzelhandel eine Bedeutung, die weit über das Programmgebiet hinausgeht.

Alt-Neuendorf zeichnet sich durch ein Netz aus kleineren Versorgungsangeboten, Dienstleistern und Handwerk aus. Ein kleines Stadtteilzentrum hat sich an der Kreuzung Herberichstraße/Handwerkerstraße/Brenderweg entwickelt; hier finden sich u.a. Bank, Bäckerei und Apotheke sowie Kneipen, Steh-Café bzw. Bars. In der Hochstraße gibt es noch eine Metzgerei und eine Bäckerei. Insgesamt sind die Angebote in Alt-Neuendorf jedoch schon seit Jahren rückläufig; Leerstände prägen zunehmend das Straßenbild. Die verbliebenen Angebote bedürfen einer Stabilisierung.

Größere Einzelhandelsangebote (Lebensmitteldiscounter) finden sich in Lützel am Wallersheimer Weg. Diese sind über 1.000 m vom Untersuchungsgebiet entfernt. Etwa 500 m nördlich des Untersuchungsgebiets liegt das kleine Ortsteilzentrum von Wallersheim, das ein bescheidenes Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot vorhält.

Im südlichen Teil des Programmgebiets sowie vor allem in der Großsiedlung Neuendorf fehlt ein gastronomsiches Angebot, das eine Treffpunkt- und somit Kommunikationsfunktion für die angrenzenden Quartiere übernehmen könnte.

Auch in Alt-Neuendorf ist das gastronomische Angebot mit Ausnahme eines überregional bekannten, hochwertigen Speiselokals in der Handwerkerstraße und einem Restaurant mit Biergarten am Rheinufer als eingeschränkt zu bezeichnen.

Technische Infrastruktur

Die technische Infrastruktur im Stadtteil genügt den Bedarfen und entspricht dem Stand der Technik. Sanierungsbedarf an Kanalisation oder Leitungssystemen besteht nicht. Am nördlichen Gebietsrand liegt das neue Pumpwerk Neuendorf, das im Hochwasserfall Niederschlagswasser und Wasser aus Drainageleitungen in den Rhein pumpt.

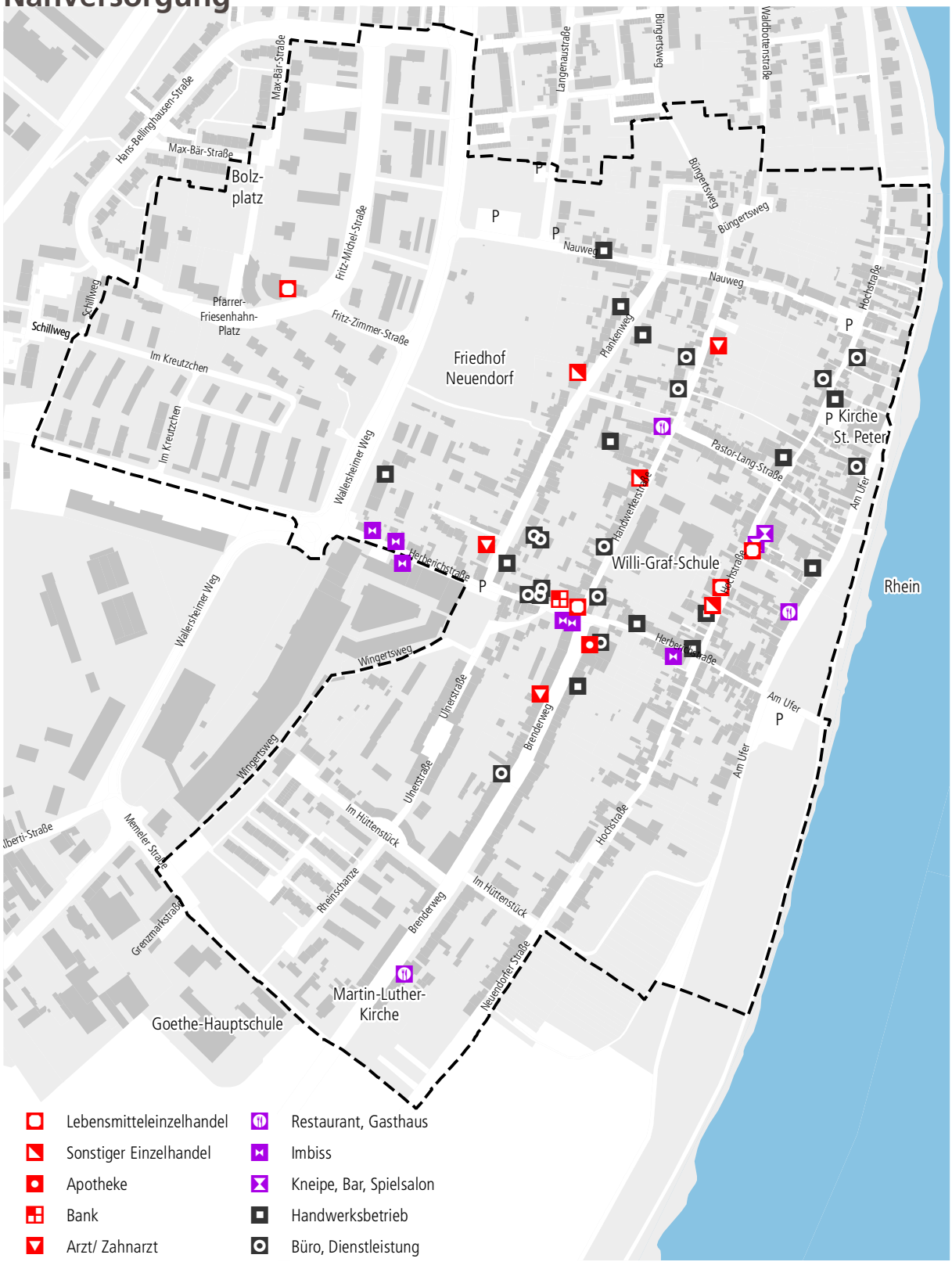






von oben: Lebensmittelmarkt am Pfarrer-Friesenhahn-Platz; Stadtteilzentrum im Bereich Brenderweg/ Herberichstraße; Gastronomie am Rheinufer

Nahversorgung



- Lebensmitteleinzelhandel
- Sonstiger Einzelhandel
- Apotheke
- Bank
- Arzt/ Zahnarzt
- Restaurant, Gasthaus
- Imbiss
- Kneipe, Bar, Spielsalon
- Handwerksbetrieb
- Büro, Dienstleistung

Soziale Infrastruktur

Der Großteil der sozialen Infrastruktur konzentriert sich im Umfeld des Pfarrer-Friesenhahn-Platzes und der Willi-Graf-Schule. Sie trägt dem hohen Anteil von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil Rechnung: In Neuendorf gibt es vier Kindertagesstätten mit insgesamt 197 Plätzen, darunter 72 Hortplätze für Schulkinder (Website Koblenz – Kitas Neuendorf). Zwei der Kitas sind im Landesprogramm „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an" zur Sprachförderung vertreten. Die beiden anderen engagieren sich im Rahmen des Landesprogramms „Kita!Plus: Gemeinsam mit Eltern – Das Kind im Blick" für eine konsequente Weiterentwicklung von Kita-Angeboten.

Dennoch reicht das Angebot vor allem in der Großsiedlung nicht aus: Die Kita-Bedarfsplanung weist für die Kindertagesstätte Pusteblume den Bedarf an ca. 65 weiteren Plätzen nach. Dabei wurde das familien- und sozialpolitische Ziel berücksichtigt, gerade in der Großsiedlung mit ihrem schwierigen sozialen Umfeld einer möglichst hohen Zahl von Kindern die frühkindliche Förderung zukommen zu lassen und bei den Familien für die frühe Förderung von Kindern in den Kitas aktiv zu werben. Zudem benötigt eine derzeit ausgelagerte und provisorische Gruppe der Kita Pusteblume neue Räume.

Die Willi-Graf-Schule ist mit 340 Schülern die größte Grundschule von Koblenz. Sie zeichnet sich durch eine besondere kulturelle Vielfalt aus, denn die Schüler stammen aus 30 verschiedenen Nationen. In der Konsequenz gibt es muttersprachlichen Unterricht in Arabisch, Russisch und Türkisch. Seit 2001 integriert die Schule auch Kinder mit sozialpädagogischem Förderbedarf und ist seit 2009 Ganztagsschule. (Website Willi-Graf-Schule)

Unmittelbar südlich des Untersuchungsgebiets liegt die Goethe-Realschule plus. Als integrative Realschule führt sie die Schüler zum Abschluss der Berufsreife und zum qualifizierten Sekundarabschluss I. Für Kinder aus dem Untersuchungsraum ist sie die nächstgelegene weiterführende Schule. Mit Ganztagesklassen, einem Sprachförderkonzept und einem vielfältigen Angebot an AGs ist sie auf die schwierigen Bedingungen in den umliegenden Stadtgebieten ausgerichtet.

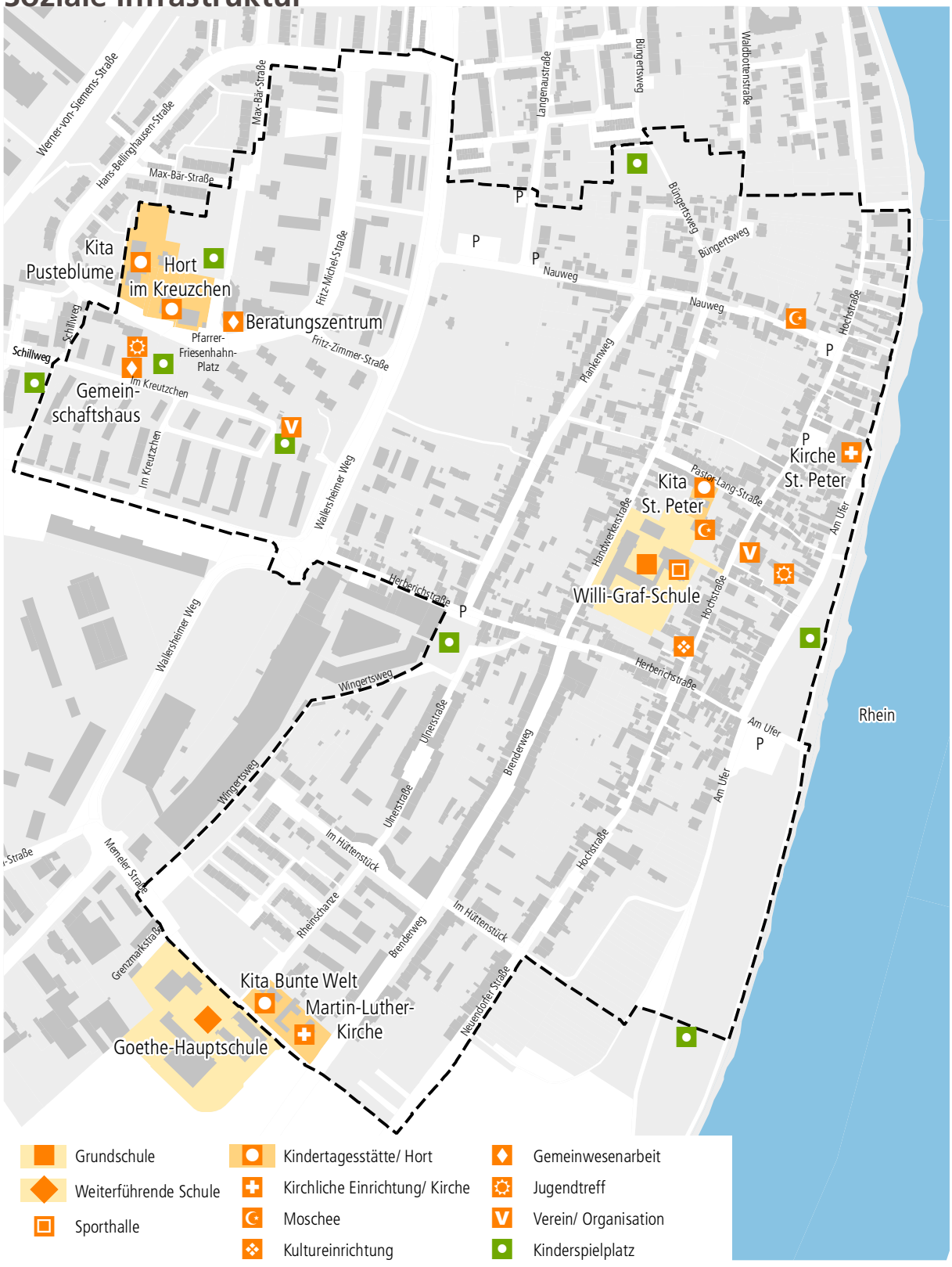
Kita-Plätze in Neuendorf
(Website Koblenz – Kitas Neuendorf):

	Ev. Kita Bunte Welt Brenderweg 125	Kath. Kita St. Peter Pastor-Lang-Straße 7	Kath. Hort Spiel- und Lernstube Im Kreutzchen Pfarrer-Friesenhahn-Platz 1	Städt. Kita Pusteblume Hans-Bellinghausen-Straße 95
Kita-Plätze gesamt	**45**	**70**	**90**	**164**
davon:				
Kindergartenplätze	45	70	18	152
Für 2-Jährige	6	6	0	30
Krippenplätze (< 3 Jahre)	0	0	0	12
Hortplätze (Schulkinder)	0	0	72	0



von oben: Willi-Graf-Schule; Kita Pusteblume

Soziale Infrastruktur



Am nördlichen Rand des Untersuchungsgebiets gehören kleinere Teilbereiche zum Schulbezirk der zweizügigen Grundschule Wallersheim am Kammertsweg.

Spezielle Wohnangebote für SeniorInnen oder Pflegebedürftige sind im Untersuchungsraum nicht vorhanden. Im benachbarten Wallersheim befindet sich an der Hochstraße das Altenheim Maria vom Siege der Cusanus Trägergesellschaft Trier GmbH.

In Alt-Neuendorf liegen die Katholische Kirche St. Peter sowie zwei islamische Kulturzentren mit Moscheen, der Bildungs- und Kulturverein Koblenz e.V. und die Islamische Gemeinschaft der Bosniaken Koblenz e.V. Alle Institutionen betreiben eine intensive Gemeinwesenarbeit mit verschiedenen Angeboten zur Freizeitgestaltung und Weiterentwicklung für Kinder und Erwachsene.

In der Großsiedlung liegt ein Schwerpunkt der Gemeinwesenarbeit verschiedener weiterer sozialer Dienste. Neben den Aktivitäten des Jugendamts der Stadt Koblenz bietet der Caritasverband Beratungsangebote und eine aufsuchende Suchtarbeit. Im McKiz, einer Einrichtung der Parea gGmbH und der Koblenzer WohnBau, werden u.a. Computer- und Deutschkurse, eine Nachmittagsbetreuung von Grundschulkindern oder auch Einzelprojekte wie Workshops mit Flüchtlingen angeboten. Die Katholische Jugend(sozial)arbeit St. Peter betreut den Jugend- und Lerntreff im Gemeinschaftshaus Im Kreutzchen 74.

Eine Liste aller in der Gemeinwesen- und Sozialarbeit im Stadtteil aktiven Akteure findet sich in Anlage 1; wie sie miteinander vernetzt sind und wie sie im Rahmen des Soziale Stadt-Programms miteinander kooperieren, zeigt eine Grafik in Kapitel 7.





von oben: Katholische Kirche St. Peter; Sitz der Islamischen Gemeinschaft der Bosniaken Koblenz e.V. in der Hochstraße

3.5 Grün- und Freiraumsituation

Großzügige Freiräume prägen den Stadtteil. Dabei sind weite Bereiche private Gärten oder private bis halböffentliche Freiräume im Umfeld von Geschosswohnungsbauten. Lediglich im hoch verdichteten historischen Ortskern zwischen Hochstraße und Rheinufer sind Freiräume eher selten.

Zentrale öffentliche Freiräume in Neuendorf sind das Rheinufer, der Friedhof sowie der an der nördlichen Gebietsgrenze gelegene Grünzug Neuendorf – Wallersheim. Entlang des Rheinufers befinden sich weiträumige, extensiv genutzte Freiräume mit eingestreuten Sportfeldern und Spielplätzen.

Die teilweise intensive Nutzung des Rheinufers für Freizeitaktivitäten, beispielsweise im Bereich von Picknick-Tischen oder Grillstellen, wird insbesondere von einzelnen Anliegern der Straße Am Ufer als störend empfunden. Der Hüttchesbaum prägt als markante Grünstruktur die Uferansicht.

An der südlichen Gebietsgrenze zwischen Neuendorfer Straße und Rheinufer haben sich nichtorganisierte Kleingärten entwickelt. Das Rheinufer bietet mit Blicken auf bzw. über den Rhein und die attraktive Rheinfront des alten Ortskerns ein hochwertiges Freiraumerlebnis. Der Friedhof Neuendorf liegt als große zusammenhängende Grünanlage im Mittelpunkt des Programmgebiets.

Eine besondere Bedeutung kommt der Abfolge von Grün- und Freiräumen an der nördlichen Gebietsgrenze zu. Stadtpolitisches Ziel ist, hier gemäß den Leitbildern „Koblenz: vernetzen“ und „Koblenz: ans Wasser“ einen Grünzug Neuendorf – Wallersheim zu entwickeln, der das Rheinufer mit der Großsiedlung verbindet (Masterplan Grün 2011+). Eine unbebaute Grünzone ist vorhanden und ein Teilabschnitt vom Rhein kommend bis zum Büngertsweg wurde als attraktive Wegeverbindung in öffentlichen Parkanlagen und Freiräumen ausgebildet. Allerdings ist eine Fortsetzung der Verbindung Richtung Wallersheimer Weg auf einem kurzen Teilstück von ca. 25 m durch privat genutzte Flächen unterbrochen; auf den westlich anschließenden öffentlichen Freiflächen fehlt der Wegeausbau.







von oben: Friedhof Alt-Neuendorf; extensive Grünfläche am Rheinufer; Ausbaufähiger Grünzug Neuendorf – Wallersheim

Die Großsiedlung ist durch großzügige halböffentliche Freiräume zwischen den Wohngebäuden gekennzeichnet. Diese sind durch die fehlende Zonierung bzw. Differenzierung für die Bewohner schlecht nutzbar und wenig attraktiv. Um den Schwierigkeiten in Bezug auf Drogenverkauf bzw. -konsum und Vandalismus zu begegnen, wurden in den vergangenen Jahren weite Teile des Gehölzbestandes deutlich ausgelichtet und so einer besseren sozialen Kontrolle zugänglich gemacht. Die Nutzungsqualität ist jedoch weiterhin mangelhaft.

Die Versorgung mit öffentlichen Kinderspielplätzen im Untersuchungsgebiet ist ausreichend. Sie werden vom Eigenbetrieb Grün gepflegt und unterhalten und befinden sich in gutem Zustand. Lediglich der Bolzplatz an der Max-Bär-Straße zeigt in seinem Umfeld zugewachsene und weniger gepflegte Bereiche. Im Bereich der Großsiedlung ist demgegenüber der Zustand der privaten Kinderspielplätze verbesserungsbedürftig. Insgesamt fehlt ein auch für Jugendliche interessantes sowie ein generationsübergreifendes Angebot an Spiel- und Kommunikationsorten im Stadtteil.

Die Straßenräume im Untersuchungsgebiet sind nur vereinzelt mit Bäumen bestanden. Im historischen Ortskern sind die Straßenquerschnitte für eine Begrünung zu eng. Lediglich der Wallersheimer Weg verfügt über einen teils lückigen Baumbestand. Bzgl. der Qualität des Baumbestandes werden im konkreten Einzelfall im Zusammenhang mit den Freiraum- und Straßenprojekten entsprechende Überprüfungen durchgeführt und Maßnahmen benannt.







von oben: Spielplätze und Freiflächen in der Weißen Siedlung; Wallersheimer Weg

Grün- und Freiraumsituation



- Parkanlage
- Friedhof
- Kinderspielplatz
- Sportfeld
- Öffentliche Grünfläche (extensiv)
- Private Grünfläche (Garten)
- Öffentlicher Fußweg in Grünanlagen
- Weg mit Aufwertungsbedarf/ fehlende Verbindung
- Nutzungskonflikte
- Platz mit Aufwertungsbedarf

3.6 Umweltsituation

Stadtklima und Lufthygiene

Der Landschaftsplan der Stadt Koblenz (2007) weist das Untersuchungsgebiet als gemäßigten städtischen Überwärmungsbereich aus. Das Stadtklimatop ist durch eine starke Aufheizung am Tag und eine sehr geringe Abkühlung bei Nacht gekennzeichnet. Dadurch entsteht gegenüber der Umgebung ein Wärmeinseleffekt. Die dichte und hohe Bebauung behindert den Luftaustausch. Schadstoff- und Lärmbelastung sind in diesem Klimatoptyp grundsätzlich hoch. Der Standort des STABILUS-Werks wird als intensiver innerstädtischer Überwärmungsbereich identifiziert. Grundsätzlich kann eine klimaangepasste, optimale Begrünung der Freiräume, vor allem auch eine bessere Durchgrünung der Straßenräume, zu einer Milderung der negativen Auswirkungen des Stadtklimatops beitragen – insbesondere im Hinblick auf die erwarteten Klimaveränderungen mit stärkerer sommerlicher Wärmebelastung.

Der Rhein stellt eine Ventilationsbahn von überregionaler Bedeutung dar. Entlang der nördlich gelegenen Hans-Böckler-Straße zum Wallersheimer Kreisel verläuft eine Ventilationsbahn von lokaler Bedeutung. Im Untersuchungsgebiet selbst gibt es keine relevanten Ventilationsbahnen. Ein Teilbereich westlich der Weißen Siedlung (Kindergarten und Bolzplatz) ist ebenso wie der Uferbereich des Rheins als Kaltluftentstehungsgebiet mit eingeschränkten Abflussmöglichkeiten ausgewiesen. (Stadt Koblenz, Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung 2007)

Der Luftqualitätsplan der Stadt Koblenz bezieht sich auf den Innenstadtbereich. Da das Hauptstraßennetz in Neuendorf keine übermäßige Verkehrsbelastung aufweist, ist hier nicht mit einer die Grenzwerte überschreitenden Belastung mit Luftschadstoffen oder Feinstaub zu rechnen. Im Umfeld industrieller Anlagen sieht der Luftqualitätsplan in Koblenz keinen Handlungsbedarf, da genehmigungsbedürftige Anlagen im Stadtgebiet mit ihren Schornsteinhöhen und den Reingasemissionen die rechtlichen Anforderungen berücksichtigen. (LUWG 2009: 46)

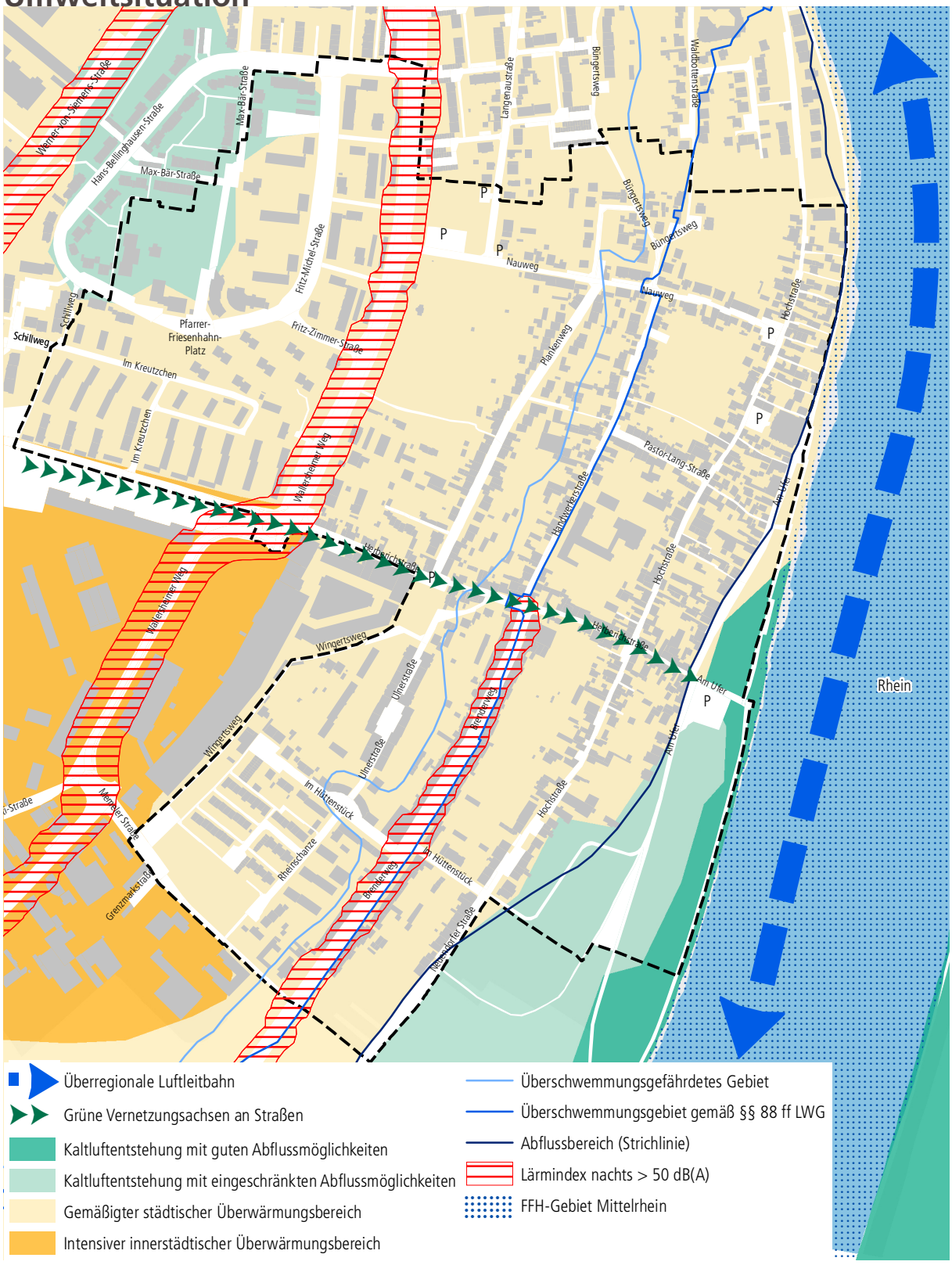
Naturschutz

Der Rhein gehört zum FFH-Gebiet Mittelrhein. Weitere naturschutzfachliche Vorgaben gibt es im Untersuchungsgebiet bzw. in dessen Umfeld nicht.

Lärm

Potenzielle Lärmquellen im Untersuchungsraum sind der Straßenverkehr sowie das Betriebsgelände von STABILUS. Aussagen zur Lärmbelastung im Stadtteil können der Lärmkartierung (2013) entnommen werden: Demnach werden in Koblenz keine Menschen, Flächen, Wohnungen, Schulen und Krankenhäuser durch Lärm von Industrie- oder Gewerbeanlagen belastet (Lärmkartierung 2013: 15). Verkehrslärm geht vom Wallersheimer Weg und von der Werner-von-Siemens-Straße aus: Am Wallersheimer Weg sind tags die Wohngebäude entlang der Straße mit 55-60 dB(A) betroffen, nachts die Gebäude in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Kreiseln mit 50-65 dB(A). An der Werner-von-Siemens-Straße schützt ein Lärmschutzwall die angrenzende Wohnbebauung an der Hans-Bellinghausen-Straße vor Lärm. In ganz Neuendorf sorgt die Bahn, vor allem die rechtsrheinische Gleistrasse, für eine deutliche Lärmbelastung (>55 dB(A)). (Lärmkartierung 2012)

Umweltsituation



- Überregionale Luftleitbahn
- Grüne Vernetzungsachsen an Straßen
- Kaltluftentstehung mit guten Abflussmöglichkeiten
- Kaltluftentstehung mit eingeschränkten Abflussmöglichkeiten
- Gemäßigter städtischer Überwärmungsbereich
- Intensiver innerstädtischer Überwärmungsbereich
- Überschwemmungsgefährdetes Gebiet
- Überschwemmungsgebiet gemäß §§ 88 ff LWG
- Abflussbereich (Strichlinie)
- Lärmindex nachts > 50 dB(A)
- FFH-Gebiet Mittelrhein

Hochwasser

Anfang 2015 wurde eine großflächige Hochwasserschutzanlage, die sich von Lützel über Neuendorf bis Wallersheim erstreckt, fertiggestellt. Diese teils festinstallierte, teils mobile Anlage soll die Stadtteile zukünftig vor bis zu 10-jährlichen Hochwassern schützen (Masterplan Koblenz 2014). Damit hat die Hochwassergefährdung von Neuendorf und Lützel deutlich abgenommen. Hochwasserereignisse, die im statistischen Mittel alle 10 Jahre auftreten können, betreffen die Ortslage von Neuendorf daher nicht mehr. Hochwasserereignisse, die alle 100 Jahre auftreten können, überschwemmen hingegen weite Teile Alt-Neuendorfs. Der Überschwemmungsbereich reicht dann bis zur Handwerkerstraße und zum Brenderweg. Bei Extremereignissen muss sogar mit einer Überflutung bis zum Planken- bzw. zum Wingertsweg gerechnet werden. (Website MULEWF)







von oben: Hochwasserschutzanlagen am Rheinufer in Neuendorf

3.7 Verkehrliche Erschließung

Motorisierter Individualverkehr

Neuendorf wird über den Wallersheimer Weg, die Hochstraße sowie den Brenderweg an die angrenzenden Stadtteile und die Innenstadt von Koblenz angebunden. Die Hochstraße ist als Landesstraße klassifiziert, soll jedoch abgestuft werden. Die Herberichstraße stellt zwischen diesen beiden Anbindungen eine wichtige Verbindung her. Die Verkehrsbelastung stellt für sich gesehen kein großes Problem dar.

Durchschnittliche tägliche Verkehrsbelastung (Tiefbauamt der Stadt Koblenz, Mitteilung vom 07.01.2016)

	Anzahl Kraftfahrzeuge	davon Schwerlastverkehr
Wallersheimer Weg	8.700-10.500	430-540
Fritz-Zimmer-Straße	2.324	90
Fritz-Michel-Straße	< 2.000 (geschätzt)	75 (geschätzt)
Plankenweg	1.500 (geschätzt)	75 (geschätzt)
Herberichstraße	4.605	k.A.
Nauweg	2.355	k.A.

Allerdings führen die extrem engen Straßen im alten Ortsteil von Neuendorf zu erheblichen Sicherheitsrisiken für Fußgänger und Radfahrer, aber auch für den motorisierten Verkehr. Fußwege sind, wenn überhaupt vorhanden, extrem schmal, z.B. in Herberich- und Hochstraße. Gerade diese Abschnitte zählen jedoch laut Masterplan Koblenz (2014) zu den zentralen Abschnitten der Ortsdurchfahrten.

Neuendorf weist wie der benachbarte Stadtteil Lützel die geringste Pkw-Dichte in Koblenz auf: Hier kommen 398 Pkw auf 1.000 Einwohner (in Lützel 400 Pkw/1.000 EW), während der Durchschnitt in Koblenz bei 510 Pkw/1.000 EW liegt.

Mit Ausnahme des Wallersheimer Wegs, der auch der Andienung des STABILUS-Werks dient, sind die Straßen als Tempo 30-Zone ausgewiesen. Die Herberichstraße wurde im Westen von der Werner-von-Siemens-Straße abgekoppelt, um den Hauptverkehr zum Stadtteil und den Schwerlastverkehr zum STABILUS-Werk auf den Wallersheimer Weg zu lenken und damit die Lärmbelastung in der Siedlung Im Kreutzchen auf ein vertretbares Maß zu reduzieren (s. B-Plan 174, Änderung und Ergänzung Nr. 1).







von oben: schmale Fußwege in der Herberichstraße; Sanierungsbedarf im Plankenweg; schwierige Verkehrssituationen in den engen Straßenräumen des alten Ortskerns wie hier in der Hochstraße

Einige Straßen im Gebiet sind sanierungsbedürftig. Dazu zählen vor allem der Plankenweg, der Nauweg, die Straße Im Kreutzchen, die Fritz-Michel- sowie die Fritz-Zimmer-Straße.

Für den ruhenden Verkehr sind im Bereich der Großsiedlung ausreichend Flächen vorhanden. Demgegenüber ist die Parksituation in Alt-Neuendorf angespannt. Die engen Straßenräume bieten wenig Platz zum Abstellen von Kraftfahrzeugen; parkende Fahrzeuge führen daher häufig zu Sicherheitsrisiken, vor allem bei Fußgängern und Radfahrern.

Carsharing

In der Straße Am Ufer befindet sich einer der fünf Carsharing-Stellplätze in Koblenz. Dieser wird vom Ökostadt Koblenz e.V. (Projekt „teilAuto") in Kooperation mit der DB Carsharing (flinkster) betrieben. (Nahverkehrsplan 2015: 40)

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Die Erschließung durch den ÖPNV ist recht gut. Zwei Buslinien verbinden den Stadtteil mit der Innenstadt. Sie verkehren werktags im Halbstunden-Takt, an Sonn- und Feiertagen im Stundentakt. In Plankenweg hat die Buslinie bereits zu erheblichen Straßenschäden geführt, da der Unterbau der Straße nicht für den Schwerlastverkehr ausgelegt ist. Allerdings kann eine flächendeckende Anbindung des ÖPNV insbesondere für Alt-Neuendorf nur über den Plankenweg gewährleistet werden.

Im Bereich der Großsiedlung hat sich die Linienführung vor Kurzem geändert. Da der Bus jetzt in beiden Richtungen durch die Fritz-Michel-Straße fährt, besteht im Hinblick auf den Ausbau der Haltestellen und die Verbesserung der Querungsmöglichkeiten in der Fritz-Michel-Straße Handlungsbedarf, um die fußläufige Verbindung zu den Wohnbereichen an der Hans-Bellinghausen-Straße sicherzustellen.

Alle Haltestellen im Programmgebiet sind bislang noch nicht barrierefrei ausgebaut.

Fuß und Radwege

Ein enges Fußwegenetz zeichnet den Stadtteil aus. Allerdings weisen einige Fußwege – straßenbegleitende ebenso wie eigenständig geführte – Sanierungs- und Aufwertungsbedarf auf. Entlang des Nauwegs und am Hüttenstück sind teilweise keine straßenbegleitenden Fußwege vorhanden; in der Hoch- und Herberichstraße sind sie oft extrem schmal.

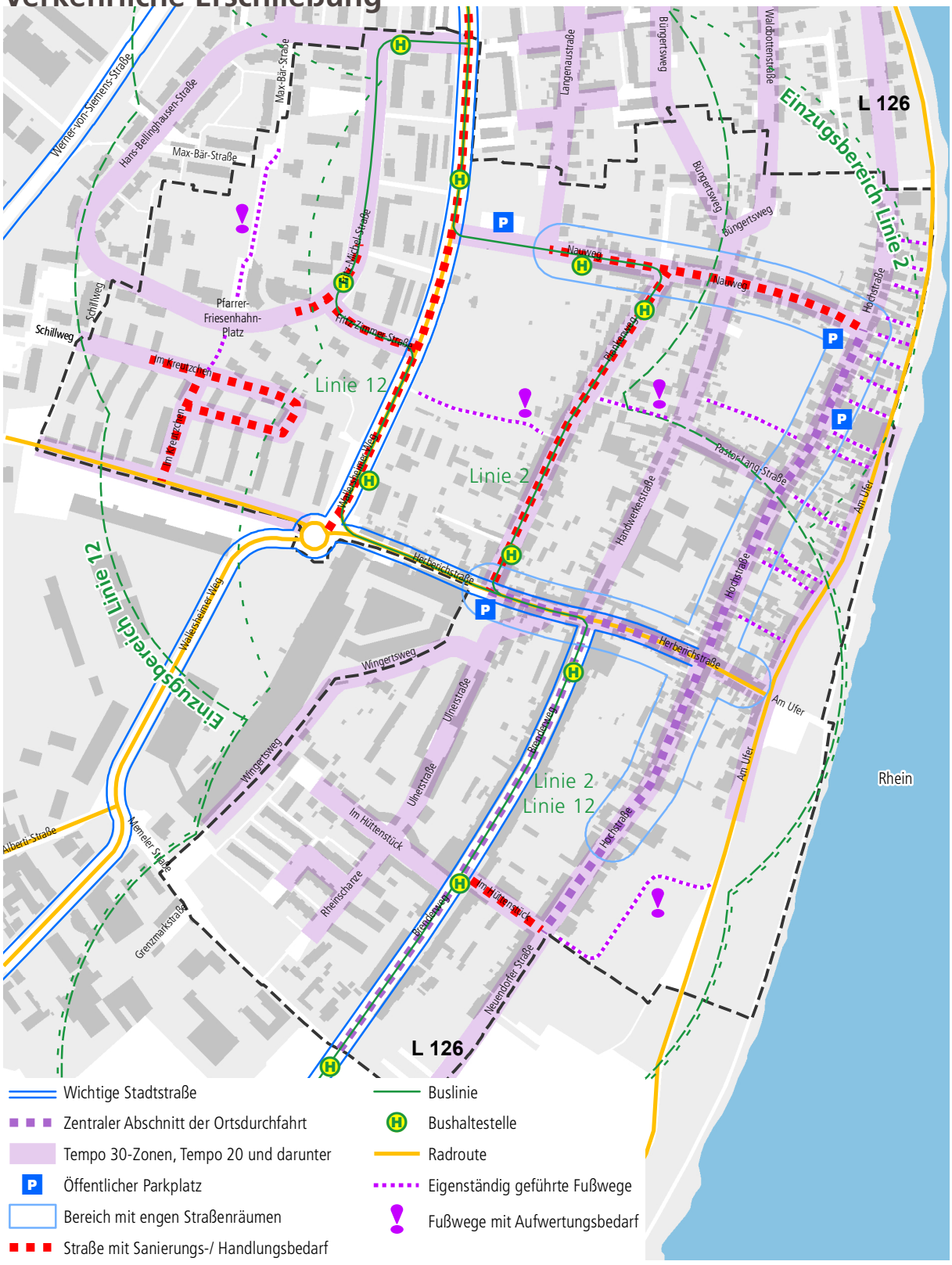
Entlang des Rheinufers verläuft der überwiegend touristisch und zu Freizeitzwecken genutzte Rheinradweg. Für den Alltagsradverkehr (Schüler, Pendler etc.) steht der Wallersheimer Weg als unmittelbare Radroute, von Kesselheim und Wallersheim kommend, zur Verfügung. In West-Ost-Richtung stellen die Herberichstraße, die Werner-von-Siemens-Straße sowie die Deutschherrenstraße Verbindungen bzw. Zuführungen auf die vorgenannten Hauptrouten her. Gesonderte Radwege gibt es nur entlang des Wallersheimer Wegs; diese sind allerdings in schlechtem baulichem Zustand.





von oben: Enge Straßenräume wie im Plankenweg erschweren die Busanbindung; extrem schmaler Gehweg in der Herberichstraße

Verkehrliche Erschließung



- Wichtige Stadtstraße
- Zentraler Abschnitt der Ortsdurchfahrt
- Tempo 30-Zonen, Tempo 20 und darunter
- Öffentlicher Parkplatz
- Bereich mit engen Straßenräumen
- Straße mit Sanierungs-/ Handlungsbedarf
- Buslinie
- Bushaltestelle
- Radroute
- Eigenständig geführte Fußwege
- Fußwege mit Aufwertungsbedarf





4. SWOT-Analyse

Die SWOT-Analyse dient dazu, die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Programmgebiets zu beleuchten. Damit liefert die SWOT-Analyse eine entscheidende Basis für die passgenaue Erarbeitung des Leitbilds für Neuendorf wie auch für die Ableitung von Handlungsfeldern, Entwicklungszielen und Maßnahmenpaketen.

Die SWOT-Analyse wurde in der ersten Planungswerkstatt im Rahmen der Bürgerbeteiligung zum ISEK am 4. November 2015 mit den Akteuren diskutiert, ergänzt und gewichtet. Die Ergebnisse sind in der folgenden Darstellung berücksichtigt. Zudem sind Anmerkungen aus dem Bürgerforum am 19. November 2015 zu Stärken, Schwächen, Potenzialen und Risiken im Stadtteil eingeflossen. Auch die Arbeitsergebnisse des Runden Tischs „Jugenddelinquenz" wurden aufgenommen.

4.1 Stärken

Die Großsiedlung Neuendorf zeichnet sich durch eine insgesamt sehr junge Bevölkerungsstruktur mit vielen Familien und einer überdurchschnittlich hohen Zahl von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus. Auffällig ist, dass teilweise große Familienverbände erhalten geblieben sind. Ein umfassendes soziales Engagement zahlreicher Initiativen und Verbände sowie verschiedenen Einrichtungen und soziale Infrastrukturen sind auf diese junge Klientel ausgerichtet (s. Anlage 1).

Die Großsiedlung verzeichnet eine gute quantitative Ausstattung mit öffentlichen wie privaten Freiräumen.

Alt-Neuendorf besticht durch seine malerische Lage am Ufer des Rheins und zahlreiche historische, teils denkmalgeschützte Gebäude und Fachwerkfassaden. Viele kleine, senkrecht aufs Ufer treffende Gassen gewährleisten eine Vernetzung des Stadtteils mit dem Rheinufer und tragen zum besonderen Charakter des Quartiers bei. Der kleinteilige Nutzungsmix, zahlreiche Vereine und eine Grundstruktur an sozialen Einrichtungen sorgen für eine vergleichsweise gute Wohnqualität und niedrige Fluktuation. In der Ulnerstraße bieten die besonderen städtebaulichen Strukturen trotz hoher Verdichtung ein Wohnumfeld mit engem Freiraumbezug.

Der gesamte Stadtteil ist gut und ausreichend durch den ÖPNV erschlossen.







von oben: Grünfläche in der Weißen Siedlung; Spielplatz Im Kreutzchen; historische Fachwerkhäuser am Rheinufer

Stärken

Großsiedlung Neuendorf

- Zahlreiche soziale Projekte, Einrichtungen und Infrastrukturen im Gebiet, mit Angeboten für Kinder und Jugendliche sowie Bewohner (s. Anlage 1)
- „Junger Stadtteil“: überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche
- Quantitativ gute Freiraumversorgung, mehrere Spielplätze, großer Bolzplatz (allerdings geringe Qualität)
- Hoher Anteil an privaten Grün- und Freiflächen zwischen den Häusern (allerdings geringe Qualität)
- Gute ÖPNV-Anbindung
- Teilweise sind noch große intakte Familienverbände vorhanden (v.a. Im Kreutzchen), die sich gegenseitig unterstützen

Alt-Neuendorf

- Malerische Lage am Rheinufer, das im Zuge der Hochwasserschutzmaßnahmen bereits eine bedeutende Aufwertung erfahren hat, mit spannenden Blickbeziehungen über den Rhein, zur Festung Ehrenbreitstein und zur Seilbahn
- Enger Bezug zum Rhein durch zahlreiche kleine Gassen zwischen Hochstraße und Rhein, die die Bebauung durchlässig machen
- Ansprechendes Ortsbild mit historischen Fassaden und zum Teil denkmalgeschützter Bausubtanz (Fachwerk)
- Teilweise erhaltene soziale (und räumliche) Dorfstrukturen
- Zahlreiche Vereine (zum Teil mit langer Tradition; s. Anlage 1)
- Kleinteiliger Nutzungsmix mit kleinen Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben sowie Grundstruktur sozialer Einrichtungen vorhanden

4.2 Schwächen

Die Großsiedlung Neuendorf hat sich – wie viele andere Großwohnsiedlungen im Bundesgebiet – in den vergangenen Jahrzehnten zu einem sozialen Brennpunkt entwickelt. Im Rahmen verschiedenster Initiativen und Projekte unterschiedlichster Träger wird schon seit mehreren Jahren versucht, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Auch wenn bereits Fortschritte erzielt werden konnten, hat der Stadtteil bis heute eine negative Außenwirkung, auch wegen verschiedener Fälle von Drogenmissbrauch, Vandalismus und Gewaltübergriffen. Sprachbarrieren und Alltagsprobleme erschweren die Gemeinwesenarbeit im Stadtteil und tragen dazu bei, dass die Bewohner sich nicht für ihren Stadtteil engagieren. Die diffusen Freiräume sind oftmals unattraktiv, ungepflegt oder vermüllt, Tiefgaragen oder Garagenhöfe werden als Angsträume empfunden, weil hier Drogenhandel und Gewaltübergriffe stattgefunden haben. An einigen Gebäuden zeigen sich teils erhebliche Sanierungsbedarfe.

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung zum ISEK wurde darauf hingewiesen, dass es für Hortplätze bei der Spiel- und Lernstube eine längere Warteliste gibt. Zudem fehlten für Kinder jenseits des Hortalters Betreuungsangebote.

Der Wallersheimer Weg wirkt als deutliche Barriere zwischen der Großsiedlung und Alt-Neuendorf, v.a. auch in Bezug auf das Rad- und Fußwegenetz. Bei einer relativ hohen Verkehrsbelastung von ca. 10.000 Kfz/24h wird vor allem der Schwerlastverkehr von den Stadtteilbewohnern als störend empfunden. Der Wallersheimer Weg markiert die Grenze zwischen der sozial benachteiligten, problembehafteten Großsiedlung und den übrigen Teilen Neuendorfs, die sich hiervon deutlich abgrenzen.

In Alt-Neuendorf zeigen sich viele der typischen Defizite alter Bestandsstrukturen: ein hoher Anteil älterer Bewohner, ein Rückgang der Nahversorgung sowie eine Zunahme von Leerständen und Sanierungsrückständen. In den teils sehr engen Straßenräumen fehlen oftmals Parkmöglichkeiten oder begleitende Fuß- und Radwege. Auch die ÖPNV-Anbindung sowie Lieferverkehre zu Gewerbebetrieben und Dienstleistern werden durch die engen Straßenquerschnitte erschwert. Die benannten Defizite zeigen sich vorwiegend im historischen Ortskern, in geringerer Ausprägung aber auch in den südlich und westlich angrenzenden Teilen des Programmgebiets.

In den engen Gassen zum Rhein sind die Bodenbeläge weitgehend sanierungsbedürftig. Gerade hier fallen Umbauten und Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden besonders ins Auge, wenn sie sich nicht in das historische Ortsbild einfügen.







von oben: Barriere Wallersheimer Weg; Müllablagerungen an der Max-Bär-Straße; Beispiel für Sanierungsbedarf aus der Handwerkerstraße

Schwächen

- Wallersheimer Weg: wirkt als räumliche Zäsur/Barriere zwischen der Großsiedlung und Alt-Neuendorf; hohe Belastung mit Schwerlastverkehr
- Ein Versammlungsraum für die Stadtteilbewohner fehlt
- Die Wegebeziehungen zwischen den Quartieren und zum Rhein sind teilweise unterbrochen, teilweise in aufwertungsbedürftigem Zustand. Zudem bestehen teils Beleuchtungsdefizite.
- Einige Straßen haben erheblichen Sanierungsbedarf; die Haltestellen des ÖPNV ist noch nicht barrierefrei ausgebaut

Großsiedlung Neuendorf

- Aufgrund von Sprachbarrieren oder massiven Alltagsproblemen schwierig zu aktivierende Bewohnerschaft und wenig Engagement für den Stadtteil
- Sozialer Brennpunkt mit negativer Außenwirkung; in der Vergangenheit Fälle von massivem Vandalismus und Gewaltübergriffe; dies führt zur Stigmatisierung
- Einfache konventionelle Regeln des Zusammenlebens werden nicht beachtet (z.B. Lärm und Vermüllung im öffentlichen Raum)
- Fehlendes Betreuungsangebot für Kinder ab 14 Jahren (nach dem Hort)
- Ungegliederte, diffuse Freiräume befinden sich häufig in ungepflegtem, verschmutztem und vermülltem Zustand; kaum private Rückzugsräume im Außenbereich; ungeordnete, zum Teil ungepflegte Fußwegeverbindungen zwischen den Wohngebäuden
- Sanierungsbedarf in/an den Gebäuden, schlechter Zustand des Gebäudeumfelds, schlechter Zustand der Treppenhäuser und Gebäudeeingänge, Barrierefreiheit nicht gegeben
- Diffuse Stadträume und die oft straßenabgewandte Lage der Hauszugänge erschweren die Orientierung
- Angsträume (Tiefgaragen, Garagenhöfe), schlecht einzusehende Bereiche sowie unzureichende Beleuchtung erschweren die sozialen Kontrolle
- Fehlendes Freizeitangebot für alle Generationen, vor allem für junge Erwachsene
- Einzelne Spielflächen sind unattraktiv und wenig genutzt; dazu gehört auch der Bolzplatz
- Teils fehlen attraktive und sichere Radwegeverbindungen, v.a. im Bereich Wallersheimer Weg
- Auf dem Schulweg zur Wallersheimer Grundschule fehlen insbesondere am Wallersheimer Kreisel sichere Querungen

Alt-Neuendorf

- Insbesondere im Bereich Hochstraße/Herberichstraße/Nauweg: enge Straßenräume, teils fehlende Fußwege und parkende Fahrzeuge tragen zur Gefährdung von Fußgängern und Radfahrern bei
- Park- und Stellplätze sind aufgrund der engen Straßenquerschnitte knapp bemessen
- Vereinzelt Leerstände und hoher Sanierungsbedarf an Gebäuden
- Gassen: Sanierungsbedarf im öffentlichen Raum, Beeinträchtigung des Ortsbilds durch nicht angepasste Eingriffe in die Bausubstanz
- Aufgrund der überwiegend älteren Bausubstanz und wegen Sanierungsrückständen hoher Energiebedarf der Gebäude
- Der demografische Wandel kommt hier stärker zum Tragen: hoher Anteil älterer Bewohner, v.a. im Bereich zwischen Wallersheimer Weg und Handwerker Straße
- Nur noch wenige Nahversorgungsmöglichkeiten im Quartier

4.3 Chancen

Im Projektgebiet können viele Ansatzpunkte als Chance begriffen und gestärkt werden. So befördert die multikulturelle Bevölkerungsstruktur Begegnungen zwischen den Kulturen und kann damit zur Entwicklung eines gegenseitigen Verständnisses und des interkulturellen Austauschs beitragen. Auch gibt es bereits zahlreiche institutionalisierte Initiativen und Projekte, auf denen aufgebaut werden kann.

Den sehr hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen kann man als Potenzial sehen, wenn die jungen Leute über niedrigschwellige Bildungsangebote die Chance auf eine Ausbildung erhalten und dann dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

In der Großsiedlung könnte sich der Pfarrer-Friesenhahn-Platz zu einem Quartierszentrum entwickeln, da sich hier bereits einige Einrichtungen mit Treffpunktfunktion befinden.

Insgesamt sollten die Möglichkeiten ausgeschöpft werden, den Stadtteil ästhetisch und funktional aufzuwerten. Hierzu gehören v.a. eine Neuordnung der Stellplätze und Freiräume, eine bessere Ausstattung von Spiel- und Bolzplätzen, aber auch die Sanierung und Aufwertung der Gebäude.

Die Barrierewirkung des Wallersheimer Wegs könnte im Zuge einer Neugestaltung, die das im Vergleich zur Dimension des Straßenraums relativ geringe Verkehrsaufkommen möglich macht, deutlich reduziert werden.

Auch in Alt-Neuendorf bestehen Chancen, über die Umgestaltung von Quartiersplätzen Treffpunkte zu schaffen, die die Identifikation der Einwohner mit ihrem Quartier stärken. Der Platz vor der Kirche St. Peter und die platzartige Straßenerweiterung in der Ulnerstraße wären hierfür geeignet.

Die Potenziale für Naherholung und Tourismus am neu gestalteten Rheinufer, die sich durch die räumliche Nähe zum historischen Ortskern wie auch die Blickbeziehung zur Feste Ehrenbreitstein eröffnen, gilt es zu stärken. Dies kann zu einer Stabilisierung und Verjüngung der Bevölkerungsstruktur wie auch zu einer Stärkung der verbliebenen Versorgungs- und Dienstleistungsinfrastruktur in den angrenzenden Quartieren beitragen.







von oben: die großzügigen Freiräume sollten neu geordnet und gestaltet werden; der Wallersheimer Weg könnte partiell rückgebaut und neu gestaltet werden; die neue Rheinpromenade sollte für Tourismus und Naherholung weiter gestärkt werden

Chancen

- Der überdurchschnittlich hohe Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund im Stadtteil schafft vielfältige Möglichkeiten für interkulturelle Begegnungen.
- Das Stadtteilmanagement kann auf vorhandenen Strukturen und Projekten aufbauen: „Runder Tisch Jugenddelinquenz“ / „Netzwerk Soziale Arbeit Neuendorf“ / „Runder Tisch Soziale Stadt Neuendorf“ der Stadt Koblenz und des Landes Rheinland-Pfalz

Großsiedlung Neuendorf

- Der hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen im Quartier sollte als Chance begriffen werden: Jugendliche könnten durch niedrigschwellige Angebote aktiviert und bislang „brachliegende“ Potenziale genutzt werden.
- Lebensmittelladen, Gemeinweseneinrichtungen und Kitas bilden einen Ansatzpunkt für ein Quartierszentrum mit Treffpunktfunktion.
- Die Koblenzer WohnBau saniert ihre Gebäude und unterstützt die Aufwertung des Wohnumfelds.
- Das Stellplatzangebot im Gebiet ermöglicht den Abriss von Tiefgaragen(höfen) und die Neuordnung von Stellplätzen.
- Die großzügigen Freiräume müssen neu geordnet und gestaltet werden.
- Der Wallersheimer Weg wurde für eine sehr hohe Verkehrsbelastung dimensioniert. Das aktuelle Verkehrsaufkommen begünstigt den partiellen Rückbau und die Neuordnung des Straßenraumes zu Gunsten von Fußgängern und Radfahrern.
- Die teilweise noch intakten, generationenübergreifenden Familienstrukturen können zur Stärkung der Sozialstrukturen beitragen.

Alt-Neuendorf

- Der Platz vor der Kirche St. Peter (Jakobsstraße/Hochstraße) könnte als Treffpunkt und Ortsteilzentrum ausgebaut bzw. neu gestaltet werden.
- Die besondere historische Ortsstruktur kann zur Identitätsbildung für alle Stadtteilbewohner beitragen.
- Die unterschiedlichen Qualitäten und Wohnraumangebote und die durch die Hochwasserschutzmaßnahmen attraktive Lage am Rhein können neue Einwohner anziehen.
- Die im Zuge der Hochwasserschutzmaßnahmen neu gestaltete Rheinpromenade stellt einen wichtigen Anknüpfungspunkt für die Aufwertung der kleinen Gassen dar.
- Das spannende historische Ortsbild und das angrenzende Weltkulturerbe können für die touristische Entwicklung und Bewerbung des Gebiets genutzt werden.

4.4 Risiken

Im gesamten Programmgebiet besteht die Gefahr, dass sich die Abwärtsspirale fortsetzt, falls erforderliche Aufwertungs- und soziale Stabilisierungsmaßnahmen nicht durchgeführt werden.

So könnte sich die Großsiedlung ohne städtebauliche und soziale Maßnahmen zu einem sozialen Brennpunkt entwickeln, in dem die öffentliche Sicherheit gefährdet ist. Eine Verstärkung von räumlichen Segregationseffekten und sozialen Problemlagen wäre die Folge. Womöglich sind die im Rahmen der Städtebauförderung durchgeführten Maßnahmen nicht ausreichend, um den drängenden Problemen kurzfristig zu begegnen.

Auch in Alt-Neuendorf sind Sanierungsarbeiten an Gebäudebeständen und Straßen dringend notwendig. Bleiben diese aus, geht womöglich historische Bausubstanz verloren. Auch können ein zunehmend desolater (städte)baulicher Zustand oder eine Verschlechterung der Wohnumfeldqualitäten eine weitere Beeinträchtigung des Images, eine Verstärkung von Segregationseffekten und zunehmenden Leerstand zur Folge haben. Der kleinteilige Nutzungsmix ist durch die Konzentrationstendenzen im Einzelhandel und fehlende Betriebsnachfolger gefährdet. Vor allem am Rheinufer, das durch die Hochwasserschutzmaßnahmen als Wohnstandort eine deutliche Aufwertung erfahren hat, besteht eine erhöhte Nachfrage nach Bauflächen. Historische Bausubstanz, die sich aufgrund der früheren Hochwasser häufig in einem schlechten Zustand befindet, wird hier durch das verstärkte Interesse von Investoren gefährdet.

Für die Umsetzung von Maßnahmen ist die Einbindung und Akzeptanz der Betroffenen von entscheidender Bedeutung. Nur, wenn die Belange und Bedarfe der Anwohner bei den Planungen berücksichtigt werden, können Nutzungskonflikte, beispielsweise bei der Neuordnung und Aufwertung von Freiräumen, vermieden werden.







von oben: der Abwärtstrend wird durch den Sanierungsstau an Gebäuden befördert; auch die Freiräume bedürfen einer Aufwertung und Neuordnung; Sanierungsbedarf im Plankenweg

Risiken

- Das negative Image bleibt bestehen, mit allen negativen Konsequenzen für ganz Neuendorf.
- Bei fehlender Einbindung bzw. Berücksichtigung von Anliegern und Betroffenen kann die Neuordnung und Aufwertung von Freiräumen zu Nutzungskonflikten führen.

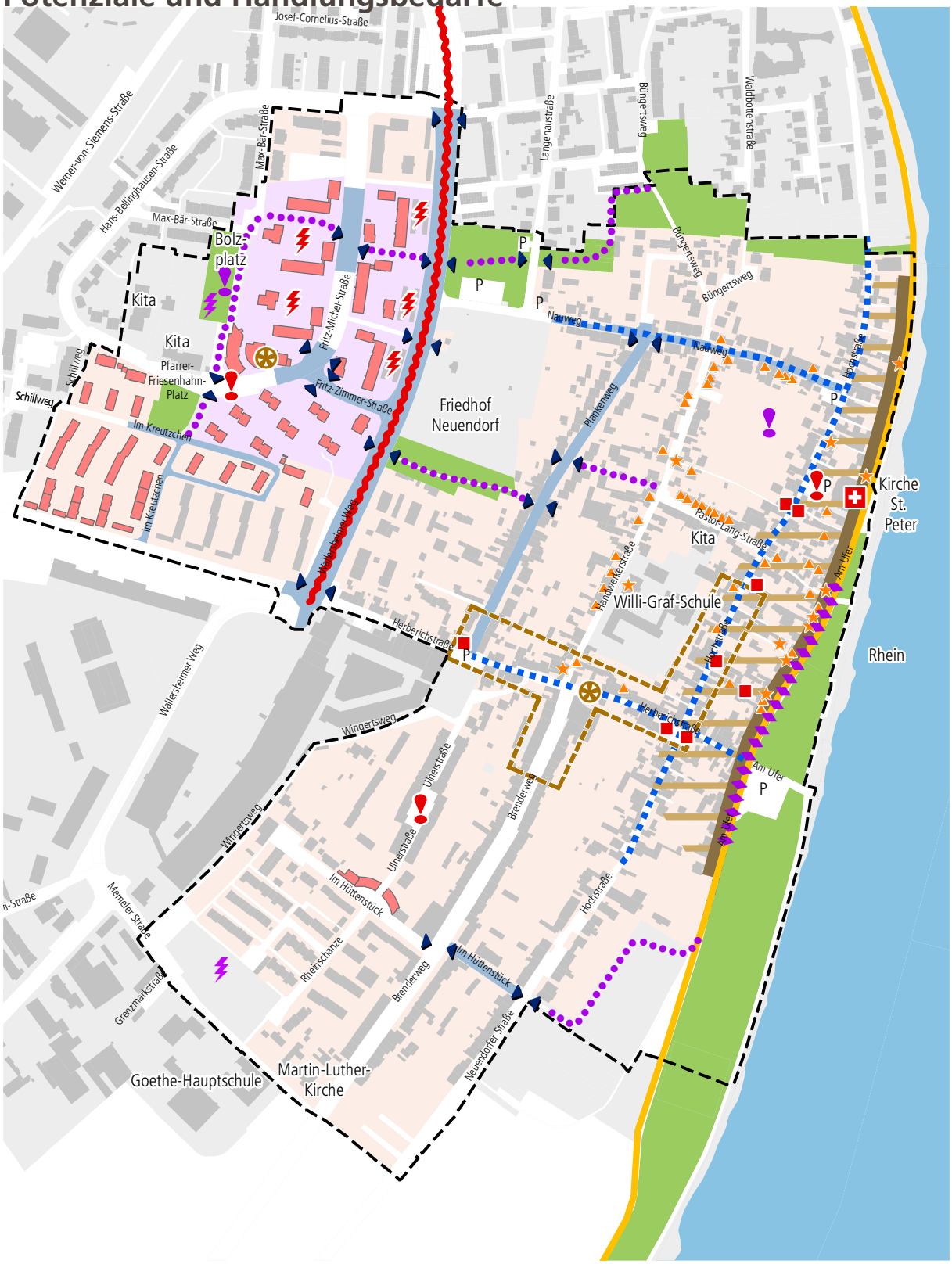
Großsiedlung Neuendorf

- Es droht die Entstehung eines Bezirks, in dem die öffentliche Sicherheit gefährdet ist.
- Ohne städtebauliche Aufwertung und soziale Maßnahmen ist eine Verstärkung von räumlichen Segregationseffekten und sozialen Problemlagen zu erwarten.
- Maßnahmen im Rahmen des Städtebauförderprogramms Soziale Stadt allein sind evtl. nicht ausreichend bzw. zu langfristig angelegt, um die Probleme des Stadtteils zu entschärfen.

Alt-Neuendorf

- Der kleinteilige Nutzungsmix und die noch vorhandene Nahversorgungssituation ist durch weitere Abwanderung/Schließung von Dienstleistungs- und Gewerbebetrieben bzw. Läden aufgrund von schlechten Umfeld-Qualitäten oder fehlenden Betriebsnachfolgen gefährdet.
- Bei ausbleibender oder unsachgemäßer Sanierung gehen historische Gebäude verloren; das historische Ortsbild wird beeinträchtigt.
- Ausbleibende Sanierung/Renovierung der Gebäudesubstanz sowie eine zunehmende Verschlechterung des (städte)baulichen Zustands und der Wohnumfeldqualitäten führen zur Verschlechterung des Images, Verstärkung von Segregationseffekten und zunehmendem Leerstand.
- Der schlechte Zustand einzelner Straßen (z.B. Plankenweg) kann die Verlegung von Buslinien und damit eine schlechtere ÖPNV-Anbindung zur Folge haben.
- Am Rheinufer kann durch ein zunehmendes Interesse von Investoren historische Bausubstanz verloren gehen, wenn sie durch ökonomisch attraktivere Neubauten ersetzt wird.

Potenziale und Handlungsbedarfe



Potenziale

- Freiraum mit wichtiger Verbindungs-/Erholungsfunktion
- Wichtige Radwegeverbindung
- Erhaltenswertes Nahversorgungszentrum

Erhaltenswerte historischer Bausubstanz

- Denkmalgeschütztes Gebäude
- Einzelbauwerk mit historischer Fassade/Fachwerk
- Erhaltenswertes historisches Ortsbild
- Erhaltenswerte Ortsansicht

Handlungsbedarfe und Defizite

Stadtstruktur, Stadtbild und Bausubstanz

- Barriere Wallersheimer Weg, hohe Lkw-Belastung
- Platz mit Aufwertungsbedarf
- Sanierungsbedürftiges Gebäude
- Angsträume
- Leerstand
- Energetischer Sanierungsbedarf
- Renovierungsbedarf Kirche

Verkehr

- Unsichere Fußgängerquerung
- Sanierungsbedürftige Straßen (inkl. Fußwege)
- Enger Straßenraum mit Aufwertungsbedarf und Mangel an Stellplätzen

Freiräume

- Bereich mit Defiziten in Freiraumgestaltung und -funktionalität, Beleuchtung und Wegeverbindungen
- Fehlendes/aufwertungsbedürftiges Spielangebot
- Nutzungskonflikt Freizeit/Wohnen
- Ungeordneter Freiraum/Altlastenverdacht

Soziale Missstände

Stadtteilporträt und SWOT-Analyse zeigen: Das Untersuchungsgebiet weist erhebliche städtebauliche Missstände auf. Die Daten zur soziodemografischen Situation belegen den überdurchschnittlich hohen Anteil von sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Der Anteil an Arbeitslosen liegt weit über dem städtischen Durchschnitt, ebenso der Anteil von Personen in Bedarfsgemeinschaften. Dies betrifft in besonders hohem Maße die Großsiedlung und den Teilbereich um die Ulnerstraße/Im Hüttenstück. Hier leben gleichzeitig überdurchschnittlich viele Personen mit Migrationshintergrund und überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche. Die prekäre Situation und Perspektivlosigkeit, in der sie aufwachsen, ist auch aus den Vorfällen Ende 2014 ablesbar, bei denen es in der Großsiedlung zu kriminellen Übergriffen, Vandalismus, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Drogendelikten durch Jugendliche und junge Erwachsene kam.

Verstärkt wird die schwierige soziale Situation durch städtebauliche Missstände insbesondere in der Großsiedlung. Schlecht beleuchtete und schwer einsehbare Garagenhöfe und Tiefgaragen wurden zu Angsträumen; sie sind inzwischen geschlossen und sollen im Rahmen der Sozialen Stadt-Maßnahmen abgebrochen und durch ebenerdige und ansprechend gestaltete Stellplatzanlagen ersetzt werden. Desolate, teils verwahrloste Freiräume, schlecht beleuchtet Hauszugänge und Fußwege bilden Angsträume und befördern kriminelles Verhalten. Die vorhandenen sozialen Infrastruktureinrichtungen, die in einem solchen Gebiet dringend erforderlich sind, stoßen räumlich und personell an ihre Grenzen.

Die Situation in der Großsiedlung strahlt auch auf Alt-Neuendorf aus. Die gemeinsame Grundschule muss einige der Probleme auffangen. Versammlungs- und Begegnungsräume sind nicht vorhanden. Eine Vernetzung in sozialer Hinsicht fehlt; auch die räumlichen Verbindungen weisen Defizite auf. Die Nahversorgung und das Dienstleistungsangebot im Stadtteil sind gefährdet. Das historische Erbe des alten Flößerdorfes ist durch unsachgemäße Sanierung, Leerstand und Verfall bedroht.

Das Untersuchungsgebiet ist demnach gegenüber anderen Stadtbereichen in Koblenz deutlich benachteiligt und weist einen besonderen Entwicklungsbedarf auf, der nur über eine aufeinander abgestimmte Bündelung von investiven und sonstigen Maßnahmen aufgefangen werden kann. Eine Verbesserung der Wohnverhältnisse und eine Stabilisierung der sozialen Bewohnerstruktur sind im Untersuchungsgebiet insgesamt dringend geboten.


BRAUEREI



5. Das Leitbild für Neuendorf

Der Koblenzer Stadtteil Neuendorf hat mit vielschichtigen Problemen zu kämpfen. Der Stadtteil zerfällt in unterschiedliche Quartiere. Die Großsiedlung strahlt mit ihren sozialen Problemen und ihrem schlechten Image auf den gesamten Stadtteil aus. Es gibt einen hohen Bedarf an städtebaulicher Aufwertung und Qualifizierung. Doch die Vielfalt des Stadtteils, die junge Bewohnerschaft und die zahlreichen sozialen Projekte bieten auch Potenziale.

Neuendorf soll lebenswerter werden – es soll sich zu einem bunten und vielfältigen Stadtteil mit lebendigen Nachbarschaften, einem qualitätsvollen Wohnumfeld und nachhaltigem Wohnangebot entwickeln und das historische Erbe des alten Flößerdorfs bewahren.

Das bedeutet perspektivisch: Die Bewohner fühlen sich in ihrem Stadtteil wohl. Alt-Neuendorf, das alte Flößerdorf, ist der integrierende Identifikationspunkt für den gesamten Stadtteil. Die Wohnungen im Stadtteil entsprechen den Bedürfnissen der Bewohner, sind bezahlbar und in einen guten Zustand. Energetisch ist der Stadtteil auf der Höhe der Zeit. Das Stadtbild wirkt ansprechend und einladend. Der öffentliche Raum bietet vielfältige Begegnungs- und Erholungsmöglichkeiten, ist sauber und sicher. Ein engmaschiges Wegenetz verbindet die Quartiere. Die Straßen sind saniert, die ÖPNV-Anbindung ist gesichert und behindertengerecht. Die Neuendorfer übernehmen Verantwortung für ihre unmittelbare Lebensumgebung und gehen sensibel mit baulichen Strukturen und Freiräumen um. Sie nehmen Rücksicht auf die Belange ihrer Mitmenschen und sind offen für andere Kulturen. Für Kinder und Jugendliche gibt es zahlreiche Angebote, die ihrem Leben einen Rahmen geben und sie auf ein eigenständiges, selbstbestimmtes Leben vorbereiten. Stadtteilbegegnungszentren bieten Möglichkeiten sich zu treffen, gemeinsam zu lernen und sich auszutauschen. Das Stadtteilmanagement sorgt für ein vielfältiges kommunikatives und soziales Angebot im Stadtteil, berät bei (städte-)baulichen Fragen und kümmert sich um die Einbeziehung der Bewohner in die Gestaltung ihrer Lebensumwelt. Sie erhalten eine Perspektive. Der tägliche Bedarf kann im Stadtteil gedeckt werden. Läden, Supermarkt und verschiedene Dienstleistungsangebote sind zu Fuß erreichbar. Alt-Neuendorf bietet auch für Besucher ein vielfältiges gastronomisches Angebot und trägt mit seinem Charme zum guten Image des Stadtteils bei. Die historische Bausubstanz, die Gassen, Straßen- und Parkräume werden liebevoll gepflegt und in ihrem Erscheinungsbild weiterentwickelt.

Die Strategie

Wie kann dieses Leitbild verwirklicht werden? Zunächst geht es darum, das **Wir-Gefühl im Stadtteil** zu stärken und die Identifikation mit dem Stadtteil zu fördern. Dafür ist es wichtig, über die unsichtbaren Grenzen zwischen den Quartieren hinweg miteinander ins Gespräch zu kommen. Gemeinsame Aktionen, die den ganzen Stadtteil einbeziehen und evtl. auch darüber hinaus wirken, helfen, Kontakte zu knüpfen und auf gesamtstädtischer Ebene ein neues Image zu bewirken. Der alte Ortskern von Neuendorf bietet hierfür Anknüpfungspunkte.

Ziel ist es, die **Quartiere stärker zu vernetzen**. Der Stadtteil soll zusammenwachsen – räumlich und sozial. Dabei sind die unterschiedlichen baulichen und sozialen Strukturen zu würdigen und zu berücksichtigen. Dennoch soll ein Miteinander entstehen und Neuendorf als Stadtteil insgesamt ins Bewusstsein rücken. So können Weiße Siedlung und Im Kreutzchen vom alten Ortskern mit seinen noch verhältnismäßig intakten sozialen Strukturen lernen. Andererseits kann Alt-Neuendorf vom jungen Quartier Großsiedlung profitieren. Ein interkultureller Austausch wird angestrebt. Neben der soziologischen Durchmischung und Vernetzung sind auch die räumlichen Bezüge und Verbindungen zu stärken, aufzuwerten oder gar erst zu schaffen.

Ein Stadtteil, in dem es sich zu leben lohnt, muss ein attraktives Wohnumfeld bieten. Um Neuendorf als **Wohnstandort zu stärken**, müssen die bestehenden (städte)baulichen, gestalterischen und technischen Defizite behoben werden. Die Baustruktur sollte nachhaltig saniert und energetisch optimiert werden. Dennoch müssen die Wohnkosten akzeptabel bleiben. Das Wohnumfeld sollte angenehme und gut gestaltete öffentliche Räume und eine ausreichende und gut zu Fuß erreichbare Versorgungsinfrastruktur bieten.

Mit seiner besonderen städtebaulichen Struktur unterscheidet sich Neuendorf deutlich von anderen Koblenzer Stadtteilen. Dieses historische Erbe des **alten Flößerdorfs** gilt es zu sichern und weiterzuentwickeln. Es bietet den Stadtteilbewohnern von ganz Neuendorf Anknüpfungspunkte zur Identifikation. Dazu müssten die kleinen Besonderheiten und damit verbundenen Geschichten stärker ins Bewusstsein gerückt werden. Der dörfliche Charakter und die noch vorhandene, kleinteilige Mischung mit Läden, Gastronomie und Handwerksbetrieben sollte erhalten bleiben und gestärkt werden. Damit gewinnt das Quartier – insbesondere auch im Zusammenhang mit dem verbesserten Hochwasserschutz – auch wieder Attraktivität als Wohnstandort. Das historische Erbe könnte zudem Potenziale für eine stärkere Teilhabe des Stadtteils an der touristischen Entwicklung in Koblenz bergen, zumal der Rheinradweg einige Besucher am Stadtteil vorbei führt. Es fehlt bisher ein Angebot an touristischer Infrastruktur, das die Vorbeiradelnden zu einem Stopp im Stadtteil einlädt.

Schließlich ist der **Rhein als Rückgrat** für die Stadtteilentwicklung zu verstehen. Historisch gesehen ist das Flößerdorf am Fluss verankert; hier hat Neuendorf seine Wurzeln. Doch das Verhältnis zum Strom ist ambivalent: Einerseits sind die Uferbereiche attraktive Freiräume mit spektakulären Aussichten auf die gegenüberliegenden Steilufer und die Feste Ehrenbreitstein. Hier kann man den Schiffen auf dem Rhein zuschauen, das fließende Wasser erleben... Auch für die weiter vom Rhein entfernt liegenden Siedlungsbereiche ist die Anbindung an den Rhein daher von hoher Bedeutung. Andererseits bedrohen regelmäßige Hochwasser die Ortslage. Gerade die Häuser am Ufer sind daher in ihrer Nutzbarkeit eingeschränkt. Die neue Hochwasserschutzmauer hat bereits eine deutliche Verbesserung bewirkt: Sie soll die Siedlungslagen vor einem 10-jährlichen Hochwasser schützen. Wenngleich die Mauer nicht vor extremeren Hochwasserereignissen schützen kann, ist von einem Rückgang der regelmäßigen kleineren Überflutungen auszugehen. Damit wird die Rheinlage auch zu einer begehrten Wohnlage.

Das Leitbild für Neuendorf



Die Handlungsfelder und Entwicklungsziele im Überblick

Handlungsfeld 1: „Wir Neuendorfer" – die Identifikation mit dem Stadtteil stärken

Entwicklungsziel 1: Eine lebendige Kommunikation und vielfältige soziale Kontakte tragen zur sozialen Stabilität des Stadtteils bei

Entwicklungsziel 2: Stadtteiltreffs bieten Möglichkeiten für (interkulturellen) Austausch und Begegnungen

Entwicklungsziel 3: Ein breites und bedarfsgerechtes Angebot fördert soziale Kompetenzen und Fertigkeiten von Kindern und Jugendlichen

Entwicklungsziel 4: Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote bieten (jungen) Bewohnern neue Perspektiven

Entwicklungsziel 5: Der äußerliche Gesamteindruck der Siedlungsbereiche liegt den Bewohnern am Herzen



Handlungsfeld 2: Ein Stadtteil wächst zusammen – die Quartiere vernetzen

Entwicklungsziel 1: Attraktiv gestaltete Freiräume und Grünachsen vernetzen die Quartiere Im Kreutzchen, Weiße Siedlung und Alt-Neuendorf untereinander und mit dem Rhein

Entwicklungsziel 2: Attraktive und sichere Schul- und Fußwege verbinden die Quartiere

Entwicklungsziel 3: Die Neugestaltung des Wallersheimer Wegs reduziert dessen Barrierewirkung



Handlungsfeld 3: Neuendorf als Wohnstandort stärken und aufwerten

Entwicklungsziel 1: Gebäude und Wohnumfeld werden ansprechend gestaltet und nachhaltig aufgewertet

Entwicklungsziel 2: Attraktive, multifunktional nutzbare Freiräume tragen zu einer qualitätsvollen Wohnumgebung bei

Entwicklungsziel 3: Bewohner fühlen sich im Stadtteil wohl und können sich zu jeder Zeit sicher im Stadtteil bewegen

Entwicklungsziel 4: Über gute Verkehrsanbindungen ist Neuendorf an benachbarte Stadtteile und das Zentrum angebunden

Entwicklungsziel 5: Nahversorgung, Handwerks- und Gewerbebetriebe sollen in ihrem Bestand gesichert werden



Handlungsfeld 4: Das historische Erbe sichern und die Potenziale des alten Flößerdorfs am Rhein für ein positives Image nutzen

Entwicklungsziel 1: Die Qualitäten der alten Dorfstrukturen mit den Gassen zum Rhein sollen erhalten und gesichert werden

Entwicklungsziel 2: Die Potenziale des alten Flößerdorfs werden zur Imageverbesserung und Förderung der Identifikation mit dem Stadtteil genutzt

Entwicklungsziel 3: Die Entwicklung eines touristischen Angebots soll befördert werden



Übersicht über die geplanten Maßnahmen



Handlungsfeld 1: „Wir Neuendorfer“ – die Identifikation mit dem Stadtteil stärken

- Stadtteilplätze anlegen/aufwerten
- Stadtteilbegegnungszentrum/ Versammlungsraum einrichten
- Kindertagesstätte erweitern

Handlungsfeld 2: Ein Stadtteil wächst zusammen – die Quartiere vernetzen

- Grünachsen anlegen bzw. aufwerten
- Separate Fußwege aufwerten
- Straßenbegleitend sichere Fußwege anlegen
- Querung sicher gestalten

Handlungsfeld 2/3:

- Straßen sanieren bzw. fußwege-freundlich gestalten

Handlungsfeld 3: Neuendorf als Wohnstandort stärken und aufwerten

- Gebäudesanierung der Koblenzer WohnBau
- Wohnstandort stärken: Beratungsangebote zur energetischen und ortsbildgerechten Sanierung
- Neuordnung des Wohnumfelds und der Freiräume in der Großsiedlung: Freiraumkonzept, Verbesserung der Beleuchtung
- Weitere Freiraumangebote entwickeln (Rheinufer/Goethewäldchen)
- Bolzplatz neu anlegen
- Bushaltestellen barrierefrei ausbauen
- Nahversorgung sichern

Handlungsfeld 4: Die Potenziale des alten Flößerdorfs nutzen

- Gassen aufwerten
- Konzept zur Verkehrsführung, Straßenraumgestaltung und Parkierung
- Kirche renovieren

Maßnahmennummern mit Priorität

- 1.1 1. Priorität
- 1.1 2. Priorität
- 1.1 Weitere Vorschläge

- Programmgebiet

Bestand

- Grünachse
- Grünfläche am Rheinufer
- Grünstruktur im Stadtteil
- Zentraler Platz
- Schule, Kindertagesstätte





6. Handlungsfelder, Entwicklungsziele und Maßnahmen

Die Entwicklungsziele, die für jedes Handlungsfeld definiert wurden, sind über verschiedene Maßnahmen und Maßnahmenpakete zu erreichen. Im Folgenden werden diese Maßnahmenpakete beschrieben und – soweit dies möglich ist – verortet. Einige dieser Maßnahmen sind bereits weit entwickelt, weil sie eine hohe Priorität besitzen. Für andere Maßnahmen müssen Umsetzungsmöglichkeiten noch geprüft werden.

Oft greifen die verschiedenen Maßnahmenpakete ineinander. Zur besseren Übersicht werden die Maßnahmen zu jedem Handlungsfeld am Beginn des Kapitels in einer Tabelle zusammengefasst. Hier wird auch auf Querbezüge zu anderen Handlungsfeldern hingewiesen. Die Projektträger werden, soweit möglich, benannt.

Aussagen zur Finanzierung der Maßnahmen sind der Kosten- und Finanzierungsplanung zu entnehmen, die dem ISEK beigefügt ist. Die Übersichtstabelle zu allen Maßnahmen (Anlage 3) verweist auf die entsprechenden Positionen (Ko-Fi-Nummern) in der Kosten- und Finanzierungsplanung. Die Priorisierung der Maßnahmen zeigt auch die zeitliche Dimension auf: Maßnahmen mit hoher Priorität sollen zeitnah umgesetzt werden. Die Finanzierung erfolgt weitgehend über Mittel der Städtebauförderung. Weitere Finanzierungsquellen werden mit ihren jeweiligen Anteilen in den Maßnahmentabellen benannt. Bei den Maßnahmen zweiter Priorität und den weiteren Maßnahmen müssen Umsetzbarkeit, mögliche Trägerschaft sowie potenzielle Finanzierungsquellen noch geprüft werden.

In die Ausarbeitung der Maßnahmenpakete sind zahlreiche Ideen und Anregungen aus dem Beteiligungsverfahren eingeflossen. Auch im weiteren Beteiligungsprozess (s. Kap. 7) wird die Bewohnerschaft auf die Umsetzung der Maßnahmen Einfluss nehmen (können) und weitere Maßnahmen vorschlagen, die in der Fortschreibung des ISEK berücksichtigt werden können.

6.1 Handlungsfeld 1: „Wir Neuendorfer" – die Identifikation mit dem Stadtteil stärken

Der Stadtteil Neuendorf setzt sich aus sehr heterogenen Quartieren zusammen: vor allem die Großsiedlung und Alt-Neuendorf weisen kaum Bezüge untereinander auf; aber auch zwischen Weißer Siedlung und dem Gebiet Im Kreutzchen wird differenziert. In der Großsiedlung konzentrieren sich Haushalte mit geringen ökonomischen Ressourcen und vielfältigen Problemlagen; Verwahrlosung des Wohnumfelds, Vandalismus und Jugendkriminalität sind die Folge. Die Stigmatisierung als sozialer Brennpunkt verstärkt wiederum Isolations- und Trenneffekte. Mit dem ersten Handlungsfeld sollen ein lebendiges und stabiles soziales Miteinander gefördert und das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt werden. Der quartiersübergreifenden Vernetzung und Stabilisierung von sozialen Kontakten und Unterstützungsangeboten kommt dabei eine hohe Bedeutung zu.



Zentraler Baustein ist daher das Stadtteilmanagement, das die vorhandenen Initiativen, Projekte und Einrichtungen im gesamten Projektgebiet bündelt und vernetzt. Dabei gilt es, die Bewohnerschaft aktiv zu beteiligen.

Quartiersplätze und Stadtteilbegegnungszentren sollen zur Begegnung und zum (interkulturellen) Austausch einladen. Projekte zur Förderung sozialer Kontakte und gemeinsame Aktivitäten zur Stärkung des „Wir-Gefühls" sollen initiiert und weiterentwickelt, Sprachbarrieren berücksichtigt bzw. abgebaut werden. Kinder und Jugendliche sollten durch den bedarfsgerechten Ausbau von Betreuungs- und Freizeitangeboten gezielt in der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen und Fertigkeiten unterstützt werden. Nicht zuletzt gehört zu diesem Handlungsfeld auch die Entwicklung von Strategien zur Bewältigung der hohen (Jugend)Arbeitslosigkeit. Möglicherweise könnten hier in den angrenzenden Gewerbegebieten Chancen liegen, den Bewohnern durch Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebote neue Perspektiven zu eröffnen.

Die Maßnahmen des Handlungsfelds 1 im Überblick

Nr.	Maßnahme	Querbezüge	Projektträger
Entwicklungsziel 1: Eine lebendige Kommunikation und vielfältige soziale Kontakte tragen zur sozialen Stabilität des Stadtteils bei			
M 1.1	Stadtteilmanagement installieren	Alle Handlungsfelder	Amt 61
M 1.2	Verfügungsfonds des Stadtteilmanagements für gemeinsame Aktionen	Stadtteilmanagement	Amt 61
M 1.3	Interkulturelle Kommunikationsangebote und gemeinsame Aktionen: Finanzielle und personelle Aufstockung zur Verstetigung und Ausweitung des Angebots prüfen		Amt 50
Entwicklungsziel 2: Stadtteiltreffs bieten Möglichkeiten für (interkulturellen) Austausch und Begegnungen			
M 1.4	Pfarrer-Friesenhahn-Platz und angrenzende Bereiche zum Quartiersplatz umgestalten	M 3.4, 3.5	EB 67/Amt 66
M 1.5	Platz vor der Kirche St. Peter zu einem Quartiersplatz mit Aufenthaltsfunktion umgestalten	M 4.1, 4.2	Amt 61/EB 67/ Kirche
M 1.6	Platzartige Straßenaufweitung in der Ulnerstraße gestalterisch aufwerten		Amt 61/EB 67
M 1.7	Stadtteilbegegnungszentrum einrichten – Pfarrer-Friesenhahn-Platz 3-7 zum Beratungszentrum umbauen	Stadtteilmanagement	Wohnbau
M 1.8	Stadtteilbegegnungszentrum einrichten – Im Kreutzchen 74 zum Begegnungszentrum umbauen		Wohnbau
M 1.9	Veranstaltungssaal im Stadtteil einrichten (Standortwahl, Konzept)		
Entwicklungsziel 3: Ein breites und bedarfsgerechtes Angebot fördert soziale Kompetenzen und Fertigkeiten von Kindern und Jugendlichen			
M 1.10	Erweiterung der Kita Pusteblume		Zentrales Gebäudemanagement/ Amt 50
M 1.11	Bedarf an Hortplätzen prüfen, ggf. Konzept zur Aufstockung des Angebots entwickeln		Amt 50
M 1.12	Erweiterung von Bildungs- und Freizeitangeboten für Jugendliche und junge Erwachsene: finanzielle und personelle Verstärkung der Sozial- und Gemeinwesenarbeit prüfen		Amt 50
Entwicklungsziel 4: Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote bieten (jungen) Bewohnern neue Perspektiven			
M 1.13	Lokales Beschäftigungskonzept	Stadtteilmanagement	Agentur f. Arbeit, Jobcenter/Wirtschaftsförderung
Entwicklungsziel 5: Der äußerliche Gesamteindruck der Siedlungsbereiche liegt den Bewohnern am Herzen			
M 1.14	Aufklärungskampagnen und Müllsammelaktionen	Stadtteilmanagement	EB 70
M 1.15	Patenschaft für Bänke u.ä.	Stadtteilmanagement	Stadtteilmanagement

Farbcodierung der Maßnahmen:

1. Priorität	2. Priorität	Weitere Vorschläge

Entwicklungsziel 1:
Eine lebendige Kommunikation und vielfältige soziale Kontakte tragen zur sozialen Stabilität des Stadtteils bei

Eine Vielzahl von sozialen, karitativen und kirchlichen Einrichtungen und Akteuren ist im Stadtteil aktiv. Sie tragen maßgeblich dazu bei, soziale Probleme und Konflikte zu bewältigen.

Um das Zusammengehörigkeitsgefühl im Stadtteil zu fördern und ihn weiter sozial zu stabilisieren, wird der Ausbau von Beratungs- und Hilfsangeboten, die Förderung (nachbarschaftlicher) integrativer Kontakte und die Schaffung bzw. Ausweitung von Betreuungs-, Kommunikations- und Freizeitangeboten in den Fokus gerückt. Darüber hinaus soll die Netzwerkarbeit zwischen engagierten Einrichtungen und Akteuren aus Alt-Neuendorf und der Großsiedlung ausgeweitet werden.

M 1.1 Stadtteilmanagement installieren

Für die Koordination unterschiedlicher Aktivitäten und Akteure bedarf es einer professionell betreuten Anlauf- und Schnittstelle, die die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen im Stadtteil konstruktiv begleitet. Diese Aufgabe soll ein neu zu installierendes Stadtteilmanagement übernehmen. Dies wurde auch vom Runden Tisch „Jugenddelinquenz" befürwortet, um die interdisziplinäre Arbeit vor Ort zu stärken.

Mit einem Kontaktbüro am Pfarrer-Friesenhahn-Platz 3-7 steht das Stadtteilmanagement allen Bewohnern als Anlaufstelle zur Verfügung. In Kooperation mit bestehenden Institutionen sind auch dezentrale Beratungsangebote in Alt-Neuendorf denkbar. Zu den Aufgaben des Stadtteilmanagements gehört:

Aufbau von Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen: Eine der Hauptaufgaben des Stadtteilmanagements wird sein, engagierte Akteure, vorhandene Institutionen und Vereine aus den unterschiedlichen Quartieren zu vernetzen und deren Aktivitäten zu koordinieren. Dabei kann es auf der Arbeit bestehender Netzwerke und Strukturen aufbauen (z.B. „Netzwerk Soziale Arbeit Neuendorf", Ortsring Neuendorf). Das Stadtteilmanagement soll in diesem Kontext auch die Betreuung und Leitung von Lenkungs- und Arbeitsgruppen (s. Kap. 6/7), den Aufbau eines regelmäßigen Informationsflusses sowie eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit übernehmen.

Abstimmung und Ausrichtung von Projekten, Maßnahmen und Aktionen der verschiedenen Akteure im Stadtteil: Das Stadtteilmanagement überprüft bestehende Angebote auf aktuelle Bedarfe und ggf. vorhandene Lücken. Gemeinsam mit ortsansässigen Vereinen, Organisationen und Institutionen werden bestehende Angebote angepasst und neue Projekte entwickelt bzw. initiiert. Die finanzielle und förderrechtliche Relevanz der Projekte wird mit der Stadt Koblenz abgestimmt.

Ein spezielles Augenmerk wird neben der Stärkung der Sozial- und Gemeinwesenarbeit auch darauf liegen, die unterschiedlichen sozialpädagogischen Angebote besser aufeinander abzustimmen („Kleine Jugendsozialplanung"). Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales der Stadt Koblenz. Ein externer Berater für Sozialplanung und Organisationsberatung könnte die Arbeit ggf. unterstützen. Eine Diskussionsplattform für die in der Jugendarbeit aktiven Organisationen und Vereine soll die Entwicklung weiterer Maßnahmen begleiten.

Bürgerbeteiligung und Aktivierung der Bewohnerschaft: Bei der Planung und Umsetzung von Fördermaßnahmen und weiteren Projekten soll die Bürgerbeteiligung und Einbindung der ortansässigen Institutionen durch das Stadtteilmanagement verstetigt werden. Dabei sollen auch die Kommunikation zwischen Bewohnern im Sinne positiver Nachbarschaft aufgebaut bzw. gestärkt sowie selbsttragende Bewohnerorganisationen und nachbarschaftliche Hilfen gefördert werden.

Projektentwicklung und -umsetzung: Durch gemeinsame Aktionen und neue Projekte kann das Stadtteilmanagement wichtige Impulse für die Quartiersentwicklung setzen und soziale Kontakte fördern. Projektideen sind z.B. die Organisation eines gemeinsamen Stadtteilfestes, bei der alle Bewohner – unter Berücksichtigung von Sprachbarrieren – gezielt zur Teilnahme animiert werden. Eine weitere Projektidee steht im Zeichen der „Willkommens-Kultur“: „Alteingesessene“ könnten neu zugezogene Bewohner mit dem Stadtteil bekannt machen, z.B. im Rahmen von Führungen. Für die Durchführung solcher Projekte sollte das Stadtteilmanagement über eigene finanzielle Mittel verfügen, z.B. in Form eines **Verfügungsfonds**.

M 1.2

M 1.3

Interkulturelle Kommunikationsangebote und gemeinsame Aktionen

Der Migrationshintergrund vieler Bewohner erschwert über Sprachbarrieren die Bewältigung des Alltags und das Knüpfen sozialer Kontakte. Gemeinsame Aktivitäten und Sprach- bzw. Deutschkurse können helfen, diese Barrieren abzubauen.

Hier gibt es bereits viele, zum Teil institutionalisierte Angebote im Stadtteil, z.B. Sprachkurse bei McKiz oder Sprachförderprogramme und interkulturelle Arbeit in Kindertagesstätten und Grundschulen. Es sollte geprüft werden, ob und wie das vorhandene Angebot im Programmgebiet ausgebaut werden kann.

Gemeinschaftsaktivitäten bereichern das Zusammenleben der verschiedenen Ethnien und fördern eine lebendige Nachbarschaft im Programmgebiet. Darum bemühen sich die vorhandenen Einrichtungen, deren Angebote und Aktivitäten sich zum Teil an spezifische Zielgruppen richten, beispielsweise das Frauencafé oder ein Malkurs für Flüchtlingsfrauen und Asylbewerberinnen. Darüber hinaus gibt es viele (häufig kleinere) Einzelprojekte zur Einbindung und Aktivierung der Bewohner. Allerdings mangelt es häufig an finanziellen und personellen Ressourcen, um das Angebot bedarfsgerecht zu erweitern bzw. dauerhaft zu erhalten. Eine wichtige Maßnahme ist daher das Verstetigen und Bündeln von Angeboten und Aktivitäten.







von oben: zukünftiger Standort des Stadtteilmanagements; bestehende Angebote für Bewohner

Entwicklungsziel 2: Stadtteiltreffs bieten Möglichkeiten für (interkulturellen) Austausch und Begegnungen

Kommunikationsorte sind von zentraler Bedeutung für den Aufbau und die Pflege tragfähiger Nachbarschaftsstrukturen. Daher sollen Stadtteiltreffs als Orte der Begegnung und für gemeinsame Aktivitäten eingerichtet werden. Im Programmgebiet gibt es derzeit keinen öffentlichen Platz, der im Hinblick auf Gestaltung und Ausstattung als Stadtteil- oder Quartierstreffpunkt geeignet wäre. Auch fehlt ein größerer Saal für Versammlungen und Veranstaltungen im Stadtteil.

Plätze als Stadtteiltreffs ausgestalten

M 1.4 **Ausbau des Pfarrer-Friesenhahn-Platzes und der angrenzenden Bereiche zum Quartiersplatz:** Der Platz verbindet diverse Funktionen für unterschiedliche Bevölkerungs- und Altersgruppen: Hier befindet sich das zukünftige Stadtteilzentrum, im Süden und Norden schließen sich Spielplatz- und Sportflächen an. Eine Neugestaltung der Randbereiche könnte die Aufenthaltsqualität im Bereich des Pfarrer-Friesenhahn-Platzes verbessern und ihn zu einem wichtigen Treff- und Anlaufpunkt für das Quartier machen.

Bei der Gestaltung sollten die Stadtteilbewohner aktiv einbezogen werden. Hier könnte ggf. eine Projektidee aufgegriffen werden, die bereits innerhalb des bestehenden Netzwerks zur Bewältigung der Jugenddelinquenz entwickelt wurde: Unter dem Motto „Etwas aufbauen statt zu zerstören" könnten mit Hilfe junger Männer und Väter Sitzmöglichkeiten gebaut und auf dem Platz installiert werden. Das Projekt würde neben der gestalterischen auch eine sozial-integrative Funktion erfüllen.

M 1.5 **Ein neuer Quartiersplatz vor der Kirche St. Peter:** In Alt-Neuendorf könnte der Kirchplatz St. Peter zu einem attraktiven Quartiersplatz mit hoher Aufenthaltsqualität umgestaltet werden. Der Platz bietet aufgrund seiner Lage und Größe gute Voraussetzungen und könnte ggf. auch für Märkte und Bürgerveranstaltungen genutzt werden. Die neue funktionale Einteilung und Gestaltung sollte vielfältige Nutzungsmöglichkeiten gewährleisten. Bei der Konzeption des Platzes muss jedoch der Stellplatzbedarf im Ortskern Alt-Neuendorf berücksichtigt werden. Eventuell ist es notwendig, alternative Parkierungsflächen zu suchen. Voraussetzung ist, dass die Kirche als Eigentümer der Fläche zur Mitwirkung bereit ist.

Auch der **kleine Platz in der Ulnerstraße** besitzt Aufwertungspotenziale, und sollte – so einen Idee aus der Bürgerbeteiligung – neu gestaltet werden. M 1.6

Darüber hinaus ist im Rahmen der Freiflächenplanung zu prüfen, wo weitere Quartiersplätze, z.B. angrenzend an zentrale Achsen des Fußgängerverkehrs oder in den Grünanlagen, geschaffen werden können.



Platz bei der Kirche St. Peter

Begegnungs- und Versammlungsorte als Stadtteiltreff einrichten

Für die Bündelung aller im Gebiet tätigen sozialen, kirchlichen und sonstigen Organisationen und Stellen sowie die Stärkung der Familien-, Gemeinwesen- und Sozialarbeit vor Ort stehen zwei Gebäude der Koblenzer WohnBau zur Verfügung:

M 1.7 Im Erdgeschoss des Gebäudes **Pfarrer-Friesenhahn-Platz 3-7** werden die bestehenden Einrichtungen zu einem **Beratungszentrum** ausgebaut. Hier sollen Anlaufstellen verschiedener Institutionen der Gemeinwesen- und Sozialarbeit im Gebiet gebündelt werden. Zudem wird hier das Stadtteilmanagement untergebracht. Die Einrichtung eines sozialen Dienstleistungszentrums vor Ort wurde auch im Rahmen des Runden Tischs „Jugenddelinquenz“ angeregt.

M 1.8 Das bestehende Gemeinschaftshaus im Gebäude **Im Kreutzchen 74** soll zum **Begegnungszentrum** umgebaut werden. Es ist geplant, in der einen Gebäudehälfte das Angebot für Kinder und Jugendliche zu erhalten, weiterzuentwickeln und zu stärken. Der Jugendtreff und ein kleineres Büro der Jugendsozialarbeit sowie die integrativen Kita!Plus-Angebote werden räumlich integriert. In der anderen Gebäudehälfte soll ein Familienangebot geschaffen werden, das auch die Nutzung von Räumlichkeiten für Feierlichkeiten beinhaltet.

Als lokale Akteure sind der Caritasverband Koblenz, die Katholische Kirchengemeinde St. Peter, die Parea gGmbH (Träger von McKIZ), das Polizeipräsidium Koblenz und die Stadt Koblenz als Träger einzelner Dienste und Einrichtungen, die in den beiden Gebäuden vertreten sein sollen, involviert. Weitere konzeptionelle Schritte sind im Wege des noch einzurichtenden Stadtteilmanagements mit den ortsansässigen Institutionen vorgesehen, so dass derzeit noch keine Einzelprojekte benannt werden können. Die Fragen der Kostenträgerschaft für die umzubauenden Räumlichkeiten müssen noch im Detail geklärt werden.





von oben: zukünftiges Beratungszentrum; Begegnungszentrum

Neuer Veranstaltungssaal für den Stadtteil: **M 1.9**
Im Programmgebiet fehlt ein größerer Saal (für mehr als 200 Personen) für Veranstaltungen, Versammlungen und große Familienfeiern. Perspektivisch sollten hierfür Räumlichkeiten gesucht bzw. neu gebaut werden. Als möglicher Standort in Alt-Neuendorf sollte beispielsweise das „Goethewäldchen“ an der Memeler Straße geprüft werden. Eventuell ließen sich in einem solchen Neubau ein Stadtteiltreff bzw. ein Stadtteilcafé sowie Angebote für Kinder und Jugendliche integrieren.

Entwicklungsziel 3:
Ein breites und bedarfsgerechtes Angebot fördert soziale Kompetenzen und Fertigkeiten von Kindern und Jugendlichen

In der Großsiedlung stellt der hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen, vielfach mit Migrationshintergrund, besondere Anforderungen an Qualität und Quantität des Betreuungsangebots. Neben einer ausreichenden Versorgung mit Betreuungsplätzen für alle Altersgruppen ist ein breit gefächertes, auf Interkulturalität und Sprachförderung ausgerichtetes Bildungs- und Betreuungsangebot von Bedeutung (s. Kap. 4). Bedarfsgerechte Freizeit- und Betreuungsangebote sollen dazu beitragen, Kinder und Jugendliche aus prekären Lebensverhältnissen in ihrer Entwicklung zu begleiten und „aufzufangen". Die sozialen Kompetenzen und Fertigkeiten von Kindern und Jugendlichen sollen dabei gezielt gefördert werden.

Im Programmgebiet Neuendorf gibt es vier Kindertagesstätten. Aufgrund des steigenden Bedarfs in der Großsiedlung wurde die Kita Pusteblume in der Hans-Bellinghausen-Straße bereits um 35 Plätze auf aktuell 164 Plätze aufgestockt (Stellungnahme E. Unkelbach, Jugendamt). Wegen der beengten Räumlichkeiten musste eine Gruppe im Gebäude Pfarrer-Friesenhahn-Platz 5/6 untergebracht werden.

M 1.10 **Erweiterung der Kita Pusteblume:** Im Zuge der Sanierungs- und Umbaumaßnahmen werden diese Räume wieder für andere Zwecke benötigt. Zudem weist der Kita-Bedarfsplan der Stadt Koblenz nach, dass vor allem für unter Dreijährige die heutigen Kapazitäten der bestehenden Kindertagesstätte nicht ausreichen (Kita-Bedarfsplan 2015: 18).

Daher soll die Kita Pusteblume erweitert werden. Geplant sind fünf Gruppenräume, ein Mehrzweckraum und entsprechende Funktionsräume in einem kompakten, an den Bestand andockenden Gebäude. Der Mehrzweckraum soll auch für Versammlungen, Elternabende u.ä. zur Verfügung stehen. Im Zuge der Planung des Kita-Außengeländes muss die Lage und Gestaltung des Bolzplatzes geklärt werden (s. M 3.9).

M 1.11 **Bedarf an Hortplätzen prüfen:** Im Rahmen der Akteursbeteiligung wurde angemerkt, dass bei den betreffenden Einrichtungen, u.a. der Spiel- und Lernstube „Im Kreutzchen", eine hohe Nachfrage nach Hortplätzen besteht (Warteliste). Die Kita-Bedarfsplanung der Stadt, die auch diesen Aspekt regelmäßig prüft, kann diesen Bedarf nicht bestätigen (Kita-Bedarfsplan 2015). Empfohlen wird daher, speziell für die Großsiedlung nochmals zu prüfen, ob bzw. in welchem Umfang ein weiterer Ausbau von Hortplätzen für Schulkinder notwendig ist.

M 1.12 **Niedrigschwellige Bildungs- und Freizeitangebote für Jugendliche, junge Erwachsene und Familien schaffen bzw. ausbauen:** Vor dem Hintergrund der genannten Problemlagen und der Jugendkriminalität im Gebiet kommt der Entwicklung und Optimierung von Angeboten im Bereich der Jugendsozialarbeit sowie von Bildungs- und Freizeitangeboten für junge Menschen eine große Bedeutung zu. Adäquate Betreuungsangebote sollten bereits für Jugendliche nach Überschreiten des Hortalters (über 14 Jahren) zur Verfügung gestellt werden. Niedrigschwellige Bildungs- und Beschäftigungsangebote richten sich insbesondere an Jugendliche und junge Erwachsene ohne Ausbildung sowie Arbeitslose und geben ihnen die Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln. Wichtige Träger von Angeboten zur offenen Jugendarbeit im Stadtteil sind derzeit die Jugendsozialarbeit der katholischen Kirchengemeinde St. Peter sowie das Jugendamt der Stadt Koblenz. Die Ausweitung und Ergänzung dieser Angebote waren in den Planungswerkstätten zum ISEK ein wichtiges Thema. Die Vorschläge:

- Öffnungszeiten und Räumlichkeiten des bestehenden Jugendtreffs erweitern, z.B. ein ganztägiges Angebot bereitstellen.
- Angebote zur Entwicklung handwerklicher Fähigkeiten einrichten, z.B. offene, betreute

Werkstätten für arbeitslose Jugendliche (evtl. in Kombination zum Jugendtreff). Für Werkräume sollten Raumoptionen im Gebäudebestand der Koblenzer WohnBau ausgelotet werden.

- Sportangebote entwickeln, z.B. professionell betreute „Street Workout Projekte“. Dazu sollten Kooperationen mit Sportvereinen auf gesamtstädtischer Ebene gesucht werden.
- Kostengünstige Angebote zur musikalischen Bildung bereitstellen.
- In Anlehnung an frühere Projekte und Mitmachaktionen, z.B. Fanfarenzug, Tanzgruppen und Theaterdarbietungen, könnten auch die Angebote des McKiz wieder stärker auf Jugendliche ausgerichtet werden.

Bei diesem Maßnahmenpaket kann an die vorangegangen Projekte angeknüpft werden (s. S. 13).

Für die Entwicklung und Bereitstellung weiterer Angebote der Jugendsozial- und Bildungsarbeit sollte die Jugendarbeit finanziell und personell gestärkt werden. Die Konzeption und Entwicklung neuer Angebote bzw. die Koordinierung bestehender Angebote ist Aufgabe des Stadtteilmanagements.



Geplante Erweiterung der Kita Pusteblume
(Zentrales Gebäudemanagement Koblenz;
Planungsstand Oktober 2015)

Entwicklungsziel 4: Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote bieten (jungen) Bewohnern neue Perspektiven

Einige Quartiere Neuendorfs weisen überdurchschnittlich hohe Arbeitslosen- bzw. Arbeitssuchendenquoten auf, die u.a. auf den hohen Anteil geringqualifizierter junger Menschen zurückzuführen ist. Dies verschärft die sozialen Unterschiede im Stadtteil und verhindert die Entwicklung einer gemeinsamen Identität. Ergänzend zu allgemeinen Angeboten des Job-Centers sollten daher für Jugendliche und junge Erwachsene Möglichkeiten geschaffen werden, sich zu qualifizieren und beruflich relevante Fähigkeiten zu entwickeln.

M 1.13

Lokales Beschäftigungskonzept: Ansatzpunkte hierzu liefert die enge Nachbarschaft zu großen Arbeitgebern, insbesondere das nahe gelegene STABILUS-Werk sowie die Industrie- und Gewerbebetriebe am Rheinhafen/Wallersheim, in Lützel und Bubenheim. Gemeinsam mit den Unternehmen sollten spezifische Bildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für junge Menschen geprüft und ein lokales Beschäftigungskonzept erstellt werden. Dies kann aus folgenden Schritten bestehen:

- STABILUS und weitere Gewerbe- und Industriebetriebe in der Umgebung aktiv ansprechen, um Beschäftigungs- und Kooperationsmöglichkeiten zu sondieren
- Qualifizierungsmaßnahmen entwickeln, ggf. in Verbindung mit Angeboten der Jugendarbeit (als Ausbildungscoaching)
- Haushaltsnahe Dienstleistungen oder Instandhaltungstätigkeiten als mögliches Beschäftigungsfeld begreifen und organisieren, Kooperationsmöglichkeiten mit lokalen Dienstleistern ausloten (Transport, Reinigung, Kinderbetreuung...)



Das STABILUS-Werk ist ein wichtiger Arbeitgeber in direkter Nähe zum Programmgebiet

Entwicklungsziel 5:
Der äußerliche Gesamteindruck der Siedlungsbereiche liegt den Bewohnern am Herzen

Ein gepflegtes Wohnumfeld sorgt dafür, dass sich die Bewohner im Stadtteil wohlfühlen. Dazu gehören nicht nur Aufwertungsmaßnahmen, wie sie in der Großsiedlung geplant sind (s. Handlungsfeld 3); auch der Umgang der Bewohner mit den öffentlichen Räumen beeinflusst das Wohlbefinden und die Außenwirkung des Stadtteils: Zerstörte Einrichtungsgegenstände und Müll in den Freiräumen hinterlassen einen desolaten Eindruck. Den Stadtteil sauber zu halten, ist daher ein wichtiges Ziel zur Verbesserung des Images und der Stärkung der Identität.

Bereits in der Vergangenheit ist die Koblenzer WohnBau gemeinsam mit dem zuständigen Eigenbetrieb der Stadt Koblenz gegen die Tendenz zur Vermüllung des Gebiets vorgegangen (Koblenzer WohnBau GmbH 2008: 38). Diese Aktivitäten sollten wieder verstärkt aufgenommen werden. So sollten seitens der Stadt und der Koblenzer WohnBau illegale Müllablagerungen zeitnah beseitigt und wenn möglich durch das Ordnungsamt geahndet werden. Öffentliche Müllcontainer sollten gut zugänglich angeordnet und funktional gestaltet sein. Darüber hinaus ist zu prüfen, in welchen Bereichen weitere öffentliche Mülleimer und andere Vorrichtungen installiert werden können. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurden in Bezug auf das neu gestaltete Rheinufer auch die Installation von Spendern für Hundekottüten angeregt.

Aufklärungskampagnen und Müllsammelaktionen: Durch Aufklärungskampagnen in Schulen und Kitas, unterstützt mit altersgerechtem anschaulichem Film- und Bildmaterial, sollen Kinder bereits früh für die Reinhaltung des Stadtteils und seiner Freiräume sensibilisiert werden. Plakataktionen an Gebäuden und im öffentlichen Raum (ggf. in unterschiedlichen Sprachen) oder gemeinsame Müllsammelaktionen tragen dazu bei, das Problembewusstsein zu schärfen. Die Organisation und Durchführung solcher Aktionen könnte das Stadtteilmanagement in Zusammenarbeit mit der Stadt Koblenz und der Koblenzer WohnBau übernehmen. **M 1.14**

Die Übernahme von „**Patenschaften**“ durch Bewohner für einzelne Abschnitte von oder Ausstattungsgegenstände in Freiräumen, beispielsweise Bänke oder Sitzgruppen im näheren Wohnumfeld, kann zudem eine konkretere Verantwortlichkeit schaffen und einen pfleglichen Umgang mit diesen Bereichen bzw. Gegenständen fördern. **M 1.15**



Ein Beispiel für eine Müllsammelaktion mit Bürgern ist die Aktion „Saarland picobello“. Hier werden Vereine, Verbände, Unternehmen, Schulen, Kindergärten, Initiativen, Familien sowie Einzelpersonen aufgerufen, z.B. Grünanlagen, Schulhöfe, Spielplätze, Parks und Wälder von Müll zu befreien. Der Entsorgungsverband Saar ist Träger und Koordinator der Aktion, unterstützt die Organisatoren vor Ort und entsorgt die gesammelten Abfälle. (www.evs.de/aktuell/saarland-picobello/picobello-2016/)

6.2 Handlungsfeld 2: Ein Stadtteil wächst zusammen – die Quartiere vernetzen

Die Trennung zwischen den Quartieren zu überwinden und den Stadtteil als Ganzes zu begreifen, ist ein Hauptanliegen des ISEK. Neben den in Handlungsfeld 1 benannten Verknüpfungen auf sozialer Ebene spielt die räumliche Vernetzung und Anbindung der verschiedenen Quartiere eine wichtige Rolle.



Über attraktiv gestaltete Freiräume und Grünachsen werden Verbindungen zwischen den Quartieren und zum Rhein mit einer besonderen Qualität und weitgehend unabhängig von verkehrsbelasteten Straßen hergestellt. Sie dienen nicht nur als reine Wegebeziehung sondern bieten Aufenthaltsqualität und Möglichkeiten, sich zu begegnen, zu erholen oder zu spielen.

Die Grünachsen greifen damit die Leitthemen „Koblenz: ans Wasser" und „Koblenz: vernetzen" aus dem Handlungsprogramm Freiraum für die Stadt Koblenz – Masterplan Grün 2011+ auf.

Daneben können vor allem die fußläufigen Verbindungen zu wichtigen Zielpunkten im Stadtteil, wie Schule, Kindergärten, Bushaltestellen oder Versorgungsinfrastruktur, als Ansatzpunkte für eine intensivere Vernetzung genutzt werden. Da die Willi-Graf-Grundschule in der Handwerkerstraße von Kindern aus dem gesamten Stadtteil besucht wird, sind die Fußwege zur Schule wichtige Begegnungsorte. Sie werden jedoch nur genutzt, wenn sie für Kinder sicher und attraktiv sind.

Schließlich gehört zu diesem Handlungsfeld der Wallersheimer Weg, dessen Barrierewirkung durch neue Querungsmöglichkeiten, eine neue funktionale Aufteilung und einen breiten, baumbestandenen Grünstreifen in der Mitte deutlich gemildert werden soll.

Die Maßnahmen des Handlungsfelds 2 im Überblick

Nr.	Maßnahme	Querbezüge	Projektträger
Entwicklungsziel 1: Attraktiv gestaltete Freiräume und Grünachsen vernetzen die Quartiere Im Kreutzchen, Weiße Siedlung und Alt-Neuendorf untereinander und mit dem Rhein			
M 2.1	Grünzone Neuendorf – Wallersheim: Durchgehende Grünverbindung von der Großsiedlung bis an den Rhein herstellen	M 3.4, 3.5	EB 67
M 2.2	Grünachse Wallersheimer Weg zur Max-Bär-Straße schaffen	M 3.4, 3.5	Wohnbau/EB 67
M 2.3	Öffentliche Grünachse Großsiedlung: Max-Bär-Straße – Im Kreutzchen aufwerten	M 3.4, 3.5	EB 67
Entwicklungsziel 2: Attraktive und sichere Schul- und Fußwege verbinden die Quartiere			
M 2.4	Fußweg zur Schule zwischen Plankenweg und Handwerkerstraße sanieren	M 3.14	Amt 66
M 2.5	Fußweg südlich des Friedhofs sanieren, Grünanlage aufwerten	M 3.14	Amt 66/EB 67
M 2.6	Fußweg von der Neuendorfer Straße zur Straße Am Ufer – Installation einer Beleuchtung prüfen	M 3.11	Amt 66
M 2.7	Fußwege in engen Straßenräumen ausbauen bzw. sicherer gestalten → lokales Verkehrskonzept erstellen	M 4.2	Amt 66
M 2.8	Fußgängerquerungen über Straßen sicher gestalten: Fritz-Michel- und Fritz-Zimmer-Straße (Wallersheimer Weg s. M 2.10, Plankenweg s. M 3.14)	M 2.2	Amt 66
M 2.9	Schulwege sicher gestalten: Schulwegeplanung/Aktion „Gelbe Füße“		Schulträger/ Elternbeirat
Entwicklungsziel 3: Die Neugestaltung des Wallersheimer Wegs reduziert dessen Barrierewirkung			
M 2.10	Bedarfsgerechte Anpassung des Wallersheimer Wegs	M 3.15, 2.8	Amt 66

Farbcodierung der Maßnahmen:

1. Priorität	2. Priorität	Weitere Vorschläge

Entwicklungsziel 1:
Attraktiv gestaltete Freiräume und Grünachsen vernetzen die Quartiere Im Kreutzchen, Weiße Siedlung und Alt-Neuendorf untereinander und mit dem Rhein

M 2.1 **Durchgehende Grünverbindung von der Großsiedlung bis an den Rhein herstellen:** Die bestehende Grünzone Neuendorf – Wallersheim besitzt als zentrale Grünverbindung zum Rhein eine große Bedeutung für die Naherholung im nördlichen Stadtgebiet.

Zwischen Rhein und Büngertsweg wurde inzwischen eine in attraktiven Freiräumen verlaufende durchgehende Wegeverbindung geschaffen. In der Verlängerung sind Flächen zwischen Wallersheimer Weg und Langenaustraße sowie eine Teilfläche östlich der Langenaustraße bereits als öffentliche Grünflächen ausgewiesen; sie werden vom Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen unterhalten. Mit diesem Maßnahmenpaket soll nun eine bislang fehlende Wegeverbindung durch diese Flächen eingerichtet werden, damit sie ihre Funktion als Grünverbindung erfüllen können.

In einem ersten Bauabschnitt wird die Grünfläche am Wallersheimer Weg aufgewertet: Vorgesehen sind Geländemodellierungen als Lärmschutzmaßnahmen entlang des Wallersheimer Wegs sowie ein neuer Weg, der durch den Baumbestand hindurchführt. Im Zentrum der Grünfläche wird ein Kommunikationsort angelegt. Er kann als ruhiger Aufenthaltsort am Neuendorfer Friedhof dienen.

Im zweiten Bauabschnitt ist die Fortsetzung des Wegs über die Langenaustraße hinweg zum Spielplatz am Büngertsweg geplant. Sitzgelegenheiten entlang des Wegs bieten Möglichkeiten zum Ausruhen und zur Begegnung. Der Weg könnte in der im B-Plan Nr. 133 ausgewiesenen öffentliche Grünfläche zum Spielplatz verlaufen und über diesen zur bestehenden Verbindung zum Rhein fortgesetzt werden. Langfristig wäre zu prüfen, ob die Grünzone Neuendorf – Wallersheim durch die Einbeziehung einer derzeit noch als private Grünfläche ausgewiesenen kleinen Teilfläche am Übergang zum Spielplatz aufgewertet werden könnte. Dies würde auch die Verknüpfung zum bestehenden Fußwegenetz Richtung Wallersheim ermöglichen.

Grünachsen in der Großsiedlung schaffen

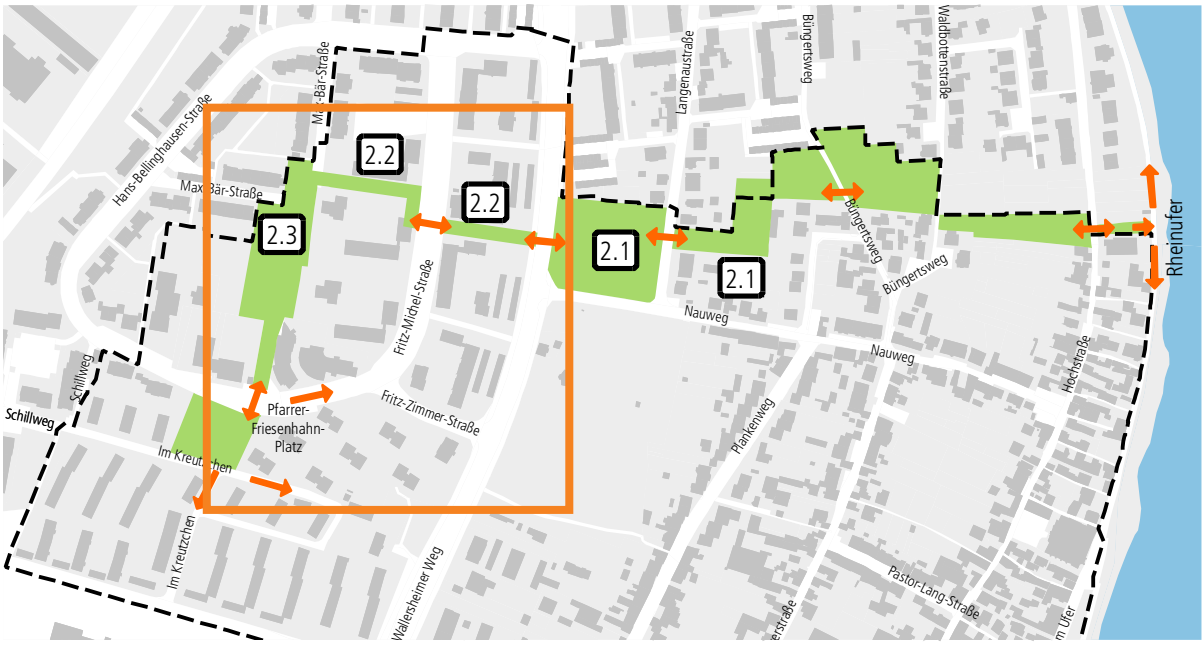
Neu gestaltete Wegeachsen strukturieren die Freiräume in der Großsiedlung und geben die Hauptwegebeziehungen vor. Vor allem zwei Verbindungen sind hierbei von Bedeutung:

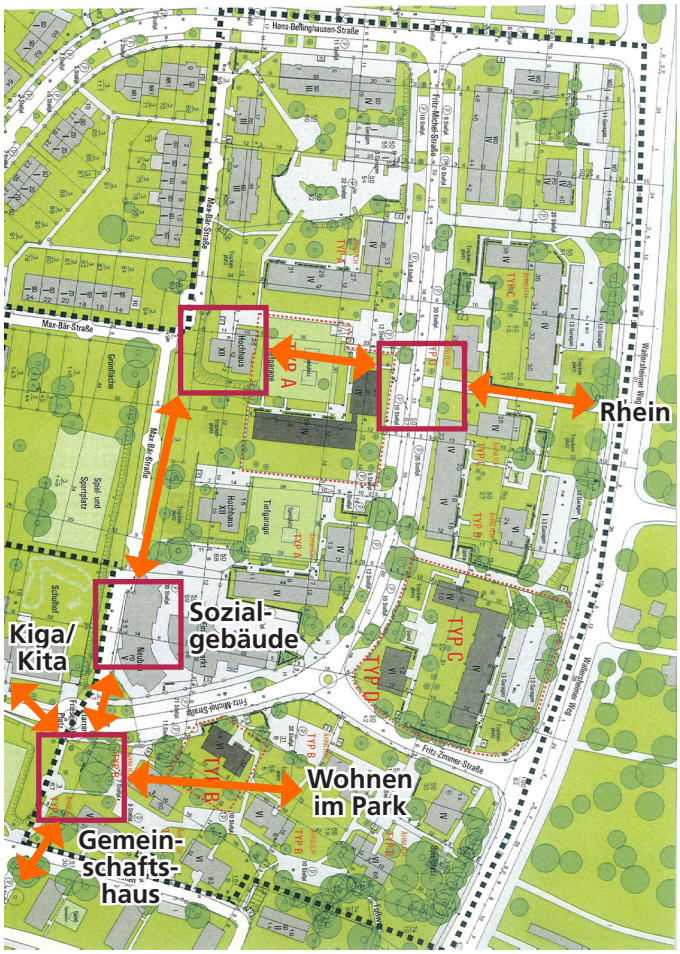
Die **Achse Wallersheimer Weg – Max-Bär-Straße** M 2.2 nimmt die vom Rhein kommende Grünachse auf und setzt sie in der Weißen Siedlung fort. Das zwölfgeschossige Hochhaus bildet den optischen Endpunkt der Achse und leitet in die zweite, rechtwinklig dazu verlaufende Wegeachse zur Siedlung im Kreutzchen über. Sie greift teilweise auf bestehende Quartierswege zurück, erfordert im Bereich zwischen Fritz-Michel- und Max-Bär-Straße die Anlage einer attraktiv gestalteten Grünachse. Dies erfolgt im Rahmen des Abrisses von Tiefgaragen.

Zusätzlich ist im Bereich der Kreuzung mit der Fritz-Michel-Straße die Schaffung eines Platzes mit Aufenthaltsqualität geplant. Es bietet sich an, die Verlegung der Bushaltestelle in die Nähe des Platzes zu prüfen.

Die **Fußwegeachse Max-Bär-Straße – Im Kreutzchen** M 2.3 nutzt durchgehend vorhandene Wege. Die Wege sollen saniert und am Anfang und Ende des Abschnitts je ein kleiner Platz geschaffen werden. Die Achse bindet angrenzende Grün- und Freiflächen am heutigen Bolzplatz und am Spielplatz ein. Ein umfassendes Freiraumkonzept für die Großsiedlung (s. M 3.1) soll detaillierte Lösungsvorschläge in einen Gesamtkontext stellen.

Zielsetzung ist insbesondere die Verbindung der verschiedenen Wohnquartiere durch einen „grünen" Fußweg mit verschiedenen Möglichkeiten zum Aufenthalt, zur Kommunikation und Naherholung sowie die Schaffung eines Spiel- und Aufenthaltsangebots für Jugendliche.





oben: Geplante Grünverbindung zwischen dem Rhein und der Großsiedlung

links: Grünachsen in der Großsiedlung (Koblenzer WohnBau)

Entwicklungsziel 2:
Attraktive und sichere Schul- und Fußwege verbinden die Quartiere

Fußwegenetz aufwerten

Das Fußwegenetz im Stadtteil weist sehr unterschiedliche Qualitäten auf. Neben sicheren, eigenständigen Fußwegen, die Straßen miteinander verbinden, sich aber nicht immer in gutem Zustand befinden, gibt es entlang der engen Straßen in Alt-Neuendorf teilweise kaum Platz für Fußgänger. Mit diesem Maßnahmenpaket soll ein Netz sicherer Fußwege geschaffen werden. Es greift auch Vorschläge des Projekts „Sicherer Lebensraum für Kinder" (s. S. 12) auf.

M 2.4 **Fußweg zur Schule zwischen Plankenweg und Handwerkerstraße sanieren:** Die straßenunabhängigen Fußwege in den Blockinnenbereichen von Alt-Neuendorf, die auch wichtige Schulwege darstellen, sollten mit neuen Belägen und einer neuen Beleuchtung versehen werden. Die Sanierung des Fußwegs zwischen Plankenweg und Handwerkerstraße wird im Zuge der Maßnahme „Ausbau Plankenweg" durchgeführt, die zudem dazu dient, sichere Fußwege entlang der Straße herzustellen und Konflikte mit parkenden Fahrzeugen zu minimieren.

M 2.5 **Fußweg südlich des Friedhofs aufwerten, Platz mit Aufenthaltsqualität anlegen:** Der Fußweg südlich des Friedhofs (Freifläche im Flurstück 22, Parzelle 190/5, Nachmeldung) befindet sich in einem sehr schlechten Zustand. Der Weg wird intensiv – auch als Schulweg – genutzt, was vor allem auf fehlende alternative und zugleich attraktive Wegeführungen innerhalb der umliegenden Freiflächen oder entlang der angrenzenden Straßen zurückzuführen ist. Daher soll neben der wichtigen Wegeverbindung zwischen Plankenweg und Wallersheimer Weg eine kleine attraktive Grünanlage hergestellt werden. Zugleich bietet sich die Möglichkeit, die bisher unsaubere Wegeführung neu zu gestalten und an eine geplante Wegeverbindung jenseits des Wallersheimer Wegs durch die Weiße Siedlung anzuknüpfen. Im östlichen Teil des Geländes grenzt die wassergebundene Wegedecke an einen abgängigen Asphaltweg Richtung Plankenweg, der zusammen mit dem Plankenweg neu erstellt wird.

Zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität soll im Rahmen der Neuplanung eine Fläche geschaffen werden, die mit einfachen Sitzmöglichkeiten ausgestattet wird. Die bisher unzureichende Trennung der Funktionsbereiche „Grünfläche" und „Friedhof" soll in diesem Zusammenhang mit einer blickdichten Begrünung ebenfalls neu gestaltet werden.

M 2.6 **Fußweg von der Neuendorfer Straße zur Straße Am Ufer:** An diesem beliebten Fußweg zum Rheinufer gibt es derzeit keine Beleuchtung. Es ist zu prüfen, inwieweit dieser einer Ausleuchtung bedarf und inwieweit die Möglichkeit besteht, diese Maßnahme umzusetzen (Eigentum/Zuständigkeit bzgl. des Wegs klären).

M 2.7 **Fußwege in engen Straßenräumen ausbauen bzw. sicherer gestalten:** In Alt-Neuendorf weisen einige der alten Dorfstraßen Querschnitte auf, die für den heutigen Verkehr nur bedingt geeignet sind. Die engen Straßenräume lassen teilweise noch nicht einmal die Begegnung zweier Fahrzeuge zu. An verschiedenen Straßen fehlen Fußwege. Insbesondere am **Nauweg** im Abschnitt zwischen Plankenweg und Langenaustraße besteht hoher Handlungsbedarf, da dies auch eine wichtige Wegeverbindung zur Grundschule in der Handwerkerstraße ist. Parkende Fahrzeuge tragen zudem zur Gefährdung von Fußgängern bei. Für einen Neuausbau des Nauwegs sind Erschließungsbeiträge zu erheben. Ggf. sollte geprüft werden, ob kostengünstige Lösungen durch Markierungen o.ä. möglich sind.

Auch im östlichen Abschnitt der Straße **Im Hüttenstück** fehlen straßenbegleitende Fußwege. Da dieser Straßenabschnitt eine wichtige Fußwegeverbindung zum Rheinufer darstellt, sollten Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für Fußgänger geprüft werden. Dies kann beispielsweise im Rahmen eines lokalen Verkehrskonzepts, das die Verkehrssituation im Stadtteil untersucht und Vorschläge zur Verbesserung macht, erfolgen (s. M 4.2).

Fußgängerquerungen über Straßen sicher gestalten

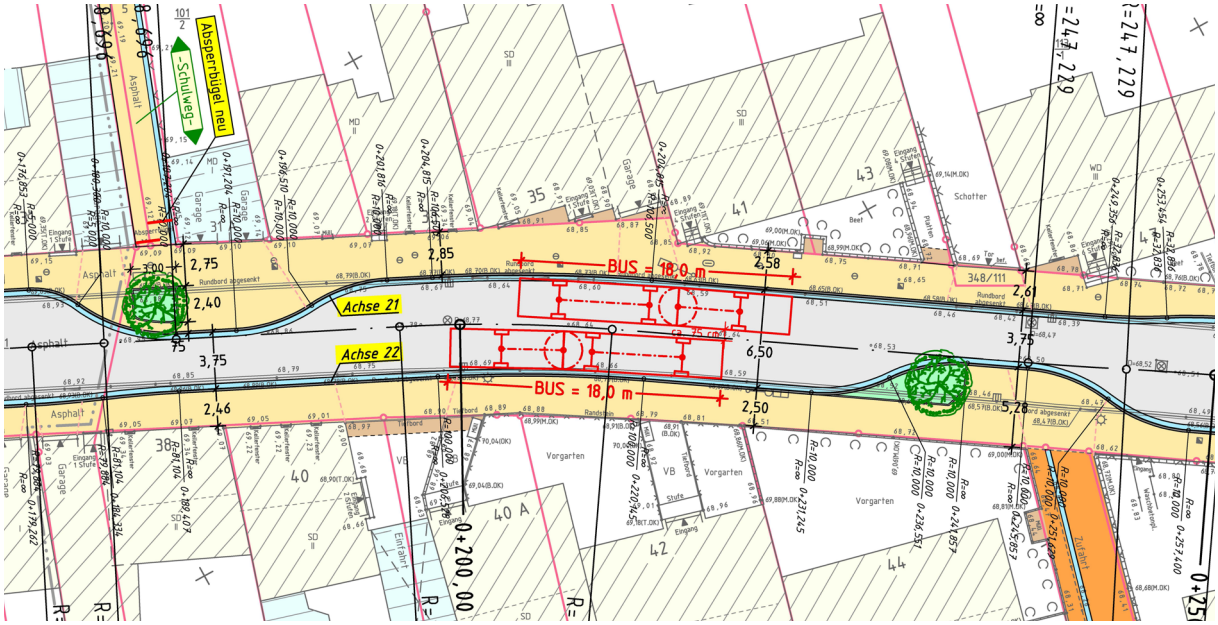
Das engmaschige Netz an Fußwegen trifft an vielen Stellen auf Erschließungs- und Hauptstraßen. Hier sollen sichere Querungen dafür sorgen, dass das Netz tatsächlich durchgängig sicher begehbar ist. Vor allem an den neu zu schaffenden Hauptwegeachsen sind die Überwege über den Wallersheimer Weg und die Fritz-Michel-Straße entsprechend zu gestalten. Die Maßnahmen im Überblick:

- Sichere Fußgängerquerungen im Wallersheimer Weg herstellen (s. M 2.10)

M 2.8

- Sichere **Fußgängerquerungen in der Fritz-Michel- und Fritz-Zimmer-Straße** schaffen: Für die vom Rhein kommende Grünachse und deren Fortsetzung in der Weißen Siedlung soll eine sichere Straßenquerung mit platzartiger Erweiterung und Geschwindigkeitsreduzierung hergestellt werden.
- Sichere Fußgängerquerungen im Plankenweg herstellen: Bei den beiden einmündenden Fußwegen, die auch als Schulwege von Bedeutung sind, werden jeweils verkehrssichere Querungsmöglichkeiten hergestellt. An beiden Stellen wird dazu die Fahrbahn auf eine Breite von 3,75 m (inkl. Rinnen) verschmälert, sodass hier nur noch eine Fahrtrichtung möglich ist. (s. M 3.14)

Geplante Fußgängerquerungen im Plankenweg
(Auszug aus der Entwurfsplanung des Tiefbauamts der Stadt Koblenz, Stand Mai 2015)



M 2.9

Schulwege sicher gestalten

Die Willi-Graf-Grundschule in der Handwerkerstraße ist die zentrale Schule für alle Neuendorfer Kinder. Wie vor vielen anderen Schulen herrscht zu Unterrichtsbeginn und nach Unterrichtsende bzw. nach Schließung des Horts ein hohes Verkehrsaufkommen, weil viele Kinder mit dem Auto gefahren werden. Sichere Fußwege zur Schule könnten dazu beitragen, dass mehr Kinder zu Fuß gehen und so die gefährlichen Verkehrssituationen vor der Schule entschärft werden. Dazu gehört vor allem der oben beschriebene Ausbau des Fußwegenetzes. Neben dem Ausbau des Fußwegenetzes im Stadtteil und dem Ausbau des Wallersheimer Wegs sind weitere Maßnahmen zu empfehlen.

Schulwegeplanung erstellen: „Der Schulwegplan ist eine kartografische Darstellung des Umfelds einer Schule, die sichere Querungsstellen, Gefahrenstellen und deren Bewältigung sowie günstige Wege vom Wohnort der Kinder zur Schule aufzeigt" (Website BAST). Schulwegpläne sind in Rheinland-Pfalz nicht verbindlich vorgeschrieben und werden oft auf Initiative der Elternschaft oder der Schule erstellt. Bisher wurde für die Willi-Graf-Schule noch kein Schulwegplan erarbeitet; im Rahmen des Bürgerforums wurde dies nun angeregt. Die Bundesanstalt für Straßenwesen (BAST) hat einen Leitfaden und umfassende Materialien zusammengestellt, die Laien dabei helfen, einen Schulwegplan zu erarbeiten (s. Website BAST).

Aktion „Gelbe Füße" initiieren: Aufbauend auf dem Schulwegplan kann mit der Aktion „Gelbe Füße" der Schulweg der Kinder auf eindrückliche und einfache Art gekennzeichnet werden: Auf Gehwegen aufgemalte gelbe Füße zeigen als Leuchtmarkierungen Schul- und Kindergartenkindern im Straßenverkehr günstige Wege und Straßenüberquerungen. Die Unfallkasse Rheinland-Pfalz unterstützt rheinland-pfälzische Schulen, die in ihrer Gemeinde dieses Projekt umsetzen möchten. Ein Flyer hält umfassende Informationen für Interessierte bereit. (Website UK RLP)

Da Teilbereiche am nördlichen Rand des Programmgebiets zur Wallersheimer Gemarkung gehören und die Kinder dort die Grundschule in Wallersheim besuchen, ist auch für diese Schulwegebeziehungen die Erstellung eine Schulwegplans und die Durchführung der Aktion „Gelbe Füße" zu prüfen.

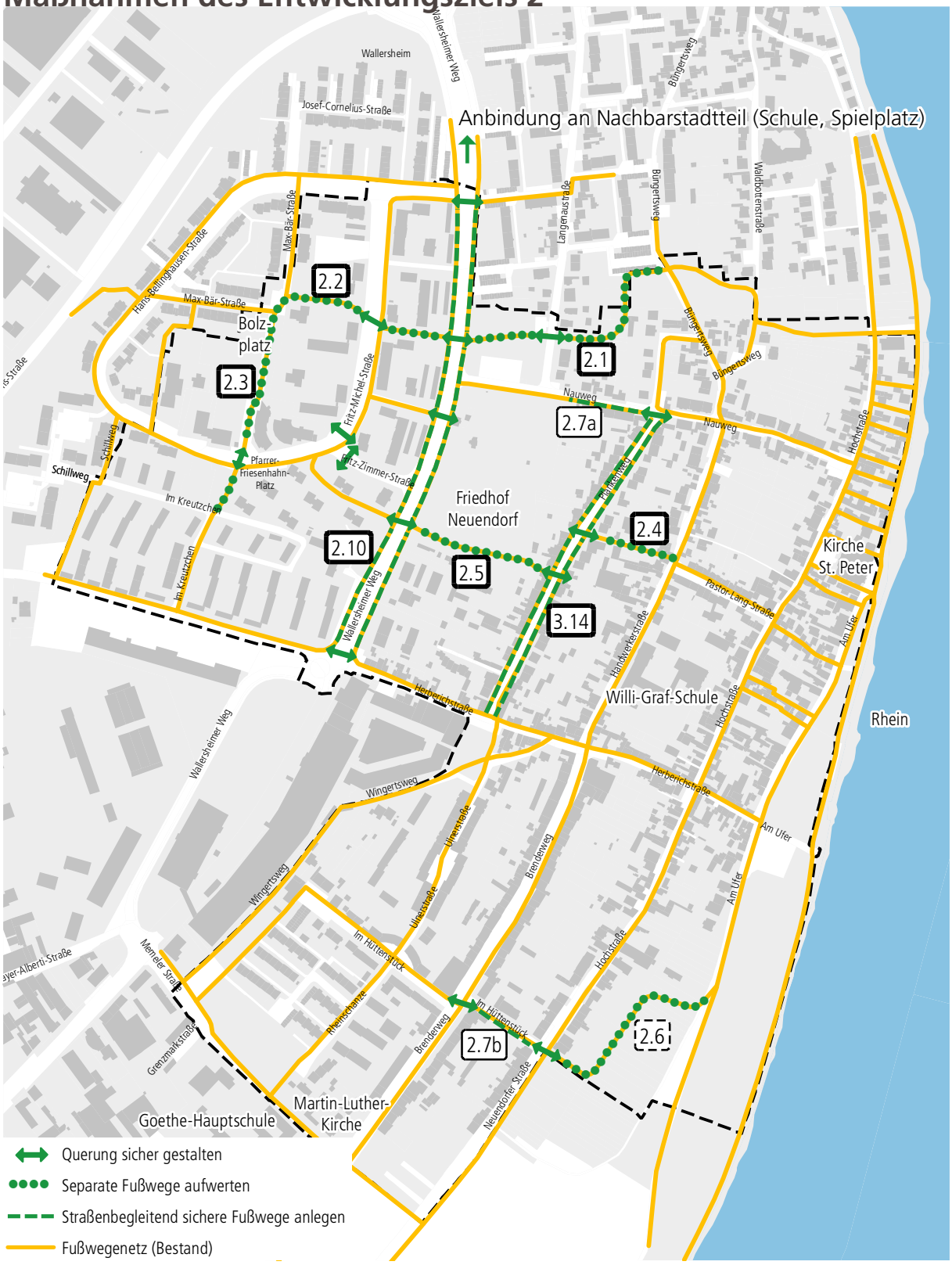


Handwerkerstraße vor der Willi-Graf-Schule



Aktion „Gelbe Füße" der Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Maßnahmen des Entwicklungsziels 2



Entwicklungsziel 3:
Die Neugestaltung des Wallersheimer Wegs reduziert dessen Barrierewirkung

M 2.10

Bedarfsgerechte Anpassung des Wallersheimer Wegs: Der Wallersheimer Weg gehört zu den Haupterschließungsstraßen im Stadtteil. Er verbindet Neuendorf über Lützel mit dem Koblenzer Stadtzentrum und stellt den Anschluss an das übergeordnete Straßennetz her. Für STABILUS, den größten Gewerbebetrieb vor Ort, ist er die Hauptanbindung. Die durchschnittliche tägliche Verkehrsstärke liegt zwischen 8.700 und 10.500 Kfz/24h, davon 5% Schwerlastverkehr (Tiefbauamt der Stadt Koblenz, Mitteilung vom 07.01.2016).

Die vierspurige Fahrbahn stellt eine erheblich Barriere im Stadtteil dar und trägt maßgeblich zur Trennung der Quartiere „Großsiedlung" und „Alt-Neuendorf" bei. Auch weist sie einen erheblichen Sanierungsbedarf auf.

Die Maßnahmen zur Aufwertung des Wohnumfelds in der Weißen Siedlung und der Abriss der Garagenanlagen am Wallersheimer Weg erfordern eine Verlegung der Zufahrten. Da hierdurch bereits Baumaßnahmen am Wallersheimer Weg notwendig werden, soll auch der dringend notwendige Gesamtumbau dieser wichtigen Stadtteilerschließung in Angriff genommen werden. Ziel der Maßnahme ist die bedarfsgerechte Anpassung des Straßenraums und nachhaltige Verbesserung der fußläufigen Verbindung zwischen der Weißen Siedlung, den angrenzenden Wohngebieten, dem Stadtteilzentrum Neuendorf und dem Rheinufer. Der Rückbau von Straßenteilflächen und die Umgestaltung des Querschnitts ermöglichen einen durchgängig begrünten Mittelstreifen mit Baumreihe und schaffen sichere Aufenthaltsräume und Querungsmöglichkeiten für Fußgänger. Durch die stärker differenzierte funktionale Aufteilung der Gesamtfläche soll der Fußgänger- und Radfahrverkehr leichter, flüssiger und gefahrloser werden, ohne den übrigen Fahrverkehr merklich zu beeinträchtigen. Damit können auch wichtige städtebauliche Entwicklungsansätze wie die „Minimierung der Barriere Wallersheimer Weg" und „klimatische Verbesserung" verwirklicht werden.

Handlungsbedarf wurde im Rahmen der Bürgerbeteiligung auch im Hinblick auf die nördliche Fortsetzung des Wallersheimer Wegs bis zum Wallersheimer Kreisel festgestellt. Auch hier ist die Straße sanierungsbedürftig. Da dieser Abschnitt zudem als Schulweg zur Wallersheimer Grundschule dient, sollte in einer Fortschreibung des ISEK die Erweiterung des Programmgebiets geprüft werden, damit dieser Abschnitt der Straße ebenfalls umgebaut und aufgewertet werden kann.



von oben: Bushaltestelle Herberichstraße am Wallersheimer Weg; Fußgängerquerung an der Bushaltestelle Nauweg

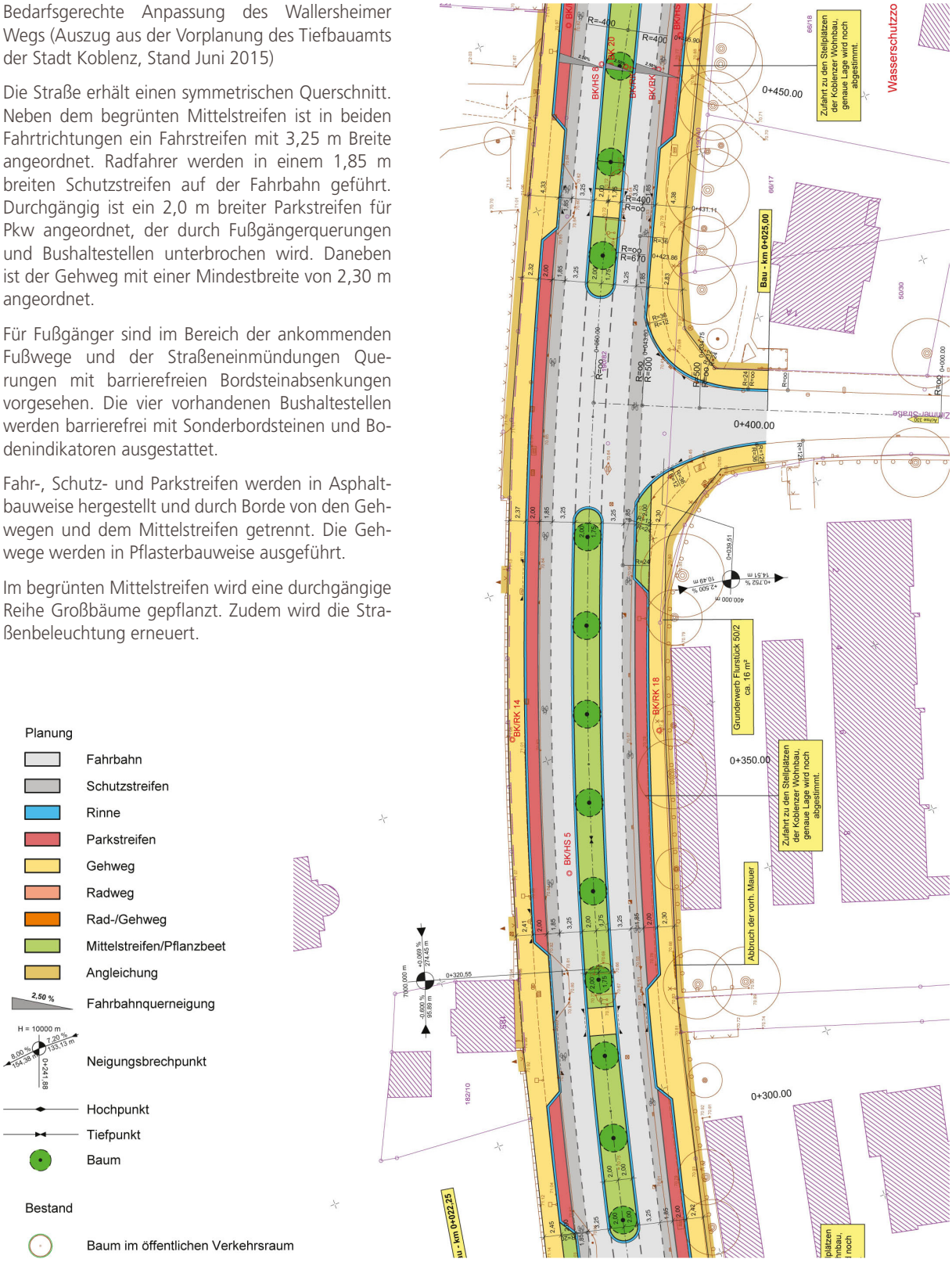
Bedarfsgerechte Anpassung des Wallersheimer Wegs (Auszug aus der Vorplanung des Tiefbauamts der Stadt Koblenz, Stand Juni 2015)

Die Straße erhält einen symmetrischen Querschnitt. Neben dem begrünten Mittelstreifen ist in beiden Fahrtrichtungen ein Fahrstreifen mit 3,25 m Breite angeordnet. Radfahrer werden in einem 1,85 m breiten Schutzstreifen auf der Fahrbahn geführt. Durchgängig ist ein 2,0 m breiter Parkstreifen für Pkw angeordnet, der durch Fußgängerquerungen und Bushaltestellen unterbrochen wird. Daneben ist der Gehweg mit einer Mindestbreite von 2,30 m angeordnet.

Für Fußgänger sind im Bereich der ankommenden Fußwege und der Straßeneinmündungen Querungen mit barrierefreien Bordsteinabsenkungen vorgesehen. Die vier vorhandenen Bushaltestellen werden barrierefrei mit Sonderbordsteinen und Bodenindikatoren ausgestattet.

Fahr-, Schutz- und Parkstreifen werden in Asphaltbauweise hergestellt und durch Borde von den Gehwegen und dem Mittelstreifen getrennt. Die Gehwege werden in Pflasterbauweise ausgeführt.

Im begrünten Mittelstreifen wird eine durchgängige Reihe Großbäume gepflanzt. Zudem wird die Straßenbeleuchtung erneuert.



6.3 Handlungsfeld 3: Neuendorf als Wohnstandort stärken und aufwerten

Ein attraktiver Wohnstandort zeichnet sich durch gut gestaltete Gebäude, angenehme öffentliche Räume, eine gute Ausstattung mit Frei- und Erholungsräumen sowie eine ausreichende Versorgung und Infrastruktur aus. Der Handlungsbedarf im Untersuchungsgebiet wird in dieser Hinsicht stark von den städtebaulichen Strukturen bestimmt. Für Quartiere mit Geschosswohnungsbau, wie die Großsiedlung und teilweise die Bereiche südlich der Herberichstraße, gelten daher andere Entwicklungsziele als für Quartiere mit Ein- und Zweifamilienhäusern sowie kleinteiligem Geschosswohnungsbau, beispielsweise in Alt-Neuendorf und entlang des Brenderwegs bzw. der Neuendorfer Straße.



Im Bereich der Großsiedlung stehen die bauliche und funktionale Sanierung der Gebäude durch die Koblenzer WohnBau und die Aufwertung und Neugestaltung der öffentlichen Freiräume im Mittelpunkt. Die Maßnahmen im Gebäudeumfeld sind in engem Zusammenhang mit der Schaffung der Grünachse im Handlungsfeld 2 zu sehen.

Damit sich die Bewohner in ihrem Stadtteil wohl fühlen können, müssen sie sich sicher fühlen – sowohl in ihren Wohnungen und ihren Häusern als auch im Wohnumfeld – auf den Straßen und in den Grün- und Freiflächen. Hier besteht vor allem in der Großsiedlung Handlungsbedarf.

Die Sicherung und der Erhalt vorhandener Versorgungsinfrastruktur, wie Läden, Apotheke, Ärzte u.ä., sind für das gesamte Programmgebiet von Bedeutung. Auch die gute ÖPNV-Anbindung an andere Stadtteile und die Stadtmitte von Koblenz trägt zur Lebensqualität im Stadtteil bei und sollte gesichert werden.

Die Maßnahmen des Handlungsfelds 3 im Überblick

Nr.	Maßnahme	Querbezüge	Projektträger
Entwicklungsziel 1: Gebäude und Wohnumfeld werden ansprechend gestaltet und nachhaltig aufgewertet			
M 3.1	Gebäudesanierung und -aufwertung in der Großsiedlung	M 3.6, 3.12	Wohnbau
M 3.2	Sanierung und Aufwertung der Straßenräume Im Kreutzchen	M 3.4, 3.6	Amt 61/Amt 66
M 3.3	Beratungsangebot zur energetischen und ortsbildgerechten Sanierung privater Gebäude		Amt 61/Amt 36
Entwicklungsziel 2: Attraktive, multifunktional nutzbare Freiräume tragen zu einer qualitätsvollen Wohnumgebung bei			
M 3.4	Freiraumkonzept erstellen, Gestaltungsprinzipien entwickeln	M 3.5, 3.6, 3.9, 3.10	EB 67
M 3.5	Aufwertung und Gestaltung der öffentlichen Freiräume im Zuge der Grünachsen im Stadtteil	M 3.4, 2.1-2.3	EB 67
M 3.6	Aufwertung des Wohnumfelds in der Großsiedlung	M 3.4	Wohnbau
M 3.7	Zonierung und Ergänzung der Freiraumangebote am Rheinufer (z.B. öffentliche Grillstellen) prüfen	M 3.10	EB 67
M 3.8	Konzept für Goethewäldchen entwickeln: Stadtwildnis, Lernort o.a. Nutzung	M 3.10	Amt 61
M 3.9	Neugestaltung des Bolzplatzes in der Max-Bär-Straße	M 3.4	EB 67
M 3.10	Bewegungs- und Spielangebote für Jugendliche und junge Erwachsene schaffen	M 3.4-3.7	EB 67/Wohnbau
Entwicklungsziel 3: Bewohner fühlen sich im Stadtteil wohl und können sich zu jeder Zeit sicher im Stadtteil bewegen			
M 3.11	Angsträume beseitigen, Abbruch von Tiefgaragen und Garagenhöfen	M 3.4, 3.5	Wohnbau
M 3.12	Verbesserung der Beleuchtung an Straßen, Wegen und in Eingangszonen zur Beseitigung von Angsträumen	M 2.1-2.3, 3.5, 3.6	Amt 66/ Wohnbau
M 3.13	(Jugend)kriminalität bekämpfen: Umsetzen weiterer Vorschläge des Runden Tischs „Jugenddelinquenz“	Verfügungs-fonds	
Entwicklungsziel 4: Über gute Verkehrsanbindungen ist Neuendorf an benachbarte Stadtteile und das Zentrum angebunden			
M 3.14	Sanierung und Ertüchtigung des Plankenwegs zur Sicherung der ÖPNV-Anbindung	M 2.4, 2.5, 2.8, 3.12, 3.15	Amt 66
M 3.15	Neuanlage und Verlegung von Bushaltestellen verbunden mit einem barrierefreien Ausbau	M 3.14, 2.8	Amt 66
M 3.16	Prüfauftrag: Öffnung der Herberichstraße zur Entlastung des Wallersheimer Wegs		Amt 61
Entwicklungsziel 5: Nahversorgung, Handwerks- und Gewerbebetriebe sollen in ihrem Bestand gesichert werden			
M 3.17	Beratungsangebote für die lokale Ökonomie	HF 4, Stadtteil-management	Wirtschafts-förderung
M 3.18	Zwischennutzungen initiieren	Stadtteil-management	Wirtschafts-förderung

Farbcodierung der Maßnahmen:

1. Priorität	2. Priorität	Weitere Vorschläge

Entwicklungsziel 1:
Gebäude und Wohnumfeld werden ansprechend gestaltet und nachhaltig aufgewertet

M 3.1 **Gebäudesanierung und -aufwertung sowie Umgestaltung des näheren Wohnumfelds in der Großsiedlung durch die Koblenzer WohnBau:** In der Großsiedlung plant die Koblenzer WohnBau eine bauliche und funktionale Aufwertung ihres Wohnungsbestands. Die Maßnahmen in der Weißen Siedlung und in Teilen des Bereichs Im Kreutzchen sollen zwischen 2015 und 2023 in acht Bauabschnitten umgesetzt werden. In der Weißen Siedlung umfassen diese Maßnahmen insbesondere

- Flachdacherneuerung,
- Fassadenanstrich/-renovierung,
- Treppenhaus- und Eingangsrenovierung,
- Gebäudean- und -umbauten mit barrierefreien Zugängen und Aufzügen sowie
- Balkonerneuerung.

An den Hochhäusern in der Fritz-Michel-Straße 15 und 25 ist zudem ein neuer Hauszugangs- und Eingangsbereich geplant. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung zum ISEK wurde angeregt, bei der Umgestaltung der Treppenhäuser und Hauseingänge ausreichend Platz für Kinderwagen, Spielgeräte, Rollatoren etc. einzuplanen.

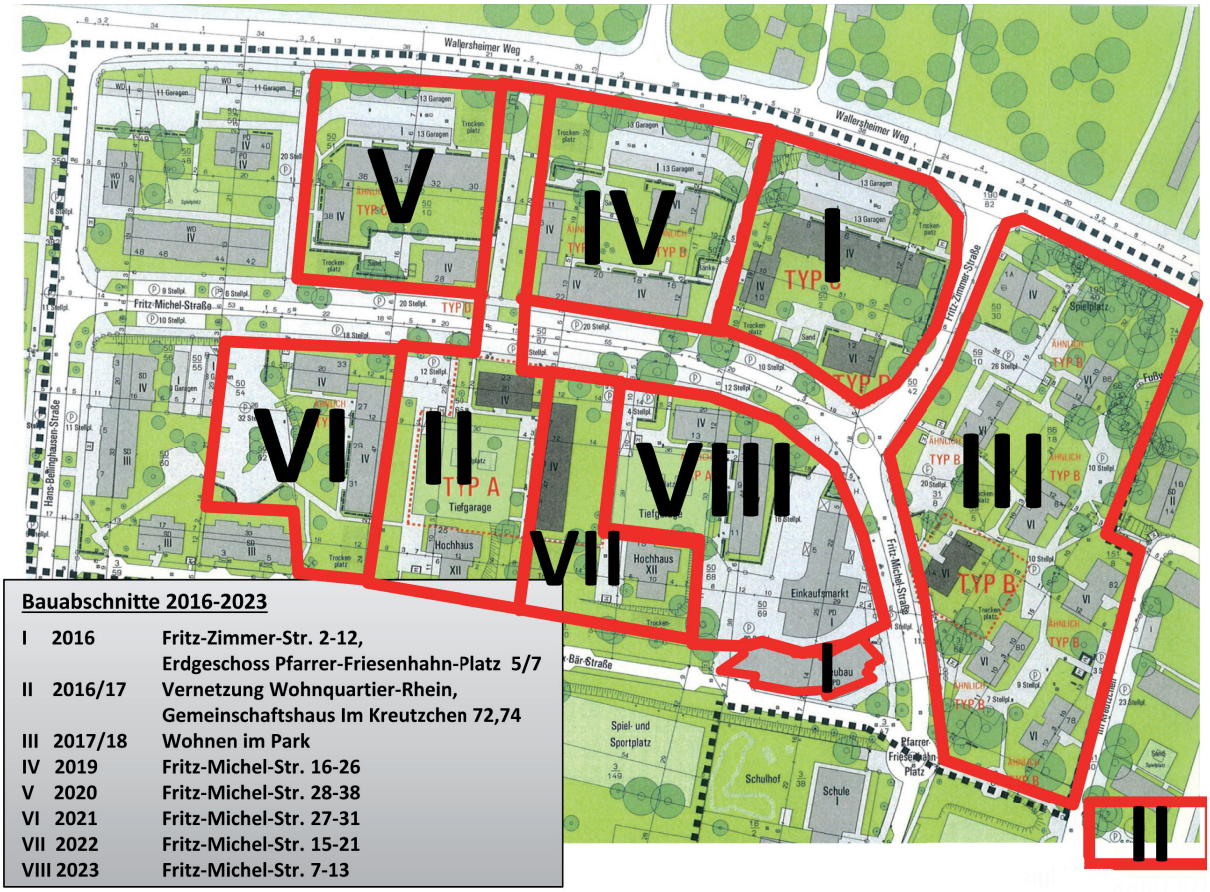
Der Bereich zwischen Fritz-Zimmer-Straße, Fritz-Michel-Straße, Im Kreutzchen und Wallersheimer Weg wird unter dem Motto „Wohnen im Park" aufgewertet. Die sechsgeschossigen Punkthäuser erhalten Aufzugsanlagen und neue Hauszugänge. Damit lässt sich auch der Außenraum funktional neu organisieren.

Im Quartier Im Kreutzchen wurden bei einigen Gebäuden (Nrn. 68-98) die Fassaden renoviert und das Wohnumfeld neu gestaltet. Die übrigen Gebäude zeigen deutlichen Aufwertungsbedarf. Die Koblenzer WohnBau prüft derzeit, wann welche Maßnahmen ergriffen werden. Zudem würde sich eine Einbeziehung in das Freiraumkonzept für die Weiße Siedlung anbieten, zumal die Übergänge zwischen beiden Quartieren fließend sind, wie sich bei der Freiraumachse „Weiße Siedlung – Im Kreutzchen" zeigt.

M 3.2 **Sanierung und Aufwertung der Straßenräume Im Kreutzchen:** Während die Freiräume im Quartier Im Kreutzchen größtenteils bereits aufgewertet wurden und die Sanierung der Gebäude geplant ist, weisen die Straßenräume teils noch erhebliche Mängel auf und tragen so zu einem wenig attraktiven Erscheinungsbild der Siedlung bei. Vor allem im Hinblick auf die Beseitigung von Angsträumen und die Verbesserung der Beleuchtung wurde ein hoher Handlungsbedarf festgestellt, der durch entsprechende Maßnahmen beseitigt werden soll.

Vorhandene Wohnqualitäten sichern und weiterentwickeln: Der Gebäudebestand im übrigen Stadtteil befindet sich weitgehend in privater Hand. Da die Bausubstanz vorwiegend älter als 30 bis 40 Jahre ist, kann man hier von einem Sanierungs- und Renovierungsbedarf ausgehen, wobei insbesondere Optimierungen in energetischer Hinsicht erforderlich sind. Mit dem Ziel, die nachhaltige Entwicklung des Stadtteils zu sichern und den Gebäudebestand langfristig zu erhalten, sollten Hauseigentümer zur energetischen Sanierung ihrer Gebäude angeregt werden. Ein M 3.3 **Informations- und Beratungsangebot** für interessierte Hauseigentümer bietet z.B. das Energieforum Rheinland-Pfalz (Website Energieforum). Flyer und Plakate können auf die verschiedenen Beratungs- und Fördermöglichkeiten bei der (energetischen) Sanierung hinweisen. Denkbar sind auch vom Stadtteilmanagement organisierte Informationsveranstaltungen für die Stadtteilbewohner.

Im Bereich des „Goethewäldchens" an der Memeler Straße sahen Teilnehmende der Planungswerkstätten Potenziale zur Weiterentwicklung des Wohnungsbestands, die jedoch aufgrund eines Altlastenverdachts derzeit nicht als Option betrachtet werden können.

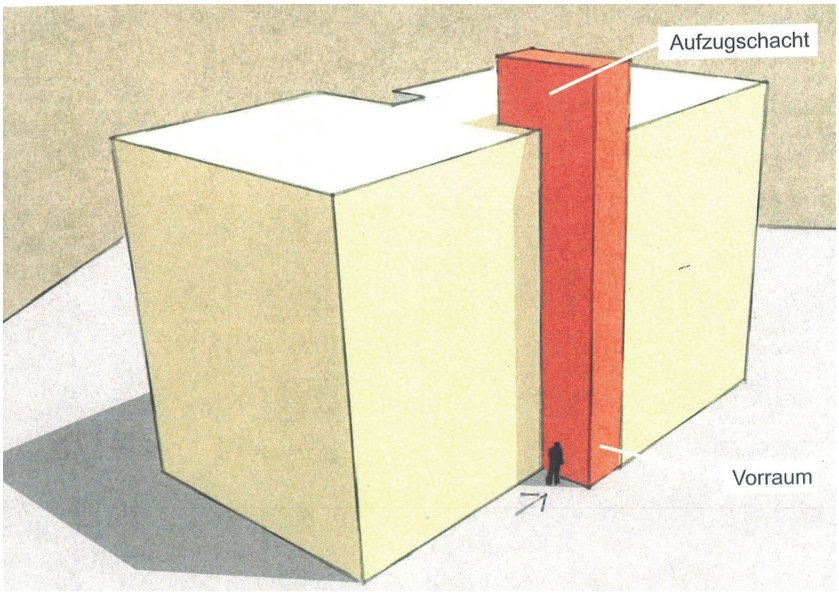


Bauabschnitte 2016-2023

I	2016	Fritz-Zimmer-Str. 2-12, Erdgeschoss Pfarrer-Friesenhahn-Platz 5/7
II	2016/17	Vernetzung Wohnquartier-Rhein, Gemeinschaftshaus Im Kreutzchen 72,74
III	2017/18	Wohnen im Park
IV	2019	Fritz-Michel-Str. 16-26
V	2020	Fritz-Michel-Str. 28-38
VI	2021	Fritz-Michel-Str. 27-31
VII	2022	Fritz-Michel-Str. 15-21
VIII	2023	Fritz-Michel-Str. 7-13

Bauabschnitte zur Sanierung und Wohnumfeldaufwertung der Weißen Siedlung (Koblenzer WohnBau)

Aufwertung von Gebäuden in der Weißen Siedlung durch Einbau von neuen Aufzügen und Verlegung der Eingangsbereiche (Koblenzer WohnBau)



Entwicklungsziel 2:
Attraktive, multifunktional nutzbare Freiräume tragen zu einer qualitätsvollen Wohnumgebung bei

Die Großsiedlung ist quantitativ mit Freiflächen gut ausgestattet, doch lässt die Qualität häufig zu wünschen übrig. Attraktive Freiräume sind jedoch wichtige Elemente einer qualitätsvollen Wohnumgebung. Dabei sollten für die halböffentlichen Freiräume zwischen den Häusern die gleichen Anforderungen wie für öffentliche Freiräume gelten. Ziel sollte sein, Freiräume kultur- und generationenübergreifend zu gestalten.

M 3.4 Ein umfassendes **Freiraumkonzept** soll **Gestaltungsprinzipien** und Vorschläge zur Zonierung und Aufwertung der Freiräume in den wichtigen öffentlichen Grünachsen (s. Handlungsfeld 2, Entwicklungsziel 1) und den halböffentlichen Freiflächen der Großsiedlung entwickeln. Grundsätzlich sollten Freiflächen multifunktional nutzbar sein und vielfältige Möglichkeiten zum Aufenthalt, zur Begegnung und zum Spielen, aber auch ruhige Zonen zur Kontemplation und zum privaten Rückzug bieten. Ihre Gestaltung sollte eine kultur- und generationenübergreifende Nutzung durch unterschiedliche Gruppen ermöglichen und barrierearm sein. Angebote für Ältere, z.B. Bouleplätze, sind ebenso wichtig wie eine für Jugendliche interessante Ausgestaltung. Angesichts des zu erwartenden Klimawandels ist eine ausreichende Verschattung von Aufenthalts- und Bewegungsräumen wichtig. Um den Pflege- und Unterhaltungsaufwand überschaubar zu halten, ist auf eine nachhaltige und robuste Ausstattung zu achten. Gleichzeitig müssen Freiräume offen und einsehbar gestaltet sein, um die Entstehung von Angsträumen zu vermeiden. Die entwickelten Gestaltungsprinzipien können auf alle neu zu gestaltenden Freiräume in der Grünachse Neuendorf – Wallersheim und der Großsiedlung, südlich des Friedhofs sowie am Rheinufer angewandt werden.

M 3.5 Die **Aufwertung und Gestaltung der öffentlichen Freiflächen in der Grünachse Neuendorf – Wallersheim** sowie in den Grünachsen der Großsiedlung soll in vier Bauabschnitten erfolgen (s. M 2.1-2.3).

M 3.6 Die **Aufwertung des Wohnumfelds in der Großsiedlung** ergänzt das umfangreiche Programm zur Gebäudesanierung. Ziel ist es, durch die Schaffung von attraktiven Freiflächen mit klaren Funktionsräumen eine nachhaltige Verbesserung und Stabilisierung des Gebiets zu erreichen. Die Freiflächen sollen neu geordnet und mit kleineren Plätzen mit Aufenthaltsfunktion und Spielflächen ausgestattet werden. An den Hauseingängen sind Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten vorgesehen. In Abstimmung mit den Mietern sollen Erdgeschosswohnungen direkten Zugang zu privaten Gärten erhalten. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt in acht Bauabschnitten. In den öffentlichen Veranstaltungen zum ISEK wurde zudem angeregt, vorhandene Fußwegebeziehungen oder Trampelpfade ins Konzept einzubeziehen und durch Patenschaften für Sitzgruppen oder Bänke in den Eingangsbereichen (s. M 1.14) das Verantwortlichkeitsgefühl für das Wohnumfeld zu stärken.

Zu den Aufwertungsmaßnahmen im Wohnumfeld gehören auch die im Entwicklungsziel 3 genannten Maßnahmen zur Beseitigung von Angsträumen, wie die Verbesserung der Beleuchtung, vor allem aber auch die Maßnahmen in den öffentlichen und halböffentlichen Freiräumen (s. M 2.1-2.3, 3.1-3.3).

Maßnahmenpaket für die öffentlichen Freiräume



M 3.7 **Zonierung und Ergänzung der Freiraumangebote am Rheinufer prüfen:** Auf einer der Beteiligungsveranstaltungen zum ISEK wurde angeregt, feste öffentliche Grillstellen am Rheinufer zu installieren. Allerdings sollten Angebote, die eine hohe Nutzerfrequenz erwarten lassen, nur dort vorgesehen werden, wo sie benachbarte Wohnbebauung nicht stören. So könnte eine Zonierung der Rheinufer in „leise" und „laute" Bereiche helfen, Konflikte zwischen Anwohnern und Freiraumnutzern zu vermeiden. In der „leisen" Zone wirken die Freiräume für sich, Bänke laden zum Verweilen ein. Lediglich der Spielplatz würde als kleiner Aktivitätsraum in dieser Zone erhalten bleiben. In der „lauten" Zone abseits der Wohnlagen kann gefeiert werden. Hier trifft man sich zum Grillen und Picknicken, zum Toben, Ballspielen und anderen Aktivitäten.

M 3.8 **Goethewäldchen:** Für die als „Goethewäldchen" bezeichnete Brachfläche an der Memeler Straße sollte ein Konzept entwickelt werden, das die Vorschläge aus dem Masterplan Grün 2011+ prüft und ggf. weiterentwickelt. So schlägt das Stadtteildossier Lützel vor, hier eine Stadtwildnis zu entwickeln und/oder einen außerordentlichen Lernort einzurichten. Dabei sind jedoch ggf. konkurrierende Entwicklungsoptionen zu berücksichtigen, z.B. diese Fläche als Standort für einen größeren Saal als Versammlungsstätte im Stadtteil zu nutzen.

Spielplätze und Spielangebote

Spielflächen für Kinder und Jugendliche verdienen im Stadtteil mit dem höchsten Anteil an Kindern und Jugendlichen in Koblenz besonderes Augenmerk. Während die Großsiedlung quantitativ recht gut mit Spielplätzen ausgestattet ist, wird in Alt-Neuendorf vor allem ein Spielplatz für kleinere Kinder (bis 4 Jahre) vermisst. Hier sollten Bedarf und ggf. Standortmöglichkeiten geprüft werden.

M 3.9 **Neugestaltung des Bolzplatzes in der Max-Bär-Straße:** Ein Teil der großen, teils brachliegenden und ungestalteten Freifläche am Rand der Weißen Siedlung wird voraussichtlich für die Kita-Erweiterung benötigt. Daher wird der vorhandene Bolzplatz zum Max-Bär-Weg verlegt, als Kleinspielfeld angelegt und in die Gesamtkonzeption der Freiraumplanung eingebettet. Der heute etwas verwahrloste Platz kann somit an Attraktivität gewinnen.

M 3.10 **Bewegungs- und Spielangebote für Jugendliche und junge Erwachsene:** Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurde angeregt, neben den öffentlichen Spielplätzen für Kinder bis 14 Jahren in den Freiräumen auch einfache Möglichkeiten zur Ausübung von Bewegungs- und Trendsportarten für ältere Jugendliche und junge Erwachsene bereitzuhalten. Dies sollte bei der Freiraumkonzeption Berücksichtigung finden.

Entwicklungsziel 3:
Bewohner fühlen sich im Stadtteil wohl und können sich zu jeder Zeit sicher im Stadtteil bewegen

Übergriffe, Vandalismus und Drogendelikte erzeugen und verstärken Angstgefühle. Insbesondere in der Großsiedlung wagen sich Viele bei Dunkelheit nicht mehr auf die Straße. Nach den Vorfällen Ende 2014 wurden bereits einige Maßnahmen in Angriff genommen bzw. durchgeführt, die das Sicherheitsgefühl der Bewohner stärken sollen. Weitere im Rahmen der Aufwertungsmaßnahmen in der Weißen Siedlung geplante Maßnahmen sind vor allem auf die Beseitigung von Angsträumen ausgerichtet.

M 3.11 **Abriss von Tiefgaragen und Garagenhöfen:** Einige Tiefgaragen und Garagenhöfe in der Weißen Siedlung sollen abgerissen und durch gut einsehbare, ansprechend gestaltete Stellplatzanlagen oder durch attraktive Freiräume ersetzt werden. Damit lassen sich schlecht einsehbare Räume durch offene Freiflächen ersetzen.

M 3.12 **Beleuchtungskonzept:** In Zusammenarbeit mit Hausmeistern und Polizei wurde die derzeitige Beleuchtungssituation der Wege und (halb)öffentlichen Räume in der Großsiedlung begutachtet. Ziel ist es, mit sinnvoll angeordneten Leuchten Hauseingangszonen, Wege und Wohnumfeld ausreichend zu beleuchten und so für mehr Sicherheit zu sorgen. Dabei sind robuste Leuchtmittel einzusetzen, um Beeinträchtigungen durch Vandalismus vorzubeugen. Die Beleuchtung ist somit ein zentraler Aspekt bei allen Konzepten, die sich mit den Freiräumen, dem Wohnumfeld sowie der Aufwertung von Straßen und Wegen befassen.

Die Beseitigung von Angsträumen ist zudem ein wichtiges Thema im Freiraumkonzept, das auf eine offene, gut einsehbare Gestaltung der Freiräume ausgerichtet ist. Zudem ist es wichtig, Grünflächen regelmäßig zu pflegen und auszulichten, um Ein- und Durchblicke zu ermöglichen und zu sichern.

Auf diese Aspekte hat auch der Runde Tisch „Jugenddelinquenz“ hingewiesen.

M 3.13 **(Jugend)Kriminalität bekämpfen:** Der Runde Tisch „Jugenddelinquenz“ hat verschiedene Maßnahmen zum Thema Sicherheit und Ordnung benannt, die in Maßnahmen des ISEK eingeflossen sind bzw. bereits umgesetzt werden. So hat die situationsangepasste Präsenz von Polizei und Ordnungsamt zum Ziel,

- den öffentlichen Raum stärker zu kontrollieren,
- Tatgelegenheitsstrukturen zu reduzieren,
- subjektive und objektive Tatentdeckungsrisiken zu erhöhen sowie
- Straftaten und Ordnungswidrigkeiten konsequent zu verfolgen.



Garagenhof in der Fritz-Michel-Straße

Entwicklungsziel 4:
Über gute ÖPNV-Angebote bleibt Neuendorf an benachbarte Stadtteile und das Zentrum angebunden

Neuendorf ist recht gut in das ÖPNV-Netz eingebunden; dies gilt es zu sichern und zu erhalten.

M 3.14

Sanierung und Ertüchtigung des Plankenwegs: Der Plankenweg hat eine hohe Bedeutung für den ÖPNV. Allerdings befindet sich die Fahrbahn in einem sehr schlechten Zustand – es zeigen sich extreme Fahrbahn- und erhebliche Gehwegschäden. Gemäß einem Baugrundgutachten, das zur Überprüfung des Handlungsbedarfs erstellt wurde, ist der Aufbau der Fahrbahn für die heutige Verkehrsbelastung völlig unterdimensioniert und offensichtlich nicht für die regelmäßige Belastung mit Bussen bemessen und gebaut (Tiefbauamt der Stadt Koblenz 2015). Wegen des sehr hohen Parkdrucks steht die erforderliche Gehwegbreite darüber hinaus häufig nicht für Fußgänger zur Verfügung. Wegen des schlechten Straßenzustands wurde bereits überlegt, den ÖPNV aus der Straße herauszunehmen. Die Streckenführung ist aufgrund der Nähe zwischen der Wohnbebauung und den Linienhaltestellen jedoch alternativlos: Bei einer Verlagerung der Haltestellen in den Wallersheimer Weg wären die Wege zu lang. Die Haltestellen sind gut frequentiert.

Ziel ist es daher, den Plankenweg im Vollausbau in Asphaltbauweise zu sanieren und dies mit einer Umgestaltung des Straßenraums unter Berücksichtigung der verkehrlichen und nicht verkehrlichen Nutzungsansprüche zu verbinden. Mit dem Vollausbau wird auch die hohe Bedeutung des Plankenwegs als ÖPNV-Trasse gesichert.

M 3.15

Barrierefreier Ausbau von Bushaltestellen: Im Zuge der Sanierungs- und Aufwertungsmaßnahmen am Straßen- und Wegenetz sowie der Optimierung von Wegebeziehungen und der Verbesserung der Wohnumfeldqualität ist die Neuanlage bzw. Verlegung von Bushaltestellen geplant. Dies betrifft Haltestellen im Wallersheimer Weg und im Plankenweg sowie in der Hans-Bellinghausen-, Fritz-Michel- und Fritz-Zimmer-Straße. Sie sollen barrierefrei ausgebaut werden.

M 3.16

Prüfauftrag – Öffnung der Herberichstraße zur Entlastung des Wallersheimer Wegs: Im Rahmen der Bürgerbeteiligung zum ISEK wurde vorgeschlagen, die Herberichstraße zwischen Werner-von-Siemens-Straße und Wallersheimer Weg wieder für den durchgehenden Verkehr zu öffnen, um so den Wallersheimer Weg insbesondere vom Schwerlastverkehr zu entlasten und Verkehrswege zu verkürzen. Dieser Vorschlag wurde kontrovers diskutiert. Eine Überprüfung der planungsrechtlichen Grundlagen für die Sperrung der Herberichstraße ergab, dass diese aufgrund der Einwände von Bürgern gegen den B-Plan Nr. 174 vorgenommen worden war. Diese Bürgeranregungen waren Anlass für den ersten Änderungsplan zum B-Plan Nr. 174, der die Sperrung der Herberichstraße planungsrechtlich festschreibt.

Es bestünde die Möglichkeit, die Herberichstraße im Zuge der Baumaßnahmen am Wallersheimer Weg als Umleitung zu nutzen und für den durchgehenden Verkehr wieder zu öffnen. In diesem Rahmen könnte geprüft werden, ob der Vorschlag aus der Bürgerschaft die Unterstützung der Anlieger findet.

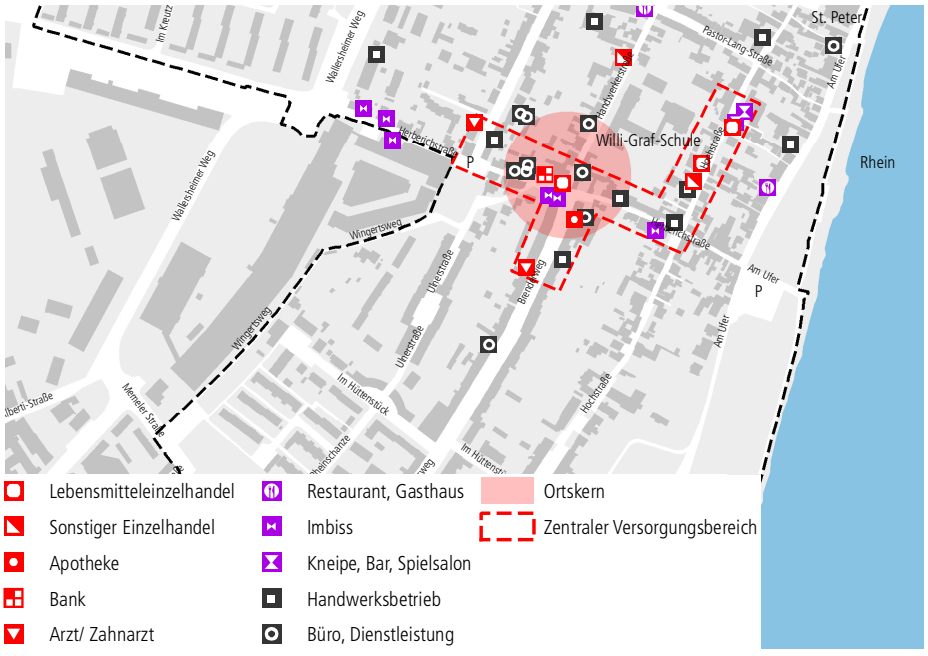
Entwicklungsziel 5:
Nahversorgung, Handwerks- und Gewerbebetriebe sollen in ihrem Bestand gesichert werden

Eine wohnortnahe, möglichst fußläufig erreichbare Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen des kurz- bis mittelfristigen Bedarfs ist ein wichtiger Aspekt für die Wohnumfeldqualität. Der Masterplan Koblenz (2014) unterstreicht die Bedeutung von Stadtteilzentren bzw. zentralen Versorgungsbereichen für die Nahversorgung und weist ihnen einen besonderen Schutzbedarf zu. Derzeit sind in Neuendorf verschiedene Versorgungs- und Dienstleistungsangebote vorhanden. Der Grundbedarf kann somit zumindest teilweise im Stadtteil gedeckt werden. In Alt-Neuendorf gibt es zwei Bäckereien, einen Metzger und verschiedene kleine Läden oder Verkaufsstellen. Deren Öffnungszeiten konzentrieren sich auf Kernzeiten. Verschiedene Kioske und Gastronomieangebote ergänzen diese Infrastruktur. Einige geschlossene Ladenlokale deuten jedoch darauf hin, dass die Versorgungssituation im Umbruch ist. Zudem sind in Alt-Neuendorf verschiedene Kleingewerbebetriebe und Dienstleister ansässig, die in Teilen die alte Mischnutzung des Dorfkerns widerspiegeln.

Der Masterplan Koblenz sieht in Neuendorf Potenzial für die Entwicklung eines zentralen Versorgungsbereichs, jedoch nur bei einer zusätzlichen städtebaulichen Aufwertung, die vor allem auf einer Gestaltung des öffentlichen Raums, verkehrsberuhigenden Maßnahmen sowie neuen Fuß- und Radwegebeziehungen beruht.

Weitere Möglichkeiten zur Sicherung der Nahversorgung sind **Beratungsangebote** für die lokale Ökonomie oder die Vermittlung und Organisation von Workshops durch das Stadtteilmanagement. M 3.17

Für leerstehende Ladenlokale bzw. Betriebsstätten könnten **Zwischennutzungen** initiiert werden (z.B. in Zusammenarbeit mit der Initiative Pro Neuendorf), um den negativen Eindruck leerstehender Gebäude zu vermeiden. M 3.18



6.4 Handlungsfeld 4: Das historische Erbe sichern und die Potenziale des alten Flößerdorfs am Rhein für ein positives Image nutzen



Das vierte Handlungsfeld konzentriert sich zwar räumlich auf den alten Ortskern von Neuendorf; seine Bearbeitung kann sich jedoch durchaus positiv auf den gesamten Stadtteil auswirken. Es ist im Wesentlichen darauf ausgerichtet, das Image des Stadtteils nach außen zu verbessern, auf die kleinen Besonderheiten des Stadtteils aufmerksam zu machen und den Charme des alten Flößerdorfs für einen positiven Entwicklungsansatz zu nutzen.

Dazu gehört zunächst eine gestalterische, d.h. vor allem optische Aufwertung des alten Ortskerns. Mit der Hochwasserschutzmauer und Neugestaltung der Uferbereiche ist in dieser Hinsicht ein Anfang gemacht worden. Er regt hoffentlich zu weiteren Maßnahmen im privaten Gebäudebestand und im öffentlichen Raum an. Die im Handlungsfeld 3 vorgeschlagenen Maßnahmen zur Aufwertung und Zonierung der Uferbereiche könnten ebenfalls zur Verbesserung der Umfeldsituation beitragen.

Potenziale werden auch in einer touristischen Entwicklung gesehen. Der nahe gelegene, zentrale Campingplatz von Koblenz, der am Rhein entlangführende Rheinradweg EuroVelo 15 sowie die Schiffsanlegestelle bringen Besucher und Touristen in die Nähe von oder nach Neuendorf. Sie zu einem kürzeren oder längeren Aufenthalt in Neuendorf zu bewegen, sollte das Ziel von Maßnahmen sein, die im Wesentlichen auf privater Initiative beruhen müssten.

Die Maßnahmen des Handlungsfelds 4 im Überblick

Nr.	Maßnahme	Querbezüge	Projektträger
Entwicklungsziel 1: Die Qualitäten der alten Dorfstrukturen mit den Gassen zum Rhein sollen erhalten und gesichert werden			
M 4.1	Die Gassen aufwerten		Amt 61/Amt 66
M 4.2	Konzept zur Verkehrsführung, Parkierung und Gestaltung der Straßenräume in Alt-Neuendorf erstellen und umsetzen	Stadtteil-management, M 2.7	Amt 61/Amt 66
M 4.3	Attraktivität des Rheinufers sichern	M 3.7	Amt 61/EB 67
M 4.4	Einrichtung einer Denkmalzone und/oder Erlass einer Gestaltungssatzung sowie die Bereitstellung eines Beratungsangebots zur ortstypischen und denkmalgerechten Gestaltung von Gebäuden prüfen	Stadtteil-management	Amt 61
M 4.5	St. Peter renovieren		Kath. Kirche
Entwicklungsziel 2: Die Potenziale des alten Flößerdorfes werden zur Imageverbesserung und Förderung der Identifikation mit dem Stadtteil genutzt			
M 4.6	Stadtteilfest u.a. Aktionen	M 1.3	z.B. Initiative Pro Neuendorf/Stadtteilmanagement
M 4.7	Die Besonderheiten von Neuendorf inszenieren und bewerben, z.B. durch Stadtteilführungen		Koblenz Touristik
Entwicklungsziel 3: Die Entwicklung eines touristischen Angebots soll befördert werden			
M 4.8	Ausbau touristischer Infrastrukturen unterstützen: z.B. durch Beratungsangebote (und evtl. (finanzielle) Starthilfen) für die Ansiedlung von Gastronomie, Läden, Hotels u.ä.		Koblenz Touristik/ Wirtschaftsförderung

Farbcodierung der Maßnahmen:

1. Priorität	2. Priorität	Weitere Vorschläge

Entwicklungsziel 1:
Die Qualitäten der alten Dorfstrukturen mit den Gassen zum Rhein sollen erhalten und gesichert werden

Alt-Neuendorf mit seinen historischen Gebäuden, den zahlreichen schmalen Gassen zum Rhein und der Kirche St. Peter hat sich den Charakter des alten Flößerdorfs bewahrt. Es bietet damit einen guten Anknüpfungspunkt zur Imagebildung und -verbesserung. Dazu muss das historische Erbe gesichert und verträglich weiterentwickelt werden. Hierbei ist zwischen dem öffentlichen Raum – den Straßen und Gassen sowie den Uferbereichen am Rhein – und den privaten Gebäuden, Gärten und Höfen, die mit ihren Fassaden, Fenstern, Umgrenzungsmauern und anderen Elementen das Ortsbild maßgeblich prägen, zu unterscheiden. Ziel ist, zunächst den öffentlichen Raum gestalterisch aufzuwerten. Damit sollen die Hausbesitzer zu einer Sanierung bzw. Renovierung ihrer Gebäude angeregt werden. Auch um möglicherweise Touristen nach Alt-Neuendorf zu locken, müsste das städtebauliche Umfeld ansprechender gestaltet sein und eine entsprechende touristische Infrastruktur aufgebaut werden.

Den öffentlichen Raum attraktiv gestalten

Hier stehen zunächst die Gassen im Vordergrund. Zudem sollten die engen Ortsdurchfahrten im Hinblick auf ein sicheres Nebeneinander der verschiedenen Verkehrsteilnehmer optimiert werden. Am Rheinufer gilt es, die vorhandenen Qualitäten zu sichern. Die Neugestaltung des Platzes vor der Kirche St. Peter (s. M 1.5) würde ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Aufwertung des Ortsbilds leisten.

M 4.1 **Die Gassen aufwerten:** In Alt-Neuendorf sind die Gassen zwischen Hochstraße und Rhein in überwiegend desolatem Zustand. Schadhafte Asphaltdecken, Materialmix und zahlreiche Reparaturstellen stören das Bild. Kleinteilige Pflasterflächen mit ruhiger Gliederung oder auch eine wassergebundene Decke mit gepflasterter Rinne sowie eine angepasste Beleuchtung würden dem Charakter der alten Gassen deutlich eher gerecht.

M 4.2 **Konzept zur Verkehrsführung, Parkierung und Gestaltung der Straßenräume in Alt-Neuendorf erstellen und umsetzen:** Hochstraße, Herberichstraße und Nauweg sind historisch bedingt enge Straßenräume, die den heutigen Anforderungen des Straßenverkehrs kaum noch gerecht werden. Die funktionale Aufteilung wurde zunehmend auf den Kfz-Verkehr ausgerichtet. Es gibt kaum sichere Fußwege, der Radverkehr muss sich mit dem motorisierten Verkehr arrangieren. Hinzu kommen am Straßenrand abgestellte Fahrzeuge. Auf den privaten Grundstücken ist im eng bebauten alten Ortskern kaum Platz für Parkplätze.

Ziel sollte sein, den Straßenraum den verschiedenen Verkehrsteilnehmern gleichberechtigt zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig müssten Regelungen für den ruhenden Verkehr gefunden werden, die sowohl die Belange der Anwohner, Geschäfte und Betriebe berücksichtigen als auch eine funktionale Neuordnung und gestalterische Aufwertung des Straßenraums ermöglichen. Dafür sollte zunächst ein Konzept erstellt werden, das die Belange der unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer im Quartier analysiert und darauf aufbauend einen Gesamtplan entwickelt, der Möglichkeiten der Verkehrslenkung aufzeigt, ein Parkraumkonzept erstellt und die Gestaltung der Straßenräume, z.B. durch Begrünung, thematisiert.

M 4.3 **Attraktivität des Rheinufers sichern:** Zum öffentlichen Raum gehört auch das Rheinufer. Dieses hat durch die Hochwasserschutzmaßnahme in den letzten Jahren eine deutliche Aufwertung erfahren; diese Qualität gilt es zu erhalten. Die Freiraumnutzungen sollten dabei nicht nur funktional (s. M 3.7) in das Wohnumfeld, sondern auch gestalterisch in das Ortsbild integriert werden. So sollte beispielsweise der Kirmesplatz ansprechend gestaltet und auf die Anlage eines Wohnmobilstellplatzes unmittelbar vor der historischen Häuserfront verzichtet werden.



von oben: Gassen zum Rheinufer aufwerten; Straßenräume neu ordnen und gestalten; Attraktivität des Rheinufers sichern

Historisches Erbe bewahren

Neben liebevoll renovierten alten Fachwerk- oder Backsteinhäusern finden sich einige historische Gebäude in beklagenswertem Zustand. Dazu gehören einerseits Gebäude mit hohem Sanierungsbedarf. Andererseits ging historische Bausubstanz durch unsachgemäße Renovierung und Eingriffe in das Erscheinungsbild der Gebäude verloren. Des Weiteren können Neubauten, die sich in Größe, Form und Gestaltung nicht sensibel genug in die alten Strukturen einfügen, das Ortsbild beeinträchtigen.

M 4.4 **Denkmalzone und/oder Gestaltungssatzung:** Ziel sollte sein, das alte Ortsbild zu erhalten, in Wert zu setzen und langfristig zu sichern. Dies gilt vor allem für den Bereich zwischen Hochstraße und Rheinufer. Hier müsste geprüft werden, inwieweit eine Unterschutzstellung als Denkmalzone nach § 5 Landesdenkmalschutzgesetz möglich ist. Alternativ könnte mit einer Gestaltungssatzung nach § 88 Landesbauordnung verhindert werden, dass die gewachsene Struktur durch Umbau, Sanierung oder Neubau zerstört wird. Sie sollte auch Regelungen für die Gestaltung von Grundstücksabgrenzungen und Hofzufahrten enthalten. Insbesondere im Bereich der schmalen Gassen entfalten Mauern und Abgrenzungen der Garten- und Hofbereiche eine große Wirkung.

Darüber hinaus könnte ein **Beratungsangebot** betroffene Hauseigentümer im Hinblick auf eine denkmalgerechte, sich in das Ortsbild einfügende Sanierung ihrer Gebäude unterstützen. Gerade die zahlreichen Details, wie Inschriften, Skulpturen oder Tordurchfahrten, verdienen bei Erhaltungs-, Umgestaltungs- und Aufwertungsmaßnahmen eine besondere Aufmerksamkeit.

M 4.5 **St. Peter renovieren:** Die Pfarrkirche St. Peter prägt die wasserzugewandte Silhouette von Neuendorf maßgeblich. Dies zu erhalten, ist für die Identität des Orts von großer Bedeutung. Daher sollten Neu- oder Umbauten im Umfeld der Kirche deren herausragende Stellung in der Uferansicht respektieren. Zudem ist der Innenraum der Kirche, die wie alle Rheinanlieger unter den häufigen Hochwassern stark gelitten hat, nach Aussagen von Bürgern renovierungsbedürftig.



Das alte Ortsbild durch Gestaltungssatzung oder Denkmalzone sichern!

Maßnahmen des Entwicklungsziels 1



- Potenzieller Gültigkeitsbereich einer Gestaltungssatzung/Denkmalzone
- Gassen aufwerten
- Konzept zur Verkehrsführung, Straßenraumgestaltung und Parkierung

Besondere bauliche Strukturen

- Ensemble mit historischen Fassaden
- Einzelbauwerk mit historischer Fassade/Fachwerk
- Denkmal
- Kirchliche Einrichtung/Kirche
- Moschee
- Kultureinrichtung
- Restaurant, Gasthaus
- Ferienwohnung
- Imbiss
- Kneipe, Bar, Spielsalon

Entwicklungsziel 2:
Die Potenziale des alten Flößerdorfs werden zur Imageverbesserung und Förderung der Identifikation mit dem Stadtteil genutzt

Neben einem attraktiven Ortsbild stärken besondere Geschichten und bauliche Details sowie soziale oder kulturelle Veranstaltungen die Identifikation mit dem Stadtteil. Ziel sollte dabei sein, insbesondere die Bewohner der Großsiedlung nach Alt-Neuendorf zu locken und ein Zusammengehörigkeitsgefühl im gesamten Stadtteil zu entwickeln.

M 4.6

Stadtteilfeste und Aktionen: Eine gute Möglichkeit, auf die Eigenheiten des alten Flößerdorfs hinzuweisen, sind Feste oder besondere Aktionen. Das Stadtteil-Kulturfest „Höfe – Gärten – Gassen", das im Juli 2014 erstmals auf private Initiative hin organisiert und durchgeführt wurde, hat gezeigt: Mit neuen Ideen und Engagement lässt sich, aufbauend auf den besonderen Potenzialen, viel zur Verbesserung des Images des Stadtteils tun. Stadtweit hatte das Fest großen Anklang gefunden. Eine Wiederholung im Sommer 2016 ist geplant. Hier könnte also auf vorhandenen Strukturen und Initiativen aufgebaut werden. Ziel sollte sein, diese Strukturen zu verstetigen und die Akteure bei ihren Aktivitäten zu unterstützen.

In diesem Kontext wurde von Bürgern die Organisation eines „Rheinuferfestes" und eine Bewerbung dieser Feste auf breiter Front vorgeschlagen.

M 4.7

Die Besonderheiten von Neuendorf inszenieren und bewerben: Die Gässchen zum Rhein, der Hüttchensbaum, das Nellsche Haus mit seiner speziellen Inschrift – dies sind spezifische Merkmale und Details, die Neuendorf gegenüber anderen Stadtteilen in Koblenz hervorheben.

Die Alt-Neuendorfer kennen diese Geschichten, doch in der Großsiedlung sind sie eher unbekannt. Stadtteilführungen, die sich speziell an die Bewohner der Großsiedlung richten, Lesungen und Vorträge, auch in den im Stadtteil gesprochenen Sprachen, können hier Abhilfe schaffen. Anstöße kann das Stadtteilmanagement geben; eine Zusammenarbeit mit den in Alt-Neuendorf ansässigen islamischen Einrichtungen ist anzustreben.



Impressionen des Stadtteil-Kulturfests „Höfe – Gärten – Gassen" im Juli 2014 (www.rhein-zeitung.de/region/lokales/koblenz_artikel,-Stadtteil-Kulturfest-Unvergesslicher-Sommerabend-in-Neuendorf-_arid,1182834.html; Fotos: Reinhard Kallenbach)

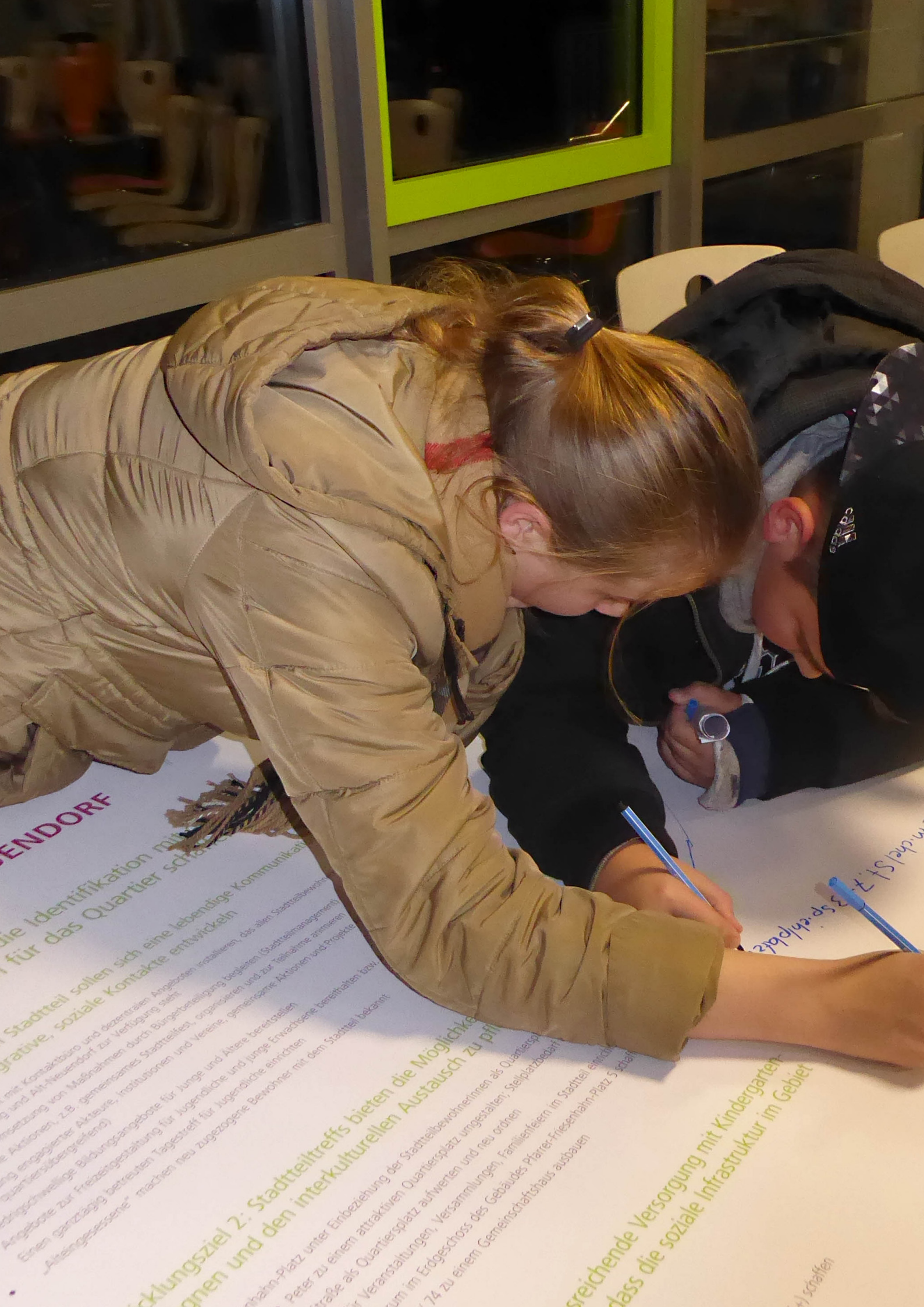
Entwicklungsziel 3:
Die Entwicklung eines touristischen Angebots soll befördert werden

Ein attraktives Ortsbild allein reicht nicht aus, um Besucher und Touristen nach Neuendorf zu locken. Sie müssen auf die Besonderheiten des Orts hingewiesen werden und ein entsprechendes Angebot an Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten vorfinden. Zudem könnten ein ergänzendes kulturelles Angebot oder attraktive Läden, Ateliers und Werkstätten dazu beitragen, dass sich Bewohner anderer Stadtteile oder Besucher der Stadt Koblenz für Neuendorf interessieren.

Die Besonderheiten von Neuendorf sind auch für Besucher von außerhalb interessant. Mit Unterstützung der Koblenz Touristik sind verschiedene Ansätze zur Bewerbung und Inszenierung denkbar:

- Die Eigenarten und Wahrzeichen des Stadtteils könnten gezielt beworben werden – nicht nur mit Flyern und über die Website, sondern auch z.B. mit Tafeln am Rheinufer. Auch der Campingplatz an der Moselmündung bietet sich an, auf die Besonderheiten des nahegelegenen Stadtteils aufmerksam zu machen.
- Spezifische Gästeführungsangebote (z.B. „der Stadtteil und seine Schätze“) sollten entwickelt und umgesetzt werden.
- Das Thema Flößerei auf dem Rhein und seine Bedeutung für Neuendorf könnte in Zusammenarbeit mit dem Romanticum Koblenz aufgearbeitet und dort ausgestellt werden.
- Neuendorf sollte als Zwischenstopp von Linien- und kleinen Kreuzfahrtschiffen beworben werden.

Den Ausbau von touristischen Infrastrukturen in Neuendorf unterstützen: Der für eine touristische Entwicklung benötigte Ausbau der touristischen Infrastruktur in Form von Gastronomieangeboten und Übernachtungsmöglichkeiten kann nur mit privater Initiative gelingen. Von Seiten der Stadt könnte diese durch vom Stadtteilmanagement vermittelte Beratungsangebote gefördert werden. Von Vorteil wäre es, wenn zur Ansiedlung kleiner Läden und Boutiquen sowie qualitativ hochwertiger Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten (finanzielle) Starthilfen zur Verfügung gestellt werden könnten. **M 4.8**





7. Programmsteuerung, Koordination und Beteiligung

Während der Förderperiode wird die Koordination und Umsetzung des Programms auf vier zentralen Ebenen organisiert, die miteinander verknüpft sind:

- Programmsteuerung und -koordination durch einen Lenkungskreis im Austausch mit dem Runden Tisch „Soziale Stadt Neuendorf“ der Stadt Koblenz und des Landes Rheinland-Pfalz
- Projektentwicklung, Koordination und Vernetzung zur Umsetzung durch das Stadtteilmanagement
- Kooperationsnetzwerk „Soziale Stadt Neuendorf“ zur Projektentwicklung und Umsetzung von Maßnahmen
- Verstetigung der Bürgerbeteiligung

Programmsteuerung und -koordination auf Verwaltungsebene

Im Rahmen der Erarbeitung des Förderantrags und der Planung erster Fördermaßnahmen wurde bereits ein **Lenkungskreis** aus den beteiligten Ämtern der Stadt Koblenz und der Koblenzer WohnBau installiert. Dieser begleitete auch die inhaltliche Erarbeitung des ISEK. Der Lenkungskreis soll seine Arbeit als prozesskoordinierende übergeordnete Instanz fortsetzen und wird durch das zukünftig zu etablierende Stadtteilmanagement ergänzt.

Zusammensetzung des Lenkungskreises

- Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung (Amt 61), Sachbereich Städtebauförderung, städtebauliche Entwicklung, Denkmalschutz
- Tiefbauamt (Amt 66)
- Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen (EB 67)
- Koblenzer Wohnungsbaugesellschaft mbH (Koblenzer WohnBau)
- Stadtteilmanagement Soziale Stadt Neuendorf

Darüber hinaus wurde ein **Runder Tisch „Soziale Stadt Neuendorf"** zum Fördergebiet Koblenz-Neuendorf mit Vertretern der zuständigen Ministerien des Landes Rheinland-Pfalz als Fördermittelgeber und der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion installiert, der sich in regelmäßigen Abständen zum Stand und der Finanzierung des Projekts austauscht.

Die Programmsteuerung und Begleitung der Umsetzung auf Lenkungskreisebene im Austausch mit dem Runden Tisch „Soziale Stadt Neuendorf" soll gewährleisten, dass die Durchführung des Programms entsprechend der finanziellen und förderrechtlichen Vorgaben und basierend auf dem Entwicklungskonzept erfolgt.

Das Stadtteilmanagement organisiert den Informationsfluss zwischen der Lenkungsgruppe, dem Runden Tisch und dem Kooperationsnetzwerk „Soziale Stadt Neuendorf". Es stimmt Aktivitäten und Maßnahmen der verschiedenen Akteure im Gebiet mit dem Lenkungskreis ab.

Zusammensetzung Runder Tisch
„Soziale Stadt Neuendorf"

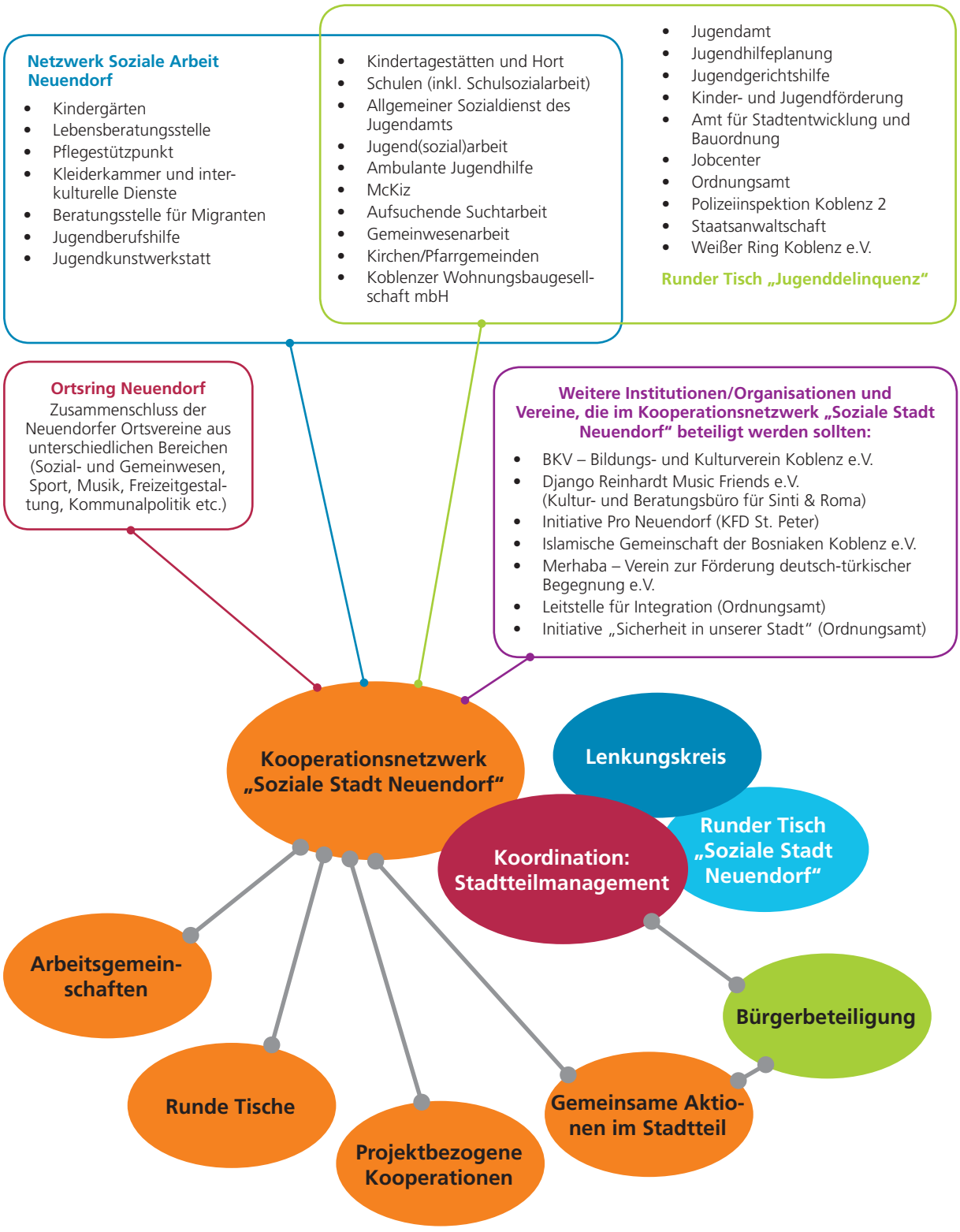
- Vertreter des Landes Rheinland-Pfalz:
  - Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur (ISIM)
  - Ministerium der Finanzen (FM)
  - Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demographie (MSAGD)
  - Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD)
- Vertreter der Stadt Koblenz:
  - Oberbürgermeister Prof. Dr. Hofmann-Göttig
  - Bürgermeisterin Hammes-Rosenstein
  - Baudezernent Herr Prümm
  - Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung (Amt 61) Sachbereich Städtebauförderung, städtebauliche Entwicklung, Denkmalschutz
  - Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales (Amt 50)
- Vertreter der Koblenzer Wohnungsbaugesellschaft mbH (Koblenzer WohnBau)

Programmsteuerung und Koordination auf Ebene des Stadtteilmanagements

Zu den wesentlichen Aufgaben des Stadtteilmanagements gehört, als Initiator, Moderator, Vermittler und Berater für die unterschiedlichen Interessengruppen und Beteiligten vor Ort tätig zu werden, die Belange im Projektgebiet in enger Abstimmung mit der Stadt Koblenz und der Koblenzer WohnBau zu betrachten und Lösungsansätze zur Umsetzung zu entwickeln.

Das Stadtteilmanagement wird zu Beginn für die Laufzeit des Förderprogramms Soziale Stadt eingerichtet und besetzt. Es sollte darüber hinaus geprüft werden, ob und in welcher Form das Stadtteilmanagement über die Förderlaufzeit hinaus im Stadtteil weitergeführt werden kann, z.B. indem alle Profitierenden des Stadtteilmanagements einen Konsens über seine Verstetigung herstellen und einen Beitrag zur Sicherstellung leisten.

Organisation des Beteiligungs- und Kooperationsprozesses



Kooperationsnetzwerk „Soziale Stadt Neuendorf"

Aufbauend auf den bestehenden Netzwerkstrukturen und der im Programmgebiet aktiven Institutionen, Netzwerke und Akteure soll ein Kooperationsnetzwerk „Soziale Stadt Neuendorf" etabliert werden. Der Aufbau erfolgt durch das Stadtteilmanagement in Abstimmung mit dem Lenkungskreis. Die gezielte Vernetzung von Akteuren im Projektgebiet soll eine effektive, bedarfsgerechte Projektentwicklung und die Umsetzung von Maßnahmen befördern.

Welche Akteure im Untersuchungsgebiet bereits tätig sind bzw. welche Netzwerkstrukturen bereits bestehen, zeigt die Grafik auf der vorangehenden Seite. Die Darstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und soll lediglich einen Überblick über die größeren vorhandenen Netzwerke und Akteure bieten.

Das bestehende Netzwerk „Soziale Arbeit Neuendorf" befasst sich mit der Bewältigung von sozialen Problemlagen, der Beratung von Anwohnern und mit Integrationsarbeit. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt vor allem im Bereich der Großsiedlung. Der Runde Tisch „Jugenddelinquenz" entstand anlässlich der gehäuften Übergriffe, Sachbeschädigungen und Widerstand gegen die Staatsgewalt von Jugendlichen und widmet sich der Bewältigung der Jugendkriminalität. Der Ortsring ist ein Zusammenschluss von Vereinen insbesondere in Alt-Neuendorf.

Das geplante Netzwerk soll projekt- und themenbezogen in einer Struktur aus Runden Tischen, Arbeitsgruppen und Arbeitsgemeinschaften arbeiten. Diese werden bei Bedarf vom Stadtteilmanagement initiiert und begleitet. So könnte z.B. ein Runder Tisch „Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche im Stadtteil" eingerichtet werden. Wichtig ist auch, bisher noch wenig vernetzte interkulturelle Organisationen bzw. Interessengemeinschaften von Migranten oder bürgerschaftliches Engagement in das Netzwerk einzubinden.

Das Beteiligungskonzept

Ein Stadtteil lebt von seinen Bürgern. Bei der zukünftigen Gestaltung Neuendorfs sollen diese immer wieder aufgefordert werden, ihre Ideen, Anmerkungen und Anregungen zur Gestaltung ihres Wohnumfelds wie auch zu Projekten und Aktionen einzubringen. Bereits die Erarbeitung des ISEK wurde von verschiedenen Beteiligungsangeboten im Stadtteil Neuendorf begleitet. Auch bei der Konkretisierung und Umsetzung von Maßnahmen sowie der Weiterentwicklung der Handlungsfelder und Entwicklungsziele ist die Einbeziehung der Betroffenen von großer Bedeutung.

Das Beteiligungskonzept zum ISEK war zum Einen mit Informationsangeboten und einem Bürgerforum an die breite Öffentlichkeit gerichtet und arbeitete zum Anderen in zwei Planungswerkstätten zielgerichtet mit den im Stadtteil tätigen Akteuren. Ergänzend fanden bzw. finden Informationsveranstaltungen zu Einzelmaßnahmen, wie den Straßenbauprojekten Plankenweg (21. Mai 2015) und Wallersheimer Weg (14. Januar 2016), statt. Mit der Installation des Stadtteilmanagements wird eine Verstetigung der Bürgerbeteiligung in der Förderperiode und, wenn möglich, darüber hinaus angestrebt.

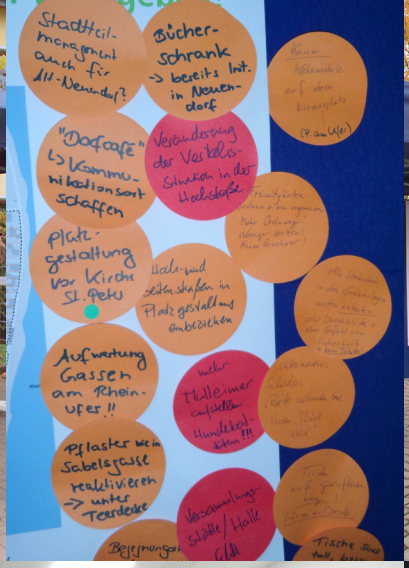
Die bisherige Bürgerbeteiligung im Rahmen des ISEK

Eine erste Möglichkeit, sich grundsätzlich über das Projekt Soziale Stadt in Neuendorf zu informieren, bot ein **Infostand**, der **am 16. Oktober 2015** von 10.00 bis 13.00 Uhr am Pfarrer-Friesenhahn-Platz 3 und von 14.00 bis 18.00 Uhr am Spielplatz Herberichstraße/Plankenweg aufgebaut war. Hier wurde zum Bürgerforum eingeladen, und es wurden die bereits geplanten und beantragten Maßnahmen vorgestellt sowie erste Anregungen und Ideen von Bürgern gesammelt. Es ergaben sich viele interessante Gespräche, in denen einmal mehr die sozialen Problemlagen und Handlungsbedarfe in der Weißen Siedlung deutlich wurden. Für Alt-Neudorf wurden zum Teil bereits sehr konkrete Hinweise und Maßnahmenvorschläge formuliert.

Fotozeilen rechts, von oben: Impressionen von den Infoständen, den beiden Workshops mit Akteuren und dem Bürgerforum


FÖRDERGEBIET
SOZIALE STADT NEUENDORF
Neuendorf soll lebenswerter werden...
Bürgerforum am 19. November 2015
Heute können Sie uns Ihre Ideen direkt mit auf den Weg geben!




Stadtteil-management auch für Alt-Neuendorf?
Bücher-schrank -> bereits Int. in Neuen-dorf
"Dorfcafé" -> Kommu-nikation schaffen
Verschönerung der Verkehrs-Situation in der Hochstraße
Platz-gestaltung vor Kirche St. Peter
Aufwertung Gassen am Rhein-ufer!!
Pflaster wie Sabelgasse reaktivieren -> unter Teerdecke
Versammlungs-stätte / Halle

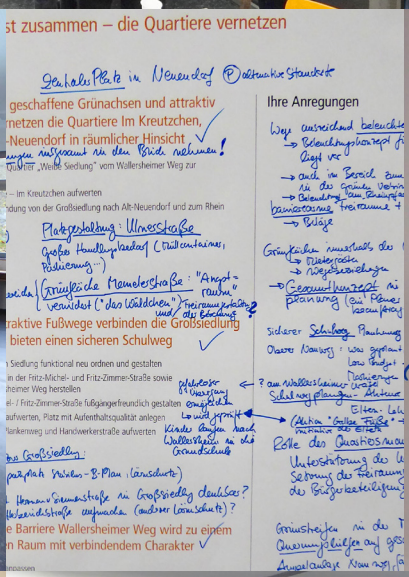


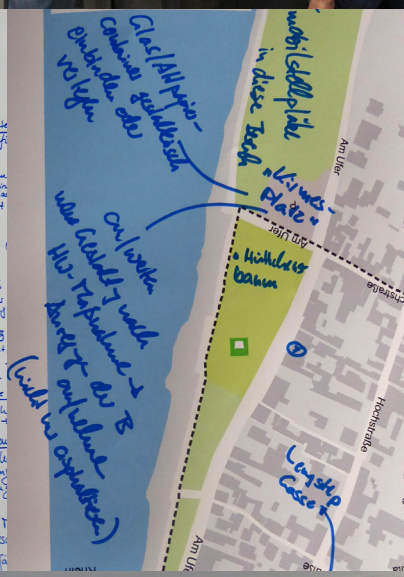

FÖRDERGEBIET
SOZIALE STADT NEUENDORF




FÖRDERGEBIET
SOZIALE STADT NEUENDORF




st zusammen – die Quartiere vernetzen
geschaffene Grünachsen und attraktiv
rnetzen die Quartiere Im Kreuzchen,
-Neuendorf in räumlicher Hinsicht
Ihre Anregungen
Platzgestaltung Ulmerstraße
raktive Fußwege verbinden die Großsiedlung
bieten einen sicheren Schulweg


Am Ufer
Hochstraße





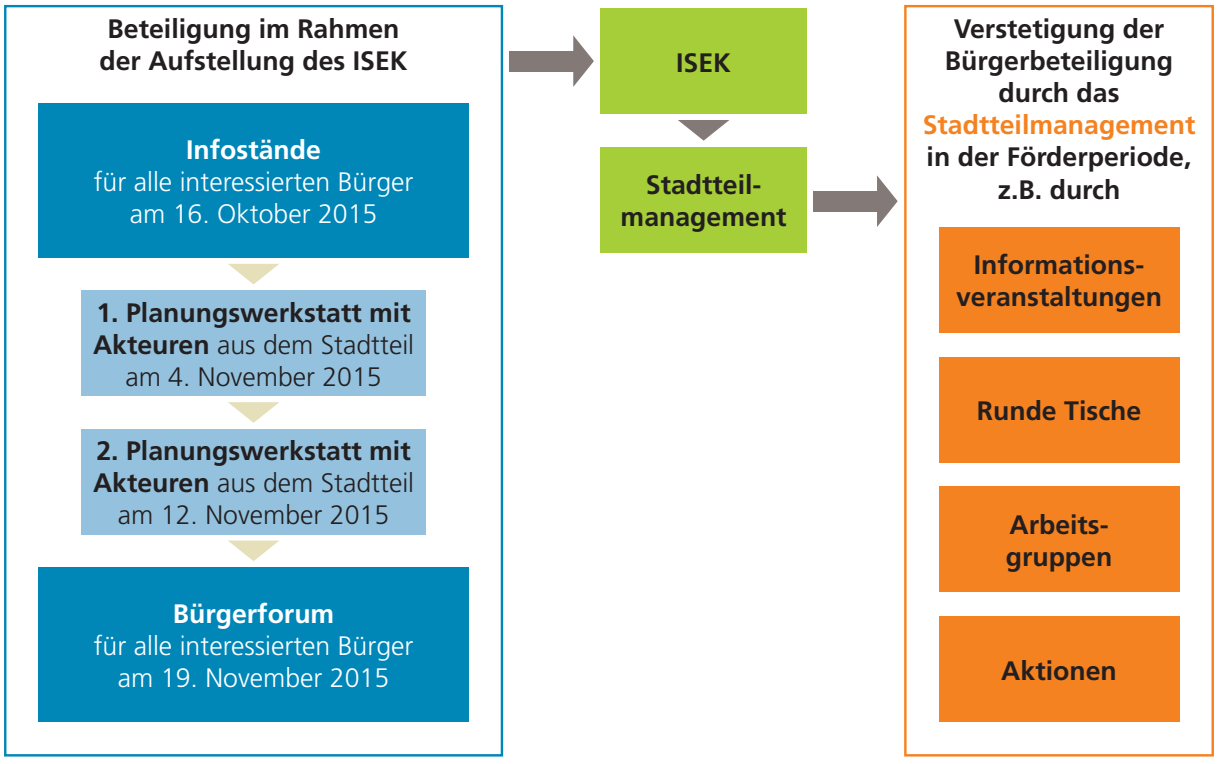


Die **Planungswerkstätten mit Akteuren aus dem Stadtteil am 4. und 12. November 2015** hatte zum Ziel, mit verschiedenen Institutionen, Vereinen und Organisationen aus dem Stadtteil wesentliche Bearbeitungsschritte des ISEK zu diskutieren. In der ersten Planungswerkstatt standen die Ergebnisse der SWOT-Analyse und erste geplante Maßnahmen im Mittelpunkt: Gemeinsam wurden die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Stadtteils diskutiert, beurteilt und ergänzt. Dabei wurde deutlich, dass die Akteure der möglichst zeitnahen Einrichtung eines Stadtteilmanagements besondere Bedeutung beimessen.

Die zweite Planungswerkstatt widmete sich dem Leitbild sowie den Handlungsfeldern und Entwicklungszielen des ISEK. Diskussionsgrundlage waren die vier identifizierten Handlungsfelder, zu denen bereits mehrere Entwicklungsziele formuliert und Maßnahmen aufgezeigt wurden. Insgesamt bestätigten die Akteure die aufgezeigten Handlungsfelder und Entwicklungsziele. In Tischgruppen diskutierten die Teilnehmenden die Vorschläge und brachten ihre Anregungen und Ergänzungen vor.

Das **Bürgerforum am 19. November 2015** richtete sich an alle interessierten Bürger aus Neuendorf und diente neben der Vorstellung bereits geplanter Maßnahmen in erster Linie der Vorstellung und Diskussion der in den Planungswerkstätten ausgearbeiteten Handlungsfelder, Entwicklungsziele und Maßnahmen für das Programmgebiet. Rund 80 Interessierte nutzen die Gelegenheit, sich über das ISEK zu informieren und mitzudiskutieren. Dabei handelte es sich um einen breit gefächerten Personenkreis aus Alt-Neuendorf und der Großsiedlung, bei dem Jung und Alt vertreten war. Insgesamt fanden die vorgestellten Entwicklungsziele und Maßnahmen großen Zuspruch. Die Anregungen und Hinweise aus dem Bürgerforum flossen in die Ausarbeitung des ISEK ein.

Verschiedene Vorschläge, die Handlungsbedarfe und potenzielle Maßnahmen außerhalb des Untersuchungsgebiets betrafen, wurden aufgenommen und den zuständigen Stellen der Stadtverwaltung übermittelt.



Verstetigung der Bürgerbeteiligung

Eine der wesentlichen Aufgaben des Stadtteilmanagements ist die Konzeption und Durchführung der Bürgerbeteiligung im Zusammenhang mit der Umsetzung und Weiterentwicklung des ISEK. Dazu aktiviert es die Bewohnerschaft, entwickelt Beteiligungsangebote und informiert und bewirbt entsprechende Veranstaltungen. So bindet das Stadtteilmanagement die Stadtteilbewohner in die Projektentwicklung mit den ortsansässigen Institutionen ein. Eine wichtige Zielsetzung ist dabei die Herausarbeitung differenzierter Bedürfnislagen der Bewohnerschaft, vor allem bezüglich der familiären Wohnsituation, der städtebaulichen Wohnumfeldbedingungen, der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Infrastruktur sowie des Bildungs- und Beschäftigungsbedarfs im Gebiet.

Möglichkeiten zur Beteiligung können themenspezifische Informationsveranstaltungen bieten, aber auch Runde Tische, Arbeitsgruppen oder gemeinsame Aktionen, wie z.B. Stadtteilfeste, Stadtteilspaziergänge oder weitere Mitmachaktionen. Die Verstetigung der Beteiligungskultur über gemeinsame Aktionen kann zu einer positiven Identifikation mit dem Stadtteil und der Stärkung der Kommunikations- und Nachbarschaftsstrukturen beitragen.

Im Rahmen der Beteiligung zum ISEK wurde angeregt, niedrigschwellige Angebote zur Beteiligung vorzusehen, um noch mehr bzw. schwerer zu aktivierende Bürger zu erreichen. Darüber hinaus gab es den Vorschlag, Jugendliche mit einem speziell zugeschnittenen Angebot anzusprechen, z.B. über ein „Jugendforum“. Auch mehrsprachige Beteiligungsangebote bzw. die Berücksichtigung von Sprachbarrieren durch eine Zusammenarbeit mit interkulturell tätigen Organisationen und Akteuren im Gebiet sind denkbar und sollten auf ihre Umsetzbarkeit geprüft werden.

Über diese Beteiligungsangebote hinaus übernimmt das Stadtteilmanagement als Anlaufstelle für die Stadtteilbewohner eine wichtige Funktion: Es soll ihre Anliegen und Bedarfe erfassen und diese in die Planungen, Projektentwicklung und Umsetzung von Maßnahmen einspeisen.

Beteiligung der Träger öffentlicher Belange (TÖB)

Die für das Untersuchungsgebiet relevanten TÖB waren im Sinne des § 139 Abs. 2 BauGB in die Erstellung des ISEK einbezogen. Die städtischen Fachbehörden der kreisfreien Stadt Koblenz gehörten bei den sie betreffenden Fragestellungen dem Lenkungskreis an. An den Planungswerkstätten zur Bürgerbeteiligung waren die betroffenen Fachämter der Stadt und die im Stadtteil tätigen Akteure aus den sozialen Netzwerken beteiligt. Sie haben demnach an der Erarbeitung der Planungsziele, Handlungsfelder und Maßnahmenpaket mitgewirkt.

Monitoring, Evaluation und Fortschreibung des ISEK

Die Wirkung der im Rahmen des ISEK vorgeschlagenen und im Laufe des weiteren Prozesses entwickelten Maßnahmen soll mit Hilfe verfügbarer Statistik und Datenerhebung beobachtet werden. Das Stadtteilmanagement kann dabei die Fortschreibung der quantitativen und qualitativen sozialräumlichen Untersuchung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur im Sinne einer Sozialraumbeobachtung bzw. eines Stadtteilmonitorings unterstützen. Dabei sollen auch die sozioökonomischen Kontextdaten des Gebiets erhoben werden. Um möglichst aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, ist es wichtig, die Entwicklung im Zeitverlauf zu beobachten und mit anderen Gebieten bzw. der Gesamtstadt zu vergleichen. Die Sozialraumbeobachtung soll für die Beurteilung der Wirkung des Programms mit einem Fördermonitoring kombiniert werden. Das Fördermonitoring dient dazu, die Aktivitäten der Sozialen Stadt im Projektgebiet (Maßnahmen, Projekte, eingesetzte Ressourcen) mit geeigneten Indikatoren zu erfassen und im Hinblick auf die Erreichung der verfolgten Ziele zu beurteilen (BBR 2004 :131).

Die Maßnahmen im Rahmen des Programms Soziale Stadt sollen auf ihre Wirkungen hin untersucht und ggf. weiterentwickelt werden. Dabei muss in Kombination mit dem Monitoring ein Konzept zur Evaluierung erstellt werden, das bereits während der Projektlaufzeit die strukturierte Überprüfung der erwarteten Projektergebnisse erlaubt. Zur Begleitung und Bewertung der Umsetzung des ISEK ist die Einführung eines Selbstevaluierungssystems sinnvoll. Die Erarbeitung eines solchen Evaluierungskonzepts könnte durch das Stadtteilmanagement in Abstimmung mit dem Lenkungskreis erfolgen. Es sollte ein Monitoring, Controlling sowie eine interne Evaluierung im Sinne einer systematischen Bestandsaufnahme und Bewertung des Erreichten durch die Akteure gewährleisten (BBR 2004 :132). Grundgedanke der Evaluierung ist, die Ergebnisse und Erfahrungen der beteiligten Akteure im Umsetzungsprozess immer wieder im Hinblick auf die im ISEK formulierten Handlungsfelder und Entwicklungsziele gemeinsam zu reflektieren und zu beurteilen. Darüber hinaus werden die Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Zur Beurteilung von Maßnahmen bzw. deren Wirkungen ist die Entwicklung von Indikatoren wichtig. Im Unterschied zu Kriterien („Wie werden Entwicklungsziele erreicht?") setzen sich Indikatoren mit der Fragestellung „Woran erkenne ich, dass bzw. inwieweit ein Entwicklungsziel erreicht wurde?" auseinander (Website Pädagogisches Institut der deutschen Sprachgruppe – Bozen). Bei der Evaluation kommt es darauf an, qualitative wie auch quantitative Indikatoren und Informationen heranziehen. Qualitative Indikatoren sind insbesondere für den sozialintegrativen Bereich wichtig; hier lässt sich das Erreichte oft schwer quantifizieren (ILS NRW 2004: 46).

Um den Grad der Zielerreichung abzubilden, können Output-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren bestimmt werden, wie nebenstehendes Beispiel aus Nordrhein-Westfalen zeigt:

Output-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren (ILS NRW 2004: 46)

Indikator	Erläuterung	Beispiel
Output	Output aller im Zielbereich tätigen Maßnahmen oder Projekte; „Produkte“ der Projektaktivitäten bzw. der Förderung	• Zahl der Teilnehmer an Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen (differenziert nach Zielgruppen) • Anzahl der angebotenen Plätze
Ergebnis	Unmittelbare Auswirkungen und Ergebnisse einer Maßnahme bzw. des Programms für die Adressaten/Zielgruppe	• Anzahl der Teilnehmer mit erfolgreichem Abschluss • Zufriedenheit der Teilnehmer mit der Maßnahme (Bewertung der gelernten Fähigkeit) • Vermittlungsquote der Teilnehmer in den ersten Arbeitsmarkt
Wirkung	Längerfristige Wirkungen des Stadtteilprogramms insgesamt	• Stellung der Teilnehmer im Arbeitsmarkt nach einem Jahr • Einschätzung der Lebenssituation und Beschäftigungschancen durch die Bewohner

Das Regelkreismodell zeigt den Prozess von der Zielentwicklung (ISEK) über die Begleitung und Beurteilung der Umsetzung (Monitoring, Evaluierung) hin zur Optimierung. Das ISEK ist dabei als „lernendes System“ zu verstehen, für das Monitoring und Evaluation eine wichtige Stütze bilden. Gegebenenfalls werden Entwicklungsziele bzw. Maßnahmen entsprechend angepasst oder neu daraus abgeleitet. Das Integrierte Handlungskonzept ist entsprechend der sich ändernden Rahmenbedingungen, Anforderungen, Lerneffekte und der sukzessiven Umsetzung von Maßnahmen fortzuschreiben.



Quellenverzeichnis

In das ISEK sind Aussagen und Schriftstücke der Stadtverwaltung Koblenz, Amt 61 – Sachbereich Städtebauförderung, städtebauliche Entwicklung, Denkmalschutz eingeflossen, die im Zusammenhang mit der Beantragung von Fördermaßnahmen im Rahmen des Sozialen Stadt-Programms zwischen Mai 2015 und Dezember 2015 erstellt wurden.

Literatur

Altrock, Uwe; Kunze, Ronald; Schmitt, Gisela; Schubert, Dirk (Hrsg., 2012): Jahrbuch Stadterneuerung 2012. Schwerpunkt „40 Jahre Städtebauförderung – 50 Jahre Nachmoderne". Beiträge aus Lehre und Forschung an deutschsprachigen Hochschulen. Eine Publikation des Arbeitskreises Stadterneuerung an deutschsprachigen Hochschulen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin. Berlin: Universitätsverlag der TU Berlin

Baugesetzbuch in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. September 2004 (BGBl. I S. 2414), das zuletzt durch Artikel 6 des Gesetzes vom 20. Oktober 2015 (BGBl. I S. 1722) geändert worden ist. Abruf im November 2015 unter: www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bbaug/gesamt.pdf

BBR – Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung im Auftrag des BMVBW – Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Wohnungswesen (Hrsg., 2004): Die Soziale Stadt. Ergebnisse der Zwischenevaluierung, Bearbeitung: IfS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH, Abruf am 12.01.2016 unter www.difu.de/publikationen/2004/die-soziale-stadt-ergebnisse-der-zwischenevaluierung.html

ILS NRW – Institut für Landes und Stadtentwicklungsforschung und Bauwesen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg. 2004): Handbuch „Zielentwicklung und Selbstevaluation in der Sozialen Stadt NRW". Bearbeitung: Silke Haack, Evelyn Sucato unter Mitarbeit von Hendrik Trappmann und Jost Vitt, Abruf am 12.01.2016 unter www.brd.nrw.de/planen_bauen/staedtebaufoerderung/service/Soziale_Stadt-Handbuch_Zielentwicklung_und_Selbstevaluation.pdf

Koblenzer WohnBau GmbH (2008): Großsiedlung Koblenz-Neuendorf – wie Nachbarschaft wieder belebt wird. In: VerbandsMagazin Nr. 6 des Verbands der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen e.V. , Juni 2008. Abruf am 03.12.2015 unter: www.vdwsuedwest.de/fileadmin/www.vdw-wowi.de/vm/VM_06-08_RLP.pdf

SWR (2010): Neuendorf – Ein Ortsportrait von Heidrun Wieser. Aus der Sendung des SWR-Fernsehens in Rheinland-Pfalz vom 01.07.2010, 18.45 Uhr. Abruf am 03.12.2015 unter: www.swr.de/landesschau-rp/hierzuland/neuendorf/-/id=100766/did=6421086/nid=100766/216qsy/index.html

Website BAST – Bundesanstalt für Straßenwesen – Schulwegepläne leicht gemacht. Abruf am 02.12.2015 unter: www.bast.de/DE/Publikationen/Medien/U-Schulweg/Schulweg-hidden_node.html

Website Der Lokalanzeiger: Randale in Neuendorf halten Polizei in Atem. Bericht vom 05.12.2014, 12:36 Uhr. Abruf am 07.12.2015 unter: www.der-lokalanzeiger.de/index.php/articles/8328/randale-in-neuendorf-halten-poli

Website Energieforum Rheinland-Pfalz. Abruf am 03.12.2015 unter: www.energieforum-rlp.de/gebaeude-energieberatung-wohngebaeude

Website Hochwasserschutz Koblenz für die Koblenzer Stadtteile Lützel, Neuendorf und Wallersheim. Abruf am 03.12.2015 unter: www.hochwasserschutz-koblenz.de

Website MULEWF – Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten Rheinland-Pfalz – Hochwassergefahrenkarte HQ10. Abruf am 03.12.2015 unter: www.hochwassermanagement.rlp.de/servlet/is/8700/

Website Pädagogisches Institut der deutschen Sprachgruppe – Bozen, Abruf am 12.01.2016 unter www.blikk.it/angebote/schulegestalten/se_suedtirol/se_koor_0902.htm

Website Rheinzeitung: Ausnahmezustand in Neuendorf: Deshalb kreiste nachts der Hubschrauber. Bericht vom 05.12.2014, 19:03 Uhr. Abruf am 07.12.2015 unter: www.rhein-zeitung.de/region/lokales/koblenz_artikel,-

Ausnahmezustand-in-Neuendorf-Deshalb-kreisten-nachts-der-Hubschrauber-_arid,1242993.html#.Vm1ZnL_2R8E

Website Rheinzeitung: Großsiedlung Neuendorf: Es kehrt ein bisschen Ruhe ein. Bericht vom 27.12.2014, 12:40 Uhr. Abruf am 07.12.2015 unter: www.rhein-zeitung.de/region/lokales/koblenz_artikel,-Grosssiedlung-Neuendorf-Es-kehrt-ein-bisschen-Ruhe-ein-_arid,1251642.html#.Vm1cKr_2R8E

Website SPD Koblenz – Pressemitteilung: Neuendorf hat wieder einen Schiffsanleger. Abruf am 02.12.2015 unter: www.spd-koblenz.de/index.php?nr=44178&menu=3

Website Stadt Koblenz – Kitas Neuendorf. Abruf am 02.12.2015 unter: www.koblenz.de/familie_soziales/kitas_neuendorf.html

Website Städtebauförderung. Abruf am 01.12.2015 unter: www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/SozialeStadt/Programm/programm_node.html;jsessionid=BDDE70CE7ED34ABE2E9BA5A44004F8EB.live1043; www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/SozialeStadt/Programmgebiete/programm_node.html

Website Willi-Graf-Schule. Abruf am 02.12.2015 unter: http://gsneuendorf.bildung.koblenz.de/

Website UK RLP – Unfallkasse Rheinland-Pfalz – Aktion „Gelbe Füße“. Abruf am 02.12.2015 unter: http://bildung.ukrlp.de/sicherheit-gesundheitsschutz/themen/verkehrssicherheit/gelbe-fuesse/; http://bildung.ukrlp.de/fileadmin/ukrlp/daten/pdf/bildungseinrichtung_portal/sicherheit_gesundheitsschutz/themen/verkehrssicherheit/Gelbe_Fuesse_Broschuere.pdf

Projekte und Initiativen in Koblenz

Initiative „Sicherheit in unserer Stadt“ – Projektgruppe „Sicherer Lebensraum für Kinder“ (2015): Dokumentation für Koblenz-Neuendorf 2004. Zur Verfügung gestellt vom Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales Stabsstelle Planung & Programme – Jugendhilfeplanung, Soziale Stadt – am 22.12.2015 bzw. Abruf am 12.01.2016 unter: www.koblenz.de/verwaltung_politik/k31_av_kp_sicherer_lebensraum.html

Weiße Siedlung – Projektarbeit im Lehrfach Freiraumplanung im Masterstudiengang Stadtplanung an der Fachhochschule Koblenz, Sommersemester 2007. Betreuung durch Dipl.-Ing. Frank Schwaibold: Bearbeitung: J. Lehmler, I. Ricklefs, S. Jakob, E. Rademacher, N. Becker, C. Minor, M. Otte, T. Stelter. Zur Verfügung gestellt durch die Koblenzer WohnBau im Oktober 2015

Arbeitsgruppe „Weiße Siedlung“ – C. Rech, C. Brand, R. Arens, G. Sahbaz, H.F. Woyke Pereira, K. Haack (zeitweise) sowie Ch. Liesenfeld, T. Lörsch, M. Bohm vom Azubi-Projekt der Koblenzer WohnBau 2009: Weiße Siedlung Koblenz-Neuendorf – Revitalisierung. Zur Verfügung gestellt durch die Koblenzer WohnBau im Oktober 2015

Großes Studienprojekt 2010/2011 in den Fachgebieten Stadtumbau und Ortserneuerung sowie Immobilienökonomie der Technischen Universität Kaiserslautern: Zukunft Wohnen in Rheinland-Pfalz – Anpassungsbedarf in Wohnungsbeständen des GdW, Betreuung: Prof. Dr. Holger Schmidt und Jun.-Prof. Dr. Björn-Martin Kurzrock. Bearbeitung: L. Eichholz, W. Grimm, L. Joa, J. Kaiser, k. Keller, V. Wenning-Künne. Zur Verfügung gestellt durch die Koblenzer WohnBau im Oktober 2015

Mitteilungen

Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales – Jugendhilfeplanung – der Stadtverwaltung Koblenz, Lothar Mohr, schriftliche Mitteilung zum Sozialraum-Monitoring vom 27.11.2013

Tiefbauamt der Stadt Koblenz, schriftliche Mitteilung zum Wallersheimer Weg vom 07.01.2016

Beschlüsse, Gutachten, Planungen

Bebauungspläne im Programmgebiet

- B-Plan Nr. 24 Ae1 „Langenaustraße / Büngertsweg"
- B-Plan Nr. 50 „Herberichstraße / Stumpfweg" vom 20.01.1981 (erste Änderung vom 10.12.1985, vierte Änderung vom 26.09.1995, achte Änderung vom 10.05.1996, neunte Änderung vom 19.04.1999)
- B-Plan Nr. 60 „Im Hüttenstück"
- B-Plan Nr. 77 „Schulerweiterung Neuendorf" vom 23.12.1997
- B-Plan Nr. 133 „Grünzone zwischen Neuendorf und Wallersheim" vom 23.04.1985 sowie zweite Änderung vom 30.10.1992
- B-Plan Nr. 174 „Gewerbegebiet Wallersheimer Weg/ Herberichstraße" vom 07.03.2003 und erste Änderung vom10.12.2003

Beschlussvorlage des Stadtrats vom 15.07.2014, Vorlage-Nr. BV/0326/2014/2. Abruf am 18.08.2015 unter: www.koblenz.de/verwaltung_politik/buergerinfo/vo0050.php?__kvonr=17845

Blaschke, Ludwig; Höppner, Jürgen (o.J.): Fachbeitrag Freiraumplanung. In: Stadt Koblenz (Hrsg., o.J.): Bundesgartenschau Koblenz; Bd. II v. II

Denkmalliste der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. Abruf am 08.09.2015 unter: http://gdke-rlp.de/index.php?id=19106

Flächennutzungsplan der Stadt Koblenz, Stand: August 2015. Zur Verfügung gestellt vom Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung.

Handlungsprogramm Freiraum für die Stadt Koblenz – Ein Baustein des Masterplans Grün 2011+. Gutachten der Planungsgruppe agl, Saarbrücken, im Auftrag des Eigenbetriebs Grünflächen- und Bestattungswesen der Stadt Koblenz. Juli 2009

Kita-Bedarfsplan (2015). Erstellt von der Stadt Koblenz, Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales. Abruf am 07.01.2016 unter: http://www.koblenz.de/familie_soziales/kindertagesstaetten_bedarfsplanung.html

Lärmkartierung (2012): Lärmkartierung der Stadt Koblenz – II. Stufe 2012. Gutachten im Auftrag des Umweltamts der Stadt Koblenz, erstellt durch die Lärmkontor GmbH. Abruf am 03.12.2015 unter: www.koblenz.de/gesundheit_umwelt/laermkartierungstufe2.html

Lärmkartierung (2013): Lärmkartierung der Stadt Koblenz – Lärmkartierung der 2. Stufe nach EG-Umgebungslärmrichtlinie. Bericht im Auftrag des Umweltamts der Stadt Koblenz, erstellt durch die Lärmkontor GmbH. Abruf am 03.12.2015 unter www.koblenz.de/bilder/laeka_koblenz_bericht.pdf

LUWG – Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Mainz (2009): Luftqualitätsplan Koblenz 2008-2015. LUWG-Bericht 07/2008

Masterplan Koblenz (2014). Erstellt von der Stabsstelle für integrierte Stadtentwicklung im Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung der Stadt Koblenz. Abruf am 12.08.2015 unter : www.koblenz.de/bauen_wohnen/k61_masterplan_inhalt.html

Nahverkehrsplan für die Stadt Koblenz (2015). Schlussbericht: Stadt Koblenz, Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung, bearbeitet von BPV Consult GmbH – Gesellschaft für Beratung und Projektmanagement im Verkehr.

Stadt Koblenz, Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung (2007): Landschaftsplan der Stadt Koblenz. Bearbeitet von GFL Planungs- und Ingenieursgesellschaft GmbH, Koblenz

Kartengrundlagen

Hintergrundkarte: Stadtgrundkarte der Stadt Koblenz, Amt für Stadtvermessung und Bodenmanagement

Folgende Abbildungen und Karten wurden auf Basis von Daten der Stadtverwaltung Koblenz – Kommunalen Statistikstelle, Stichtag: 31.12.2014, erstellt:

- Das Programmgebiet im Vergleich zur Gesamtstadt
- Anteil der Personen mit Migrationshintergrund
- Anteil der unter 25-Jährigen
- Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften
- Beschäftigtenquote
- Arbeitslosenquote

Baustruktur: Eigene Erhebungen

Besondere bauliche Strukturen und Leerstände: Eigene Erhebungen, Denkmalliste der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz

Nahversorgung: Eigene Erhebungen

Soziale Infrastruktur: Flächennutzungsplan der Stadt Koblenz, eigene Erhebungen

Grün- und Freiraumsituation: Flächennutzungsplan der Stadt Koblenz, Masterplan Grün 2011+, eigene Erhebungen

Umweltsituation: Landschaftsplan der Stadt Koblenz; Lärm: Lärmkartierung 2012, 2013; Hochwasser: Wasserwirtschaftsverwaltung Rheinland-Pfalz, Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Überschwemmungsgebiet Rhein Blatt 26, aufgestellt: Staatliches Amt für Wasser- und Abfallwirtschaft Koblenz (2014)

Verkehrliche Erschließung: Masterplan Koblenz 2014; Tiefbauamt; ÖPNV: Webseite der evm Verkehrs GmbH, Abruf am 13.12.2015 unter: www.evm.de/evm/Homepage/Verkehr/Liniennetz%20und%20Umsteigehaltestellen/

Anlagen

Anlage 1: Liste der im Programmgebiet aktiven Institutionen/Organisationen und Vereine

Im **Netzwerk Soziale Arbeit Neuendorf** sind aktiv

- Kath. Kindergarten (der katholischen Kirchengemeinde St. Peter)
- Ev. Kindertagesstätte „Bunte Welt" (Evangelische Kirchengemeinde Lützel)
- Zugehende Lebensberatung (Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle des Bistums Trier)
- Pflegestützpunkt Koblenz-Nord (Caritasverband Koblenz e.V. & AOK)
- Kleiderkammer und Interkulturelle Dienste (Diakonisches Werk des Evangelischen Kirchenkreises Koblenz)
- Beratungsstelle für Migranten (AWO Bezirksverband Rheinland-Pfalz e.V.)
- „Job Fux" an der Goethe-Realschule plus (Jugendberufshilfe, Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales)
- Jugendkunstwerkstatt Koblenz e.V.
- Bezirksdienst der Polizeiinspektion Koblenz

Am **Runden Tisch „Jugenddelinguenz"** sind aktiv

- Jugendamt (im Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales)
- Jugendhilfeplanung (im Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales)
- Jugendgerichtshilfe (im Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales)
- Kinder- und Jugendförderung (im Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales)
- Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung
- Jobcenter der Stadt Koblenz
- Ordnungsamt der Stadt Koblenz
- Polizeiinspektion Koblenz 2 (GSG Jugend)
- Staatsanwaltschaft (StA) Koblenz
- Weißer Ring Koblenz e.V.

Im **Netzwerk Soziale Arbeit Neuendorf und am Runden Tisch „Jugenddelinguenz"** sind aktiv

- Städtische Kindertagesstätte „Pusteblume"
- Spiel- und Lernstube „Im Kreutzchen" (Caritasverband Koblenz e.V.)
- Willi-Graf-Schule
- Hans-Zullinger-Schule
- Goethe-Realschule plus
- Schulsozialarbeit, u.a. an der Willi-Graf-Schule (Kinder- und Jugendhilfe Arenberg, Seraphisches Liebeswerk Koblenz e.V.)
- Allgemeiner Sozialdienst des Jugendamts (im Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales)
- Jugend(sozial)arbeit (der katholischen Kirchengemeinde St. Peter)
- Ambulante Jugendhilfe (Caritasverband Koblenz e.V.)
- McKiz (Parea gGmbH)
- Aufsuchende Suchtarbeit des Zentrums für ambulante Suchtkrankenhilfe (Caritasverband Koblenz e.V.)
- Gemeinwesenarbeit „Im Kreutzchen" (Caritasverband Koblenz e.V.)
- Evangelische Kirchengemeinde Koblenz-Lützel, Gemeindebezirk Neuendorf
- Katholische Pfarrgemeinde St.Peter
- Koblenzer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Vereine

Ortsring Neuendorf

- Angelsportverein Neuendorf e.V.
- CDU Neuendorf
- Förderkreis Willi-Graf-Schule
- Freiwillige Feuerwehr, Einheit Neuendorf
- Großsiedlung Neuendorf e.V.
- Hochwasserhilfe Neuendorf e.V.
- Internetprojekt Neuendorf e.V. (IPN)
- Karnevalsgesellschaft Rheinfreunde e.V
- Karnevalsverein „Die Platzpatronen"

- Katholische Pfarrgemeinde St. Peter
- Kirchenchor Cäcilia
- Kirmesgesellschaft St. Peter e.V.
- MGV 1856 Koblenz-Neuendorf e.V.
- Möhnenclub Neuendorf e.V.
- Sozialverband VdK (Kreisverband Koblenz)
- SPD Neuendorf
- TUS Neuendorf 82 e.V.

Kulturvereine, Glaubensgemeinschaften und weitere Vereine

- BKV – Bildungs- und Kulturverein Koblenz e.V.
- Django Reinhardt Music Friends e.V. (Kultur- und Beratungsbüro für Sinti & Roma)
- Initiative Pro Neuendorf (KFD St. Peter)
- Islamische Gemeinschaft der Bosniaken Koblenz e.V.
- Merhaba – Verein zur Förderung deutsch-türkischer Begegnung e.V.

Akteursnetzwerke auf Koordinierungsebene

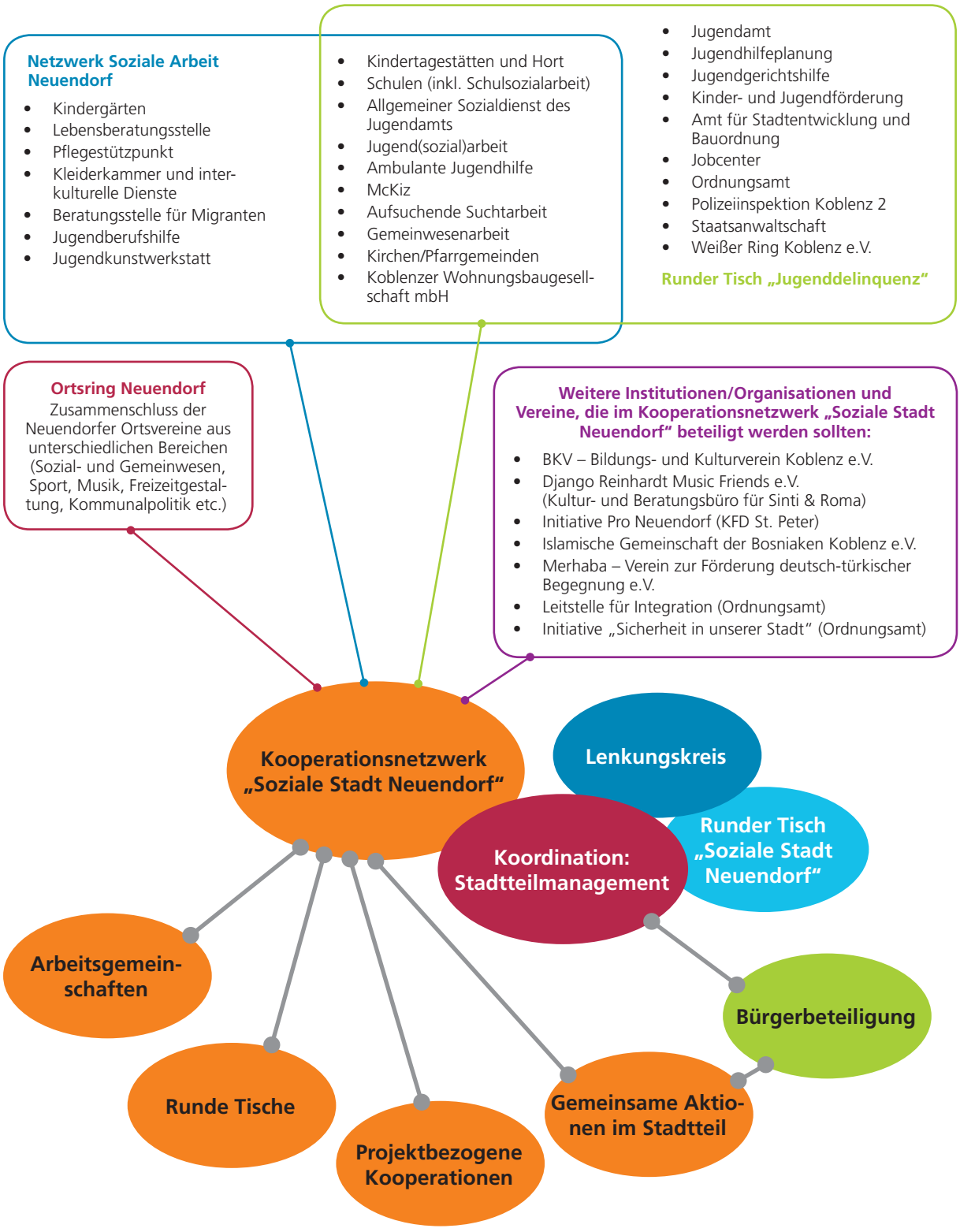
Lenkungskreis

- Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung (Amt 61), Sachbereich Städtebauförderung, städtebauliche Entwicklung, Denkmalschutz
- Tiefbauamt (Amt 66)
- Eigenbetrieb Grünflächen- und Bestattungswesen (EB 67)
- Koblenzer Wohnungsbaugesellschaft mbH
- Stadtteilmanagement Soziale Stadt Neuendorf

Runder Tisch „Soziale Stadt Neuendorf“ der Stadt Koblenz und des Landes Rheinland-Pfalz

- Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur (ISIM)
- Ministerium der Finanzen (FM)
- Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demographie (MSAGD)
- Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD)
- Stadt Koblenz:
  - Oberbürgermeister Prof. Dr. Hofmann-Göttig
  - Bürgermeisterin Frau Hammes-Rosenstein
  - Baudezernent Herr Prümm
  - Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales (Amt 50)
  - Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung (Amt 61), Sachbereich Städtebauförderung, städtebauliche Entwicklung, Denkmalschutz
- Koblenzer Wohnungsbaugesellschaft mbH

Organisation des Beteiligungs- und Kooperationsprozesses



Anlage 2:
Liste der beteiligten Ämter und Eigenbetriebe

Amt 31 Ordnungsamt

Amt 50 Amt für Jugend, Familie, Senioren und Soziales

Amt 61 Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung

Amt 65 Zentrales Gebäudemanagement

Amt 66 Tiefbauamt

EB 67 Eigenbetrieb „Grünflächen- und Bestattungswesen“

EB 70 Eigenbetrieb „Kommunaler Servicebetrieb Koblenz“

EB 83 Eigenbetrieb „Koblenz-Touristik“

Anlage 3:
Maßnahmenübersicht

Nr.	Maßnahme	Querbezüge	Projektträger	Ko-Fi-Nr.	Finanzierungsbedarf
Handlungsfeld 1: „Wir Neuendorfer" – die Identifikation mit dem Stadtteil stärken					
Entwicklungsziel 1: Eine lebendige Kommunikation und vielfältige soziale Kontakte tragen zur sozialen Stabilität des Stadtteils bei					
M 1.1	Stadtteilmanagement installieren	Alle Handlungsfelder	Amt 61	1.2.1 – 1.2.4	1.043.000
M 1.2	Verfügungsfonds des Stadtteilmanagements für gemeinsame Aktionen	Stadtteilmanagement	Amt 61	1.2.5	20.500
M 1.3	Interkulturelle Kommunikationsangebote und gemeinsame Aktionen: Finanzielle und personelle Aufstockung zur Verstetigung und Ausweitung des Angebots prüfen		Amt 50		
Entwicklungsziel 2: Stadtteiltreffs bieten Möglichkeiten für (interkulturellen) Austausch und Begegnungen					
M 1.4	Pfarrer-Friesenhahn-Platz und angrenzende Bereiche zum Quartiersplatz umgestalten	M 3.4, 3.5	EB 67/Amt 66	2.5.14	
M 1.5	Platz vor der Kirche St. Peter zu einem Quartiersplatz mit Aufenthaltsfunktion umgestalten	M 4.1, 4.2	Amt 61/EB 67/ Kirche	3.1.3	
M 1.6	Platzartige Straßenaufweitung in der Ulnerstraße gestalterisch aufwerten		Amt 61/EB 67	2.5.28	
M 1.7	Stadtteilbegegnungszentrum einrichten – Pfarrer-Friesenhahn-Platz 3-7 zum Beratungszentrum umbauen	Stadtteilmanagement	Wohnbau	3.1.1	38.400
M 1.8	Stadtteilbegegnungszentrum einrichten – Im Kreutzchen 74 zum Begegnungszentrum umbauen		Wohnbau	3.1.2	55.000
M 1.9	Veranstaltungssaal im Stadtteil einrichten (Standortwahl, Konzept)			1.3.1	
Entwicklungsziel 3: Ein breites und bedarfsgerechtes Angebot fördert soziale Kompetenzen und Fertigkeiten von Kindern und Jugendlichen					
M 1.10	Erweiterung der Kita Pusteblume		Zentrales Gebäudemanagement/ Amt 50	3.4.1	3.250.000
M 1.11	Bedarf an Hortplätzen prüfen, ggf. Konzept zur Aufstockung des Angebots entwickeln		Amt 50		
M 1.12	Erweiterung von Bildungs- und Freizeitangeboten für Jugendliche und junge Erwachsene: finanzielle und personelle Verstärkung der Sozial- und Gemeinwesenarbeit prüfen		Amt 50		

Farbcodierung der Maßnahmen:

1. Priorität	2. Priorität	Weitere Vorschläge

Nr.	Maßnahme	Querbezüge	Projektträger	Ko-Fi-Nr.	Finanzierungsbedarf
Entwicklungsziel 4: Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote bieten (jungen) Bewohnern neue Perspektiven					
M 1.13	Lokales Beschäftigungskonzept	Stadtteil-management	Agentur f. Arbeit, Jobcenter/Wirt-schaftsförderung		
Entwicklungsziel 5: Der äußerliche Gesamteindruck der Siedlungsbereiche liegt den Bewohnern am Herzen					
M 1.14	Aufklärungskampagnen und Müllsammelak-tionen	Stadtteil-management	EB 70, Stadtteil-management		Verfügungsfonds
M 1.15	Patenschaft für Bänke u.ä.	Stadtteil-management	Stadtteil-management		Verfügungsfonds

Handlungsfeld 2: Ein Stadtteil wächst zusammen – die Quartiere vernetzen

Entwicklungsziel 1: Attraktiv gestaltete Freiräume und Grünachsen vernetzen die Quartiere Im Kreutzchen, Weiße Siedlung und Alt-Neuendorf untereinander und mit dem Rhein					
M 2.1	Grünzone Neuendorf – Wallersheim: Durch-gehende Grünverbindung von der Großsied-lung bis an den Rhein herstellen	M 3.4, 3.5	EB 67	2.5.1	1.800.000
M 2.2	Grünachse Wallersheimer Weg zur Max-Bär-Straße schaffen	M 3.4, 3.5	Wohnbau/EB 67	2.4.3, 2.5.12, 2.5.1	
M 2.3	Öffentliche Grünachse Großsiedlung: Max-Bär-Straße – Im Kreutzchen aufwerten	M 3.4, 3.5	EB 67	2.5.1	
Entwicklungsziel 2: Attraktive und sichere Schul- und Fußwege verbinden die Quartiere					
M 2.4	Fußweg zur Schule zwischen Plankenweg und Handwerkerstraße sanieren	M 3.14	Amt 66	2.5.6	
M 2.5	Fußweg südlich des Friedhofs sanieren, Grünanlage aufwerten	M 3.14	Amt 66/EB 67	2.5.1, 2.5.6	
M 2.6	Fußweg von der Neuendorfer Straße zur Straße Am Ufer – Installation einer Beleuch-tung prüfen	M 3.11	Amt 66	2.5.31	
M 2.7	Fußwege in engen Straßenräumen ausbauen bzw. sicherer gestalten → lokales Verkehrs-konzept erstellen	M 4.2	Amt 66	Für Nauweg 2.5.5	
M 2.8	Fußgängerquerungen über Straßen sicher ge-stalten: Fritz-Michel- und Fritz-Zimmer-Straße (Wallersheimer Weg s. M 2.10, Plankenweg s. M 3.14)	M 2.2	Amt 66	2.5.3, 2.5.4, (2.5.2, 2.5.6)	550.000
M 2.9	Schulwege sicher gestalten: Schulwegeplanung/Aktion „Gelbe Füße“		Schulträger/ Elternbeirat		Verfügungsfonds
Entwicklungsziel 3: Die Neugestaltung des Wallersheimer Wegs reduziert dessen Barrierewirkung					
M 2.10	Bedarfsgerechte Anpassung des Wallersheimer Wegs	M 3.15, 2.8	Amt 66	2.5.2	2.500.000

Handlungsfeld 3: Neuendorf als Wohnstandort stärken und aufwerten

Entwicklungsziel 1: Gebäude und Wohnumfeld werden ansprechend gestaltet und nachhaltig aufgewertet					
M 3.1	Gebäudesanierung und -aufwertung in der Großsiedlung	M 3.6, 3.12	Wohnbau	2.4.4, 2.4.5, 2.4.10, 2.5.7, 2.5.8, 2.5.11, 2.5.13, 2.5.15, 2.5.17, 2.5.19, 2.5.21-23, 2.5.26	

Nr.	Maßnahme	Querbezüge	Projektträger	Ko-Fi-Nr.	Finanzierungsbedarf
M 3.2	Sanierung und Aufwertung der Straßenräume Im Kreutzchen	M 3.4, 3.6	Amt 61/Amt 66	2.5.29	573.000
M 3.3	Beratungsangebot zur energetischen und ortsbildgerechten Sanierung privater Gebäude		Amt 61/Amt 36		
Entwicklungsziel 2: Attraktive, multifunktional nutzbare Freiräume tragen zu einer qualitätsvollen Wohnumgebung bei					
M 3.4	Freiraumkonzept erstellen, Gestaltungsprinzipien entwickeln	M 3.5, 3.6, 3.9, 3.10	EB 67	2.5.1	
M 3.5	Aufwertung und Gestaltung der öffentlichen Freiräume im Zuge der Grünachsen im Stadtteil	M 3.4, 2.1-2.3	EB 67	2.5.1	
M 3.6	Aufwertung des Wohnumfelds in der Großsiedlung	M 3.4	Wohnbau	2.4.1-2.4.14, 2.5.9, 2.5.10, 2.5.14, 2.5.16, 2.5.18, 2.5.20, 2.5.24, 2.5.25, 2.5.27	
M 3.7	Zonierung und Ergänzung der Freiraumangebote am Rheinufer (z.B. öffentliche Grillstellen) prüfen	M 3.10	EB 67		
M 3.8	Konzept für Goethewäldchen entwickeln: Stadtwildnis, Lernort o.a. Nutzung	M 3.10	Amt 61	1.3.1	
M 3.9	Neugestaltung des Bolzplatzes in der Max-Bär-Straße	M 3.4	EB 67	2.5.1	
M 3.10	Bewegungs- und Spielangebote für Jugendliche und junge Erwachsene schaffen	M 3.4-3.7	EB 67/Wohnbau	2.5.1	
Entwicklungsziel 3: Bewohner fühlen sich im Stadtteil wohl und können sich zu jeder Zeit sicher im Stadtteil bewegen					
M 3.11	Angsträume beseitigen, Abbruch von Tiefgaragen und Garagenhöfen	M 3.4, 3.5	Wohnbau	2.4.3, 2.4.7, 2.4.8, 2.4.11	Ca. 1.000.000
M 3.12	Verbesserung der Beleuchtung an Straßen, Wegen und in Eingangszonen zur Beseitigung von Angsträumen	M 2.1-2.3, 3.5, 3.6	Amt 66/ Wohnbau	2.5.8, 2.5.10, 2.5.12, 2.5.14, 2.5.16, 2.5.18, 2.5.20, 2.5.24, 2.5.25	
M 3.13	(Jugend)kriminalität bekämpfen: Umsetzen weiterer Vorschläge des Runden Tischs „Jugenddelinquenz"	Verfügungsfonds	Stadtteilmanagement	1.2.5	
Entwicklungsziel 4: Über gute Verkehrsanbindungen ist Neuendorf an benachbarte Stadtteile und das Zentrum angebunden					
M 3.14	Sanierung und Ertüchtigung des Plankenwegs zur Sicherung der ÖPNV-Anbindung	M 2.4, 2.5, 2.8, 3.12, 3.15	Amt 66	2.5.6	926.000
M 3.15	Neuanlage und Verlegung von Bushaltestellen verbunden mit einem barrierefreien Ausbau	M 3.14, 2.8	Amt 66	2.5.2-2.5.6	
M 3.16	Prüfauftrag: Öffnung der Herberichstraße zur Entlastung des Wallersheimer Wegs		Amt 61		
Entwicklungsziel 5: Nahversorgung, Handwerks- und Gewerbebetriebe sollen in ihrem Bestand gesichert werden					
M 3.17	Beratungsangebote für die lokale Ökonomie	HF 4, Stadtteilmanagement	Wirtschaftsförderung		
M 3.18	Zwischennutzungen initiieren	Stadtteilmanagement	Wirtschaftsförderung		

Farbcodierung der Maßnahmen:

1. Priorität	2. Priorität	Weitere Vorschläge

Nr.	Maßnahme	Querbezüge	Projektträger	Ko-Fi-Nr.	Finanzierungsbedarf
Handlungsfeld 4: Das historische Erbe sichern und die Potenziale des alten Flößerdorfs am Rhein für ein positives Image nutzen					
Entwicklungsziel 1: Die Qualitäten der alten Dorfstrukturen mit den Gassen zum Rhein sollen erhalten und gesichert werden					
M 4.1	Die Gassen aufwerten		Amt 61/Amt 66	1.3.2	
M 4.2	Konzept zur Verkehrsführung, Parkierung und Gestaltung der Straßenräume in Alt-Neuendorf erstellen und umsetzen	Stadtteil-management, M 2.7	Amt 61/Amt 66	1.3.2	
M 4.3	Attraktivität des Rheinufers sichern	M 3.7	Amt 61/EB 67	1.3.2	
M 4.4	Einrichtung einer Denkmalzone und/oder Erlass einer Gestaltungssatzung sowie die Bereitstellung eines Beratungsangebots zur ortstypischen und denkmalgerechten Gestaltung von Gebäuden prüfen	Stadtteil-management	Amt 61	1.3.2	
M 4.5	St. Peter renovieren		Kath. Kirche	1.3.2	
Entwicklungsziel 2: Die Potenziale des alten Flößerdorfes werden zur Imageverbesserung und Förderung der Identifikation mit dem Stadtteil genutzt					
M 4.6	Stadtteilfest u.a. Aktionen	M 1.3	z.B. Initiative Pro Neuendorf/ Stadtteilma-nagement	1.3.2	
M 4.7	Die Besonderheiten von Neuendorf inszenieren und bewerben, z.B. durch Stadtteilführungen		Koblenz Touristik	1.3.2	
Entwicklungsziel 3: Die Entwicklung eines touristischen Angebots soll befördert werden					
M 4.8	Ausbau touristischer Infrastrukturen unterstützen: z.B. durch Beratungsangebote (und evtl. (finanzielle) Starthilfen) für die Ansiedlung von Gastronomie, Läden, Hotels u.ä.		Koblenz Touristik/Wirtschafts-förderung	1.3.2	

Farbcodierung der Maßnahmen:

1. Priorität	2. Priorität	Weitere Vorschläge

KOBLENZ
VERBINDET.